Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 255. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 3. Juni 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe $112\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein $73\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. $117\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 109. Freiburger 80. Wilhelmsbahn $31\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 53. Tarnowitzer 31 B. Wien 2 Monate 74. Oesterr. Kredit-Aktien 69. Oesterr. Nat.-Anleihe $58\frac{7}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 71 B. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien $132\frac{1}{2}$ B. Oesterr. Banknoten $74\frac{3}{4}$. Darmstädter $64\frac{3}{4}$. Comm.-Antheile $77\frac{3}{4}$. Köln-Minden 129 B. Rhein. Aktien $78\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $14\frac{3}{4}$ B. Mecklenburger $45\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $47\frac{1}{2}$. — Behauptet.

Wien, 2. Juni, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 183, 80. National-Anleihe 79, 20. London 132, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 2. Juni. Roggen: fest. Juni $48\frac{5}{8}$, Juni-Juli $48\frac{1}{2}$, Juli-August $48\frac{1}{2}$, September-Oktober $48\frac{1}{4}$. — Spiritus: matter. Juni $18\frac{1}{12}$, Juni-Juli $18\frac{1}{12}$, Juli-August $18\frac{1}{4}$, September-Oktober $18\frac{5}{12}$. — Rüböl: stille. Juni-Juli $11\frac{1}{3}$, September-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 31. Mai. Turiner Blätter bringen bereits Details über den Einzug Garibaldis in Palermo. Der erste Angriff erfolgte in Papireto, der vorzüglichsten Straße Palermos, welche von 1000 Mann und Artillerie und Kavallerie vertheidigt wurde. Den Truppen wurde, wenn sie die Waffen streckten, das Leben zugesichert. Die Antwort fiel verneinend aus. Nach schwerem Kampfe und großem Verluste bemächtigten sich die Insurgenten dieser Straße. Die Bevölkerung griff aus den Häusern die Truppen an. Garibaldi kommandirte in Papireto. Auch auf anderen Punkten wurde gleichzeitig angegriffen.

Hannover, 1. Juni. Die zweite Kammer genehmigte heute den Antrag auf theilweise Beibehaltung der Marschbereitschaft des Heeres. Herr von Bennigsen empfahl eine Coalition Englands, Preußens, Oesterreichs und des übrigen Deutschlands gegen Frankreich und Rußland.

London, 1. Juni. Dem Reuterschen Büreau sind aus Wien vom 1. Juni folgende Mittheilungen zugegangen: Das Kommando der italienischen Armee bleibt in Verona, nur die Verwaltungsbüreaus sind nach Laibach verlegt worden. Die Truppen bleiben in dem Festungs-Viereck concentrirt.

Neueren Erklärungen des Fürsten Gortschakoff zufolge fordert Rußland die Zusammenkunft eines Kongresses nur für den Fall, daß die angestellte Untersuchung die Beschwerden der christlichen Unterthanen der Pforte als gerechtfertigt erscheinen lasse. Auf den Vorschlag Lord John Russells haben sich die Mächte dahin geeinigt, das Ergebniß der durch die Pforte eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, bevor sie zu weiteren Unterhandlungen schreiten.

Inhalts-Uebersicht.

△ Die Ansprache des Herrn v. Manteuffel.

Wir haben es immer behauptet, daß die Schweigsamkeit die größte Tugend und die eigentlich staatsmännische Eigenschaft des Herrn v. Manteuffel war. Niemand mehr als der ehemalige Ministerpräsident hat den Grundsatz, welcher in der letzten Session des Herrenhauses eine neue Anwendung gefunden: „si tacuisses, philosophus mansisses", stets zur Norm seines Handelns gemacht; ihm verdankte er in den Augen seiner eben so zahlreichen als urtheilslosen ehemaligen Anhänger jenen Nimbus, welcher alle diejenigen umgiebt, die in Ermangelung eines Besseren nach dem Sprüchworte handeln: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold." Mit diesem Schweigen, hinter welchem schlechte Physiognomiker merkwürdig genug Gedankenreichthum vermutheten, hat er alle Metamorphosen der preußisch-deutschen Politik seit dem Jahre 1848 mit durchgemacht; schweigend empfing er die Kaiserdeputation und erkannte wenigstens für seine Person die Verfassung des deutschen Parlaments an; schweigend ratificirte er das Drei-Königs-Bündniß, ging nach Erfurt, verurtheilte den Bundestag; schweigend trat er endlich den „sauern Gang" nach Olmütz an und half den Bundestag mit reactiviren.

Uns hat also an seiner Ansprache gar nichts überrascht, als daß er sie überhaupt gehalten oder vielmehr veröffentlicht, d. h. daß er einmal in seinem Leben das hohe Princip des Schweigens verlassen hat; er wird es nicht wieder thun. Wir würden deshalb über dieses sonderbare Aktenstück eben so schweigend hinweggehen, wenn nicht der Verfasser thatsächlich der Träger eines Systems gewesen, welches für die Regierung Preußens zehn Jahre hindurch maßgebend war, wenn nicht in seiner Verurtheilung zugleich eine Verurtheilung des ganzen Systems läge. In der That kein noch so heftiger Feind hätte dem Manteuffel'schen Ministerium einen härteren Schlag versetzen können, als Herr v. Manteuffel selbst. Er hat sprechen wollen — zwar nicht während der Debatte über die hessische und die deutsch-dänische Frage, wo es Jedermann erwartete, weil in diesen Verhandlungen nicht seine Person, wie er gern zu verstehen geben möchte, sondern seine Politik auf das Schärfste angegriffen wurde: nein! er hat sprechen wollen bei der „lang erwarteten Verhandlung über die Militär-Vorlagen"; darüber hatte er nun einmal seine Rede ausgearbeitet. Nun denke man sich das Unglück! Fast, wie es scheint, nur ihm zum Aerger, damit er nur ja nicht sprechen kann, zieht das Ministerium plötzlich die Militär-Vorlagen zurück. Man setze sich in die Lage dieses Abgeordneten: er hat auf alle Angriffe geschwiegen, denn er wartet den richtigen Zeitpunkt ab; seine Gedanken sind geordnet; logisch reihet sich Satz an Satz, wenn auch nicht Idee an Idee; die Rede enthält die herrlichsten Perioden und überraschendsten Redewendungen — da macht ihm das Ministerium einen malitiösen Strich durch die Rechnung. Zu seinem „lebhaften Bedauern" trat an Stelle der Verhandlung über die Militärvorlagen die Debatte über die Bewilligung von neun Millionen, und dadurch wurde ihm „jene Gelegenheit wieder entzogen." Warum? erfahren wir freilich nicht; jedenfalls aber war es ein großer Vortheil für das „Luckauer Kreisblatt", von dessen Existenz sonst wohlschwerlich Jemand etwas erfahren würde.

So weit der Abgeordnete Herr v. Manteuffel! Der Ministerpräsident aber — konnte man von diesem seiner ganzen Auffassung nach etwas Anderes erwarten, als daß er die Person des Königs in die Debatte ziehen würde? Ganz unbegreiflich ist uns die „Empörung" der Organe seiner Partei über dieses unparlamentarische Gebahren. Hat denn der Herr Minister v. Manteuffel, wenn ihm die Widerlegung der gegen seine Maßregeln gerichteten Angriffe, wie gewöhnlich, mißlungen war, je eine andere Erwiderung gekannt, als daß er der Diener seines Königs sei und als solcher die Befehle desselben auszuführen habe? Warum habt Ihr, seine eifrigsten Anhänger, denn damals geschwiegen? Woher denn jetzt plötzlich diese Erbitterung und sittliche Entrüstung? Sagt er es denn nicht selbst, daß er gerade während seiner Amtsführung öffentlich und nachdrücklich erklärt habe, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, dem Könige seine Politik aufzuzwingen und sich dadurch in irgend einer Weise zum Herrn des königlichen Willens aufzuwerfen? Was Ihr damals gebilligt, wie wollt Ihr ihm heute das zum Vorwurf machen?

Ein staatsmännischer Minister wird freilich anders handeln; ein Staatsmann wird unter allen Umständen die Vertheidigung seiner Politik übernehmen und am allerwenigsten da, wo er gefehlt, die klägliche Entschuldigung vorbringen: dafür kann ich ja nichts, das wurde mir befohlen! Was würde man von Lord Derby oder Palmerston denken, wenn sie nicht, wie es Staatsmännern geziemt, von der parlamentarischen Tribüne herab vor ihrem Volke wie vor ganz Europa ihre Politik rechtfertigten, sondern sich in irgend ein Wochenblättchen mit der Entschuldigung verkröchen: nicht wir, sondern die Königin! Wir haben allerdings niemals behauptet, daß Herr v. Manteuffel sich als Staatsmann gezeigt habe; diese Krone haben ihm die Organe seiner eigenen Partei aufgesetzt.

Mehr als Sophistik ist es, wenn er uns alles Ernstes einreden will, daß man „von dem Unglück, das unseren königlichen Herrn betroffen, eine neue Aera datire, und die Zeit schwerer Prüfung in eine Zeit der Verherrlichung verkehren und verfälschen wolle." Herr v. Manteuffel weiß recht gut, daß das preußische Volk seine neue Aera vom 2. November 1858 datirt, denn an diesem Tage wurde Herr v. Manteuffel und mit ihm die Herren v. Westphalen und v. Raumer entlassen. Der König aber war damals schon längere Zeit krank. Weil das Volk wußte, daß Herr v. Manteuffel nicht mehr die äußere Politik dirigire, und Herr v. Westphalen nicht mehr die innere, daß mithin Preußen wieder eine seiner würdige Stellung einnehme, und daß Recht und Gesetz an Stelle der Willkür treten würde, weil ferner das Volk hoffte, seine Schule werde von der Raumer'schen Bevormundung befreit werden — deshalb datirt es vom 2. November 1858 die neue Aera.

Noch sind nicht zwei Jahre verflossen — und der ehemalige Ministerpräsident Preußens, welchem zur Zeit die ganze preußische Presse zu Gebote stand, wendet sich mit seiner Vertheidigung an das „Luckauer Kreisblatt." Nachdem zu seinem Schmerz der Abgeordnete v. Blankenburg ausdrücklich „die Identität der konservativen Partei mit dem Ministerium Manteuffel abgelehnt," verlassen ihn endlich auch die getreuesten seiner Anhänger, das „Preuß. Volksblatt" und die „Kreuzzeitung." Die letztere geht am weitesten, indem sie den Rath, welchen jener Offizier dem Soldaten gab: „Halten Sie das Maul, wenn Sie mit mir reden," in die Worte kleidet: „Herr v. Manteuffel selbst aber — er wird um so besser gerechtfertigt werden, je weniger er sich selbst zu vertheidigen sucht."

Was bleibt noch übrig? Herr v. Manteuffel weiß sich zu helfen; er gründet eine eigene Partei — eine Partei Manteuffel. Denn es ist von jetzt ab „die Pflicht wahrer Conservativen, sich treu, nicht um die Standarte einer Partei, sondern um die Fahne des Königthums von Gottes Gnaden zu schaaren und einmal für immer mit der trügerischen Hoffnung zu brechen, den Parlamentarismus zur Verfolgung einseitiger Parteiinteressen ausbeuten zu können." Diese Worte sind an die Adresse der Majorität des Herrenhauses gerichtet, überhaupt an alle Anhänger der ständischen Monarchie, welche noch die „trügerische Hoffnung" hegen, den „Parlamentarismus zur Verfolgung einseitiger Parteiinteressen," d. h. zur Schöpfung einer ständischen Monarchie „ausbeuten" zu können. So endet Herr v. Manteuffel damit, daß er der Gründer einer neuen absolutistischen Partei in Preußen geworden ist.

Preußen.

†* Berlin, 1. Juni. [Die Militärvorlagen. — Die Mittelstaaten. — Die Rede des Prinz-Regenten in Saarbrücken. — Vermischtes.] Es konnte nicht fehlen, daß die Aeußerung, welche der Prinz-Regent über die Behandlung militärischer Fragen vor dem Forum des Landtags an die Präsidenten der beiden Häuser richtete, der verschiedensten Beurtheilung unterworfen wurde. Während die Feudalen jubelten, daß der Parlamentarismus wiederum eine Zurechtweisung erfahren habe, erinnerten Andere an den Absolutismus des früheren Militärstaates. Ob das Abgeordneten-Haus oder vielmehr seine Kommission vielleicht zu sehr in die innere Organisation des Heeres, welche immer Sache des Kriegsherrn bleiben wird, eingegangen ist, ob vielleicht die Aeußerung des Hrn. v. Vincke, daß das Ministerium schon vor einem Votum der Kommission die Militärvorlagen zurückgezogen, in manchen Kreisen als zu triumphirend für den Sieg des Parlamentarismus aufgefaßt worden, lassen wir dahin gestellt; so viel aber ist sicher, daß der Prinz-Regent die Vermehrung des Heeres und die damit verbundenen Maßregeln nicht überhaupt der Kontrole des Landtags habe entziehen wollen. Jedes Parlament, welches das Budget bewilligt, hat auch das Recht, nach der Zweckmäßigkeit der Maßregeln zu fragen, durch welche eine Erhöhung der Steuerkraft des Landes nothwendig wird. Dieses Dogma ist wohl auch im Sinne des Prinz-Regenten über jeden Zweifel erhaben. — Die Coalition der Mittelstaaten gegen Preußen scheint gescheitert zu sein. Wie Ihnen bekannt ist, hatte man eine bestimmte Interpellation an Preußen über seine Stellung zum deutschen Bunde beabsichtigt, ja dieser oder jener Staat dachte wohl an eine neue würzburger Konferenz. Von dieser, wie von jener rieth zuerst Baiern, dann auch Sachsen ab; man befürchtete, daß aus einem solchen Vorgehen die nationale Partei nur neue Stärkung gewinnen würde. Mit dieser neuen Richtung hängt auch die Reise des Königs von Baiern zusammen. — Die Worte, welche der Prinz-Regent bei der Einweihung der Rhein-Nahe-Eisenbahn gesprochen, sind von den Zeitungen nicht getreu wiedergegeben worden. Nach dortigen Lokalblättern antwortete der Regent vielmehr auf die Ansprache des Dr. Jordan, Sprechers der Bürgerschaft, Folgendes: Er sei erfreut, die so eben ausgesprochene Gesinnung hier an der Grenze des Staates zu finden, und beauftrage den Sprecher, Seinen Dank in Seinem Namen den Bürgern der Städte Saarbrücken und St. Johann darzubringen. Man wisse, aus welchem schmerzlichen Anlaß Er die Zügel der Regierung in die Hand genommen habe und was bisher geschehen sei. Man könne versichert sein, daß Er auf dem betretenen Wege weiter gehen werde, Er hoffe aber auch von Seinem Volke, daß dasselbe mit Ihm gehen und Ihn in seinen Plänen unterstützen werde. Er stehe mit allen seinen Nachbarn im besten Einvernehmen und Frieden, und hoffe und wünsche, daß solche nicht gestört werden. In allen Fällen möge man Ihm vertrauen, wie auch Er auf das Volk vertraue. — Heute führte uns die Potsdamer Bahn einen sehr bedeutenden Kohlentransport aus Westfalen zu. Seitdem der Tarif auf Kohle heruntergesetzt ist, beziehen die Fabrikbesitzer in der Provinz Sachsen und namentlich in Magdeburg ihren Kohlenbedarf nicht mehr aus England, sondern aus Westfalen. — Ein hannoversches Blatt bringt folgendes Curiosum: Im Laufe des Winters sollte in der zweiten Kammer der Stände-Versammlung eine Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern, gewählt werden. Wie bekannt, wählt die Rechte der Kammer aus ihrer Partei, und die Linke, ob zwar stets unterliegend, aus der ihrigen. Bei der betreffenden Wahl verliest der Präsident die einzelnen Stimmzettel. Diesmal lautete die Wahl der Rechten: „Heyl Borries und Wermuth!" und die der Linken: „Gott Schütze Bennigsen!" Die Mitglieder der Linken, Ortsvorsteher Gott aus Bledeln, der Senator Schütze aus Hannover und v. Bennigsen unterlagen gegen die Wahl der Rechten: Amtsrichter Heyl, Staatsminister v. Borries und General-Polizeirektor Wermuth.

** [Zeitungsschau.] Die „Nat.-Ztg." bespricht heute mit Rücksicht auf den bekannten Artikel der „Preuß. Ztg." den Oberbefehl über das Heer in Preußen, und stellt dabei folgende Sätze einander gegenüber: „Der König allein übt, nach dem alten Landesrecht wie nach der Verfassungs-Urkunde, die s. g. Militär-Gewalt aus, allein in der Anwendung bleibt dieses Recht nur in wenigen Punkten von den Rechten der Landesvertretung völlig unberührt. Die eigentliche Befehlführung steht im Frieden wie im Kriege dem Könige allein zu; aber wenn die Kammern auch nichts über die Operationen im Kriege zu sagen haben, nichts über Fortsetzung des Krieges oder Friedensschließung, so wirkt doch selbst hier ihr Einfluß in Folge ihres Rechts zur Geldbewilligung. Oder wenn man ferner nach der Einrichtung des Kriegswesens fragt, so hat der König allein die Gestaltung der Truppenkörper, von der Compagnie bis zum Armee-Corps, zu bestimmen, nur er ordnet die Ausrüstung und Verpflegung an, nur er bestimmt die Garnisonen, nur er die vorzunehmenden Festungsbauten; aber Stärke und Anzahl der Heerkörper, Bewaffnung und Kleidung, Anlegung von Befestigungen, alles dies hängt von den verfügbaren Geldmitteln ab, und die Kammern, welche um ihre Bewilligung angegangen werden, können dieselbe nicht aussprechen, ohne ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Einrichtung. Es mag der Begriff des Armee-Commando's auch noch so streng genommen werden, ohne Einschränkung bleibt er in der Ausführung fast nirgends, in Folge des parlamentarischen Rechts zur Steuerbewilligung; dem Könige bleibt nur die Exekutiv-Gewalt, die beim Heerwesen allerdings weiter geht, als bei andern Einrichtungen des Staats." Am Schluß des Artikels nennt es die „Nat.-Ztg." „eine wunderbare Behauptung, daß über 3- oder 2jährige Dienstzeit gar nicht zu streiten sei, da erstere bereits gesetzlich bestehe! Das wäre gerade so, wie wenn der Minister des Innern über einen § seiner neuen Kreisordnung den Satz aufstellen wolle, dieser eine sei über jede Erörterung erhaben, denn er finde sich schon in der alten Kreisordnung? Eine neue Umgestaltung erfordert die Prüfung des einzelnen." — Eigenthümlich ist der Leitartikel der „Preuß. Ztg.", welcher fast auf ein Bündniß zwischen Preußen und Spanien hinzuarbeiten scheint, indem er hervorhebt, daß „die Wiedererhebung Spaniens zu einer einflußreichen Stellung nach außen, gewiß im europäischen Interesse, vor allem aber in dem Preußens und Deutschlands ist; es giebt keinen Punkt, meint er, in welchem die richtig verstandenen Interessen beider Nationen entgegengesetzt sind, aber sehr wichtige, in welchen beide Hand in Hand gehen, vor Allem in der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts, in dem Schutz und in der Achtung der internationalen Ordnung. Deshalb wird man diesseits des Rheins jeden Fortschritt Spaniens auf dem Wege der innern Ordnung, der bürgerlichen und geistigen Freiheit und der staatlichen Macht mit den aufrichtigsten Sympathien zu begleiten, fortfahren." So die „Preuß. Zeitung", deren Worte — fügt die berliner C. S. hinzu — so vorsichtig sie auch gestellt sein mögen, nicht zu unterschätzen sind. Vielleicht ist es uns binnen Kurzem erlaubt, den Schleier ein klein wenig zu lüften. — Während die „Spen. Ztg." eine äußerst wohlfeile Polemik gegen die Abtretung Savoyen's und Nizza's durch das sardinische Parlament führt, ermahnt uns die „Voss. Ztg.", von dem „Umherfahren in aller Herren Ländern" abzulassen, denn unsere und im engsten Sinne die preußische Politik habe, ganz im Gegentheil zu dem hohen europäischen Fluge, der ihr theils von kosmopolitischer Beschränktheit, theils von hinterlistigen Freunden angerathen wird, vorläufig um so weniger in europäische Fragen sich zu mischen, je weitsichtiger dieselben sind. „Deutschland — heißt es am Schlusse — wird an der orientalischen Erbschaft keinen unmittelbaren Antheil nehmen können; es ist vielmehr darauf angewiesen, durch die eigene Neugestaltung und eine damit zu verbindende Vereinigung mit Belgien, Holland, der Schweiz, an die sich die stammverwandten nordischen Mächte: Dänemark und Schweden, so wie ein von Frankreich unabhängiges Italien anzuschließen hätten, für sich selber zu sorgen. So lange dies nicht geschieht, bleibt der deutsche Bund zu „defensiven Zwecken gestiftet", — muß das Notenschreiben zu Gunsten des deutschen Bundes an den Fürsten Gortschakoff dem Herrn v. Beust überlassen bleiben, und hat Preußen sich vor der Thorheit zu hüten, Louis Napoleon Gelegenheit zu geben, den Orient fallen zu lassen, um sich am Rhein zu entschädigen." — Unsere Turnlehrer machen wir auf einen trefflichen Artikel des „Preuß. Wochenbl.": „Ueber die Einführung militärischer Jugenderziehung in Preußen" aufmerksam.

[Anstellung von Juden an öffentlichen Schulen.] Das „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen" bringt in seinem Maiheft die nachfolgende Zusammenstellung der von dem gegenwärtigen Kultusminister angenommenen Grundsätze in Betreff der Anstellung von Juden an öffentlichen Schulen:

„Früher wurde angenommen, daß hinsichtlich der Anstellung der Juden im Staats- und Schuldienst, abgesehen von den Grundsätzen der Verfassungsurkunde, die Bestimmungen im § 2 des Gesetzen vom 23. Juli 1847 maßgebend seien. Nachdem das k. Staatsministerium beschlossen hat, den § 2 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 als durch Art. 4 und 12 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 aufgehoben anzusehen, so ergeben sich, unter Berücksichtigung der Artikel 14 der Verfassungsurkunde, sowie der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse hinsichtlich der Anstellung von Juden in dem Ressort des Ministeriums der geistlichen 2c. Angelegenheiten nachstehende Konsequenzen;

Im Allgemeinen wird den Juden als solchen die Anstellung auch in diesem Ressort, falls sie die Qualifikation dazu vorschriftsmäßig erworben haben, nicht versagt werden können, sofern ihre Religion sie nicht hindert, den Pflichten des Amtes nachzukommen, resp. Artikel 14 der Verfassungsurkunde nicht entgegensteht. Inwiefern Letzteres der Fall sei, läßt sich nur in concreto nach der Natur und den besonderen Aufgaben des Amtes, welches Juden ambiren, beurtheilen. Das anderweit aus der jüdischen Religion und

insbesondere aus den Vorschriften über die Heilighaltung des Sabbaths und der jüdischen Feiertage sich ergebende Hinderniß einer vollständigen Erfüllung der Amtspflichten bedingt die Nothwendigkeit, daß ein Jude, wenn er im Staatsdienst angestellt sein will, von der Befolgung jener Vorschriften seiner Religion sich lossagt und sich verpflichtet, erforderlichenfalls auch am Sabbath und an jüdischen Feiertagen den Pflichten seines Amtes nachzukommen. In keinem Falle wird ein Jude verlangen können, daß aus Rücksichten auf seine Religion besondere Einrichtungen behufs seiner Vertretung am Sabbath getroffen werden. Der Staat berücksichtigt in Betreff der religiösen Feiertage nur die christliche Religion, und ist hierbei in seinem vollen Recht. (Art. 14 der Verfassungs-Urkunde.) Abgesehen hiervon, tritt der Anstellung von Juden im Ressort des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten noch ein anderes Hinderniß entgegen in dem stiftungsmäßigen, resp. althergebrachten und in der Natur der Sache begründeten konfessionellen Charakter des größten Theiles der öffentlichen Unterrichtsanstalten.

Insbesondere sind die öffentlichen Elementarschulen — abgesehen von den vorhandenen öffentlichen jüdischen Schulen — entweder evangelische oder katholische, d. h. es dürfen an denselben entweder nur evangelische oder nur katholische Lehrer angestellt werden. In den wenigen Fällen, in denen der konfessionelle Charakter einer Elementarschule noch nicht festgestellt ist, weil die Verhältnisse zur Zeit der Stiftung noch nicht genügend aufgeklärt sind, steht doch der ausschließlich christliche Charakter der Schule unzweifelhaft fest. Die Nothwendigkeit, diesen Charakter aufrecht zu erhalten, ergiebt sich auch, ganz abgesehen vom Artikel 24 der Verfassungsurkunde, wonach bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschule die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen sind, von selbst aus den Aufgaben der Volksschule. Dem konfessionellen Charakter der Volksschulen entsprechend, sind auch die Schullehrer-Seminarien sämmtlich entweder evangelische oder katholische, dergestalt, daß an denselben entweder nur evangelische oder nur katholische Direktoren und Lehrer angestellt, und zu denselben nur Zöglinge von der dem Charakter des Seminars entsprechende Konfession zugelassen werden dürfen.

Die Gymnasien und Progymnasien haben ebenfalls — mit Ausnahme von zwei Gymnasien, denjenigen zu Erfurt und Essen — theils stiftungsmäßig, theils althergebracht einen gegenüber den betreffenden Kirchen wiederholt anerkannten konfessionell evangelischen oder katholischen Charakter, so daß nur ganz ausnahmsweise in Nothfällen Lehrer von der dem Charakter der Anstalt nicht entsprechenden Confession an denselben würden fungiren dürfen. Diesen Charakter zu alteriren, ist, abgesehen von den wichtigen inneren Gründen, welche dagegen sprechen, schon den beiden Kirchen gegenüber nicht zuläßig; sie würden darin mit Recht eine Beeinträchtigung ihrer mit dem preußischen Staat und seiner Geschichte eng verwachsenen bevorrechteten Stellung erkennen, und sich dagegen nicht ohne Grund auf Artikel 15 der Verfassungsurkunde berufen. Die beiden Simultan-Gymnasien Essen und Erfurt sind von jeher unzweifelhaft ausschließlich christliche Anstalten, und unterscheiden sich in der hier in Rede stehenden Beziehung von den übrigen Gymnasien nur darin, daß an ihnen sowohl katholische als auch evangelische Lehrer und Direktoren angestellt werden können, und hinsichtlich des Direktors beide Confessionen alterniren. Die Real- und höheren Bürgerschulen sind mit sehr vereinzelten Ausnahmen Kommunalanstalten, und in der überwiegenden Mehrzahl ohne konfessionellen Charakter.

Von den Universitäten endlich sind diejenigen zu Königsberg, Greifswald und Halle statutenmäßig konfessionell evangelische Anstalten, diejenigen zu Bonn und Breslau haben einen paritätischen Charakter, welcher in den Statuten der ersteren in solcher Weise ausgeprägt ist, daß an derselben nur evangelische und katholische Lehrer angestellt werden dürfen. In den Statuten der Universität Breslau findet sich dagegen keine ausdrückliche Bestimmung, welche unbestreitbar der Anstellung von Juden entgegengesetzt werden könnte. Die Universität zu Berlin hat keinen konfessionellen, die theologische und philosophische Akademie zu Münster einen konfessionell katholischen Charakter.

Aus Vorstehendem ergiebt sich für das Ressort der Unterrichts-Verwaltung, daß an öffentlichen Volksschulen, an Schullehrer-Seminarien, an Gymnasien und Pro-Gymnasien, so wie an den Universitäten zu Königsberg, Greifswald, Halle und Bonn, und an der Akademie zu Münster Juden überhaupt nicht, an den Real- und höheren Bürgerschulen aber nur insofern als Lehrer angestellt werden dürfen, als dieselben weder bei ihrer Gründung, noch später durch besondere Erklärungen der Stifter einen die Anstellung von Juden ausschließenden konfessionellen Charakter erhalten haben, resp. erhalten werden. Demgemäß werden auch nur an Schulen dieser Kategorie Juden zur Absolvirung des sogenannten pädagogischen Probejahrs zugelassen werden dürfen. Hinsichtlich der Universitäten Berlin und Breslau ist aus den Statuten ein Hinderniß gegen die Anstellung von Juden als Lehrer nicht zu entnehmen. Zu Organen der Schulaufsicht, insbesondere zu Schulräthen, sind Juden wegen der aus obigen Ausführungen sich von selbst ergebenden Bedenken nicht geeignet. Von den übrigen Aemtern im Ressort der Unterrichtsverwaltung und von den Aemtern im Ressort der Medizinal-Verwaltung sind Juden als solche schon nach dem Gesetz vom 23. Juli 1847 nicht ausgeschlossen gewesen. Als Kreis-Physiker fungiren bereits mehrere Juden.

Deutschland.

Frankfurt, 31. Mai. [Flotten-Fischer.] Gutem Vernehmen nach gründet sich das von dem ehemaligen Flotten-Commissar, Geheimen Rath Dr. Hannial Fischer, bei der Bundesversammlung eingereichte Bittgesuch um ein Darlehen von 12,000 Thlrn. auf folgende Thatsache. Die großherzogliche Regierung von Oldenburg war insofern bei Erhaltung der deutschen Flotte interessirt, als der größte Theil derselben im Hafen von Brake stationirt war. und die Mannschaft der Flotte viel Geld in den Verkehr brachte. Als nun der von ihr pensionirte Geheimerath Fischer den Auftrag des Bundes übernahm, drohte sie ihm mit theilweiser Entziehung seines Ruhegehalts. Auf eine Anzeige dieser Drohung bei dem Bundestage wurde dem Bundes-Commissar geantwortet, er solle den Auftrag des Bundes nur ausführen, man würde für etwa entstehende Nachtheile von Bundes wegen aufkommen. Thatsache ist es, daß die oldenburgische Regierung den Ruhegehalt Fischer's um mehrere 100 Thlr. herabsetzte, wofür der gemaßregelte Flotten-Commissar jetzt nachträglich die Entschädigung des Bundes beansprucht; demnach wird man das Gesuch nicht als eine Bitte um Unterstützung, sondern als eine Entschädigungsforderung für erlittenen Verlust aufzufassen haben.

Stuttgart, 30. Mai. [König Max von Baiern] wird heute zum Besuch an unserem Hofe hier erwartet und im k. Residenzschlosse absteigen. Er wird nur 1½ bis 2 Tage hier verweilen. Von hier wird sich derselbe zum Besuche nach Karlsruhe und Darmstadt begeben. Es scheint, daß diese Besuche keine zufälligen Höflichkeitsbesuche sind, sondern daß denselben politische Motive zu Grunde liegen. Die „Karlsr. Ztg." mag Recht behalten, wenn sie sagt, daß das schon mehr besprochene engere Aneinanderschließen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten nun wirklich zur Wahrheit werden solle; wenigstens wird hier behauptet, daß die Reise des Königs von Baiern mit dieser Sache im Zusammenhang stehe. Inzwischen wird doch glaubwürdig versichert, daß trotzdem oder vielleicht gerade deshalb wieder ein freundlicheres Verhältniß zwischen Preußen und den Mittelstaaten sich anbahne, was wir im Interesse der allgemeinen deutschen Sache nur freudig begrüßen können. Wird dadurch eine in jetziger Zeit doppelt nothwendige größere deutsche Einigkeit geschaffen, so kann uns die Form im Grunde gleichgiltig sein, durch welche diese Einigkeit gefunden worden ist. — Man spricht hier davon, daß im Wege der Ausführung des Concordats einige nicht unwichtige Modifikationen desselben durch eine mildere Praxis herbeigeführt werden sollen, weshalb die Regierung derzeit mit einigen Delegirten des bischöflichen Domkapitels hier konferirt.

Kassel, 30. Mai. [Das gestern abgehaltene Kriegsgericht] über die Generale v. Specht und v. Bardeleben (der Letztere war als Cartellträger angeklagt) hat dem Vernehmen nach den Ersteren zu zwei Jahren, den Letzteren zu vier Wochen Festungs-Arrest verurtheilt. Die Sache kommt nun zunächst noch bei dem General-Auditoriat, als der höheren Instanz, zum Austrag und wird schließlich höchsten Orts noch einmal vorgelegt werden.

Koburg, 29. Mai. [Der erste Tag der deutschen Lehrer-Versammlung] darf in mancher Rücksicht ein bedeutungsvoller genannt werden. Die zur Berathung gekommenen Gegenstände sind von hoher Wichtigkeit für das Schul- und Volksleben. Der Präsident Herr Hoffmann sprach zunächst dem Herzoge seinen Dank Namens der Versammlung aus, dem dieselbe durch Erheben von den Sitzen und ein einstimmiges Hoch beitrat. Vor Verfolgung der weiteren Tagesordnung theilte Schuldirektor Dr. Schulze aus Gotha mit, daß der geschäftsführende Ausschuß sich an den Minister von Bethmann-Hollweg gewendet, um die Erlaubniß zum Besuche der Lehrerversammlung seitens der preußischen Lehrer zu erwirken. Der Minister hat darauf rescribirt, daß von keiner preußischen Behörde und auch nicht von den Lehrern ein solches Ansuchen gestellt worden sei, und er darum keinen Anlaß zu einer Verfügung habe. — Man sprach dann von „Einigung in der Orthographie". Auf Antrag des Herrn Schuldirektor Dr. Stern hat die Versammlung es vermieden, gewisse Principien über diese hochwichtige Frage aufzustellen, vielmehr beschlossen, dieselbe erst durch eine Commission, die sich mit Fachmännern aus allen Gauen Deutschlands in Verbindung setzen soll, erörtern und reiflich prüfen zu lassen. Der gothaische Lehrerverein ward beauftragt, die Wahl der Commission in die Hand zu nehmen. — Ein anderer Berathungsgegenstand war: Unterricht in der Botanik. Referent Seminardirektor Lüben aus Bremen entwickelte in einem sehr geistvollen Vortrage die These, daß es nicht genüge, das Auge auf die fertige, sondern auch auf die werdende Form, so wie auf das innere Leben der Pflanze zu richten. Nach kurzer Debatte trat die Versammlung dieser These bei. Die Zahl der Mitglieder hatte sich bis auf gegen 200 vermehrt.

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. [Empfang der Reichsräthe.] Heute Vormittags wurde der Reichsrath als Gesammtkörperschaft von Sr. Maj. dem Kaiser im Thronsaale empfangen. Außer dem Erzherzog-Präsidenten, welcher die hohe Körperschaft führte, befanden sich auch II. kk. HH. die Erzherzoge Wilhelm und Leopold in der Mitte der Reichsräthe. Se. Maj. empfing den Reichsrath auf dem Throne stehend, umgeben von seinem Cortege und verlas mit lauter und sonorer Stimme eine Rede, worin der wichtigen Vorlagen, die dem Reichsrathe gemacht werden sollen, Erwähnung geschah und den Kronländern Provinzialautonomie, jedoch ohne Bevorzugung einzelner Länder vor den andern und ohne Benachtheiligung der Reichseinheit, zugesichert wurde. Die Versammlung antwortete mit einem begeisterten dreimaligen Lebehoch. Dieser feierliche Akt hat auf die ganze Versammlung einen tiefen und erhebenden Eindruck hervorgebracht, dessen sie sich noch nach Jahren mit Freuden erinnern wird.

Wien, 1. Juni. [Graf Hartig.] Die „Allg. Ztg." erhält, wie sie sagt, „von kompetenter Stelle", folgende Zuschrift: „In den Zeitungen las man vor einigen Tagen die an sich richtige Nachricht, daß Franz Graf Hartig sein Mandat als lebenslänglicher außerordentlicher Reichsrath zurückgelegt habe. Dagegen berichten heute mehrere wiener Blätter, daß Graf Hartig es annahm. Eine Aufklärung dieses Widerspruchs ist wünschenswerth. Als im Jahre 1848 der Staats- und Konferenzrath, dem Graf Hartig seit dem Jahre 1840 zuerst als Chef der politischen Sektion und zuletzt als Staats- und Konferenzminister angehörte, in Folge des neuen konstitutionellen Systems aufgelöst wurde, setzte ihn Se. Maj. der Kaiser in Disponibilität. Dadurch blieb er noch immer verpflichtet, nach Umständen abermals dem Staat zu dienen. Es stand ihm daher nicht zu, seinen Eintritt in den verstärkten Reichsrath bestimmt zu verweigern, sondern er konnte nur in der Ueberzeugung, daß seine Kräfte bei vorgerücktem Alter und geschwächter Gesundheit der neuen Aufgabe nicht mehr gewachsen seien, um Enthebung von demselben bitten. Dieser wiederholten Bitte fand der Kaiser nicht für zweckmäßig, zu willfahren, sondern forderte ihn auf, dem Staate nochmals im verstärkten Reichsrathe nach Gestattung seiner Kräfte Dienste zu leisten. Einer solchen Aufforderung wenigstens versuchsweise zu gehorchen, ist Pflicht."

Italien.

Turin, 28. Mai. [Die Insurrektion in Sizilien und die Lage der Dinge in Neapel.] Ueber Sizilien kann ich Ihnen aus bester Quelle berichten, daß die Insurgenten die Gebirge besetzt halten, welche die „goldene Muschel", deren Perle Palermo ist, einschließen. Die Stadt leidet Mangel an Lebensmitteln; dennoch hat der Stadtrath den Vorschlag abgelehnt, welchen ihm der neapolitanische Kommandant stellte, einen Waffenstillstand mit Garibaldi zu vermitteln. Girgenti ist zu den Insurgenten übergegangen; allein diese Stadt ist ziemlich isolirt. Von da werden durch das Innere Banden gegen das reiche, liberale Catania vorgeschoben. Die Wegnahme der beiden Dampfer Garibaldi's hat indeß die Folge gehabt, daß der italienische Verein die Schiffe, worauf Munition und Mannschaft nachgeschafft werden sollen, selbst kaufen muß; da man in der Gefahr ist, als Seeräuber behandelt zu werden, so soll ein Matrose für die Fahrt 3000 Fr. verlangen. Es wird versichert, Napoleon sei für die Sizilianer, also der alten französischen Politik entgegen. Trotz meines Widerspruchs versichert man, daß die Fremden-Regimenter Neapels außer Oesterreichern namentlich aus Baiern bestehen. Der Etat der neapolitanischen Truppen belief sich auf 120,000 Mann; nun wird aber bestimmt behauptet, der König habe den Betrag für 30,000 Mann, wie für eine Anzahl nur auf dem Papier existirender Provinzial-Intendanten zurückbehalten. Die anderen Italiener versichern, die Neapolitaner, um sich von der Schande, daß sie ein solches Regiment ertragen, zu reinigen, geben die Heeresstärke zu hoch an. Es wird immer unklarer, was aus der Südhälfte Italiens werden soll. Der gebildete Theil der Neapolitaner — von Sizilien ist es längst bekannt — scheint mit den Bourbonen ganz verfeindet; es scheint keine Versöhnung mehr möglich. Diese Dynastie habe nicht nur die Besten des Landes zu Tausenden eingekerkert und abschlachten lassen, sondern sie sei Schuld daran, daß die Ehre des neapolitanischen Charakters gebrandmarkt sei, daß er für feig gelte. Einigermaßen sei auch Sizilien daran Schuld, welches, so oft die neapolitanischen Generale aus Humanität oder Liberalismus nicht die äußersten Mittel anwenden wollten, wie Des Auget im Januar 1848 vor Palermo, geprahlt habe, als hätte er die feige Mehrzahl der Neapolitaner besiegt. Deßhalb freuen sich jetzt selbst sogar liberale neapolitanische Flüchtlinge hier doch darüber, daß Garibaldi finde, die neapolitanischen Regimenter seien nicht aus Pappendeckel. Dies gestand mir ein Neapolitaner aus einer der ersten Familien, der über das angeborne

---

Sonntagsblättchen.

Verregnete Feiertage und eine Woche, nicht blos des Frierens, sondern auch des Schauderns — das wäre das Thema für die Variationen unserer heutigen Wochen-Rückschau!

Was verregnete Feiertage zu bedeuten haben — das weiß jedes Kind, welches seines neuen Habits wegen spazieren geführt werden sollte und an einem verregneten Feiertage mehr als je von seinen wider Willen in der Stube zurückgehaltenen Eltern gescholten wird; das weiß aber auch jeder mit Töchtern gesegnete Familienvater, und maskirt sein heimliches Ergötzen mit den seufzend ausgestoßenen Worten: Daß es aber auch gerade an den Feiertagen regnen muß.

Ihm blühte die Aussicht, lange, lange Nachmittage hindurch als Spalier zu dienen für seine blutsverwandten Pfingst- und Klatsch-Rosen; die Aussicht, steif und fest am Kaffeetische sitzen zu müssen, sich Bemerkungen zuflüstern zu lassen, die ihn nicht im Mindesten interessirten, mit sauersüßem Lächeln die Grüße fader Bewerber um seine Töchter zu empfangen, und sauer von der Familie angelächelt zu werden, wenn die Freier es beim Gruße bewenden ließen.

Der Regen erlöst ihn von seiner Angst, und obwohl man ihn lange genug gepeinigt mit der Hoffnung, daß es sich dennoch aushellen könne — eine Hoffnung, welcher er bei Leibe nicht widersprechen darf; empfängt er schließlich doch einen Freipaß nach seinem gewohnten Sitze am Stammtische, und die bedrohte Gewohnheit des Nachmittags-Spielchens hat an einem verregneten Feiertage allen Reiz eines von Gefahren bedrohten und bestrittenen Glückes.

Freilich streifte der Feiertagsregen auch manche Blüthe reiner Freude ab; aber — mit den lateinischen Herren ist einmal nicht zu spaßen, und da wir diesmal wider die Regel ihrer Zucht entschlüpft waren, nahmen uns die Herren Pancratius und Servatius und wie sie sonst noch heißen, nachträglich in's Gebet.

Gewissermaßen können wir ihnen noch dankbar sein für ihre Tücke, da der Kontrast sonst noch tragischer geworden wäre, welcher sich für uns durch Aufdeckung eines Leichenfeldes mitten in der Stadt herausstellte. Es wäre ja noch entsetzlicher gewesen, wenn wir „athmend im rosigen Licht" auf den Kirchhof der „Hummerei" gestoßen wären; auf dieses unterirdische Breslau, von welchem die Gelehrten sich nichts träumen ließen, und welches der oft gedankenlos hingesprochenen Phrase: daß wir auf den Gräbern unserer Voreltern wandeln, — von Neuem einen schauervollen Inhalt giebt.

Ein melancholischer Kopf, welcher schon über einen ihm zufällig unter die Füße gerathenden ausgebleichten Knochen zu schwärmen liebt über die Vergänglichkeit alles Irdischen, über die Eitelkeit dieser Welt ꝛc. muß sich völlig in Elegien auflösen auf dieser Todtenstätte, welche zu allen Schauern des Vergehens noch den der völligen Vergessenheit fügt, einer Vergessenheit, welche, wenn sie das Individuum trifft, für natürlich gilt, aber uns wie ein grauenvolles Räthsel drückt, wenn sie ganze Generationen verschlingt.

Aber es ist ein schlechtes Mittel, sich von dieser Angst zu befreien, indem man diesen aufgestörten Gebeinen noch das Brandmal der Pest aufdrückt und so die Todten zum Schrecken selbst derjenigen Lebendigen macht, welche sich sonst vor Gespenstern nicht fürchten.

Ein wahres Glück, daß die französische Justiz auch den Todten gerecht werden will und sie vor Verleumdungen schützt, damit die Geschichte den Charakter (einer fable convenue) behält, welchen ihr Napoleon aufdrückt; unsere anonymen Todten mögen sich darauf berufen. Die französische Justiz mit ihrem Respekt vor dem guten Leumund der Todten giebt aber auch den Beweis, daß das Empire nicht dem leichtsinnigen Grundsatze der Regentschaft huldigt, sondern auch an das Todtengericht der Nachwelt denkt — wenn auch mit Zittern.

Wir aber wollen die Todten ihre Todten begraben lassen und uns an die Gegenwart halten, welche sich ohnehin wieder aufzuhellen scheint und selbst der Politik, welche lange Zeit wie eine Kreuzspinne lauerte, einen romantischen Charakter leiht.

Ist doch Garibaldi der Held des Tages und gleicht er doch den fahrenden Rittern des Mittelalters, welche ihrem Lehnsherrn Königreiche eroberten, wobei er noch der Mitwelt den Spaß macht, an einem und demselben Tage in alle vier Winde zerstreut und zu gleicher Zeit als Sieger proklamirt zu werden, so daß Vincke und Stahl gleichzeitig ihre Freude an ihm haben können.

Freilich möchten wir nicht dafür stehen, daß die Eroberungen Garibaldi's der sardinischen Politik wirklich zu Gute kommen, daß er vielmehr derselben das lächerliche Leiden eines Hundes bereiten wird, welchem man ein Fettklümpchen auf die Nase strich, nach dessen Besitz er vergebens mit lechzender Zunge leckt; aber romantisch bleibt die Geschichte doch und hübsch jedenfalls, daß sich mindestens in die Politik ein Stückchen Romantik rettet, welche aus dem bürgerlichen Leben je mehr und mehr entschwindet.

Selbst unser breslauer Wollmarkt hat ja seine social-romantische Bedeutung ganz und gar verloren, und abgesehen von den Paar maskirten Harfenmädchen hat sich selbst das fremdartige Element der Käufer vom Markte zurückgezogen — und wie einer Zeitung gemeldet wird — dem strehlner Wollmarkt zugewandt, welcher von Engländern, Parisern und Hamburgern frequentirt wird, eine Nachricht, welche insofern ihre Berechtigung hat, als sie die — Geschlechtsnamen deutlich angiebt und nur die Vornamen vergaß.

Gleichwohl dürfen wir uns nicht beklagen, daß die Fremden uns nicht schönste Genüsse zutragen; eine solche Klage wäre unverzeihliche Undankbarkeit gegen Frau Jauner-Krall, welche selbst die Freuden eines Familienbesuchs abkürzte, um uns Breslauern noch durch ein kurzes Gastspiel ihren Namen tiefer in die freudigste Erinnerung einzuprägen.

Leider bleibt es bei einem nur dreimaligen Gastspiel, welches nächsten Dinstag mit Aufführung der „Martha" abschließt.

Damit aber der Künstler-Name Jauner-Krall zu seiner vollen Geltung gebracht werde, wird auch der männliche Theil desselben in sein Recht treten und Herr Jauner, welcher noch kürzlich in Hamburg ein mit größtem Beifall aufgenommenes Gastspiel beendet hat, ist auf den Wunsch der Direction eingegangen, mindestens einmal sich die Anerkennung auch des hiesigen Publikums zu verschaffen

Hr. Jauner wird Montags in den beiden Lustspielen: „Am Klavier" und in den „Memoiren des Satans" auftreten.

Wie gemeldet, folgt dem Jauner-Krallschen Gastspiel das des berühmten italienischen Tenors Carrion, welcher wahrscheinlich im Barbier zum erstenmale auftreten wird.

Theater.

≡ **Breslau,** 1. Juni. [Erneuertes Gastspiel der Frau Jauner-Krall aus Dresden — Bellinis Nachtwandlerin.] Im Begriff, uns von unserer hierortigen Wirksamkeit auf einige Zeit zu verabschieden, war es uns doppelt angenehm, in aller Geschwindigkeit noch die liebenswürdige „Amina", unserer, zu allgemeiner Freude noch einmal hierher zurückgekehrten und von dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause, auf das herzlichste bewillkommneten, mit Beifall abermals überschütteten Gästin genießen zu dürfen, — eine Rolle, für die wir sie gleich nach erster oberflächlicher Bekanntschaft ganz besonders berufen halten mußten, weil dieselbe so recht eigentlich in das Register der „graziose villanelle", der harmlos-poetischen, unter dem seligen Zeichen des ersten Liebesfrühlings stehenden jungfräulichen Mädchengestalten gehört, die neben den schalkhaften und anmuthig ausgelassenen Soubretten nun einmal das wirkliche Fach und Feld der Frau Jauner-Krall ausmachen. Sie hatte in der That Momente, wo sogar ein so eingefleischter Lindianer, als welchen wir uns, selbst allen Original-Somnambulen aus dem feurigen Wälschland gegenüber, frischweg zu bekennen nicht anstehen, das hehre Vorbild einer leider! schon vergangenen Zeit über der reizenden Gabe der Gegenwart auf einen Augenblick vergessen konnte. Hierzu rechnen wir den Vortrag der ersten Arie: „Laß die theure Hand hier ruhen," das rührend-naiv verlegene Spiel bei den ersten Beweisen der gräflichen Neigung, das schmelzende Abendgebet: „selbst im Traume umschwebt mich dein Bild," am Schluß des ersten, das Nachtwandler-Duett im zweiten, vor Allem aber das Erwachen aus dem Somnambulismus im Finale des dritten Aktes, sowie die vorhergehenden, im silberklarsten Pianissimo hingehauchten Traum-Recitative und Ariosi: „Ich höre schon die heil'gen Klänge," „Ach jenen Ring!" — „Wie Blüthen schnell vergehen!" — Das packte, das zündete elektrisch, denn es war die reinste, durch die Kunst idealisirte Natur! Wir danken, denn hier dürfte jede Kritik verstummen. Wo aber die Rolle aus dem Rahmen der harmlosen Liebesseligkeit und Traum-Lyrik heraustritt, wo es gewaltige Aufregung und Herzensnoth, den Schrei der Leidenschaften und überfluthenden Seelenjubel zu malen gilt, im Finale des zweiten Aktes und in der Schluß-Arie, da zeigte

Pairierecht demokratisch spottete, obgleich seine halb souveraine Herzogsfamilie schon wegen ihrer Anhänglichkeit an die Hohenstaufen verfolgt wurde; dessen rühmt man sich, wie vor zwölf Jahren, des alten Welfenthums. Sollte denn nun die Insurrektion das verhaßte Joch von der Insel abwerfen, so wollte diese piemontesisch werden. Dieses wäre aber eine Schwächung für Piemont, denn das bourbonische Neapel würde dann erst recht Oesterreichs Trabant. Sobald dieses Piemont in Ober-Italien angriffe, so würde Neapel mit seiner vierfachen Bevölkerung Sizilien wieder zu erobern suchen, und Piemont hätte auch hierher Truppen zu Hilfe zu schicken. Was soll es aber werden, wenn auch Neapel die Bourbonen vertreibt? Soll auch Neapel sich an Sardinien anschließen, oder soll unter einer andern Dynastie das „Königreich beider Sizilien" fortbestehen. Wenn nicht ein Murat wäre, so scheint Letzteres das Wünschenswerthere. Allein Sizilien will von Neapel so wenig, als von den Bourbonen wissen. Es ist mit diesem süditalienischen gerade wie mit dem mittelitalienischen Königreiche; die Gestalt des Landes weist darauf hin; aber so wenig die Romagnolen mit den Toscanesen allein zusammen Einen Staat bilden wollen und können, so wenig wollen es die Sizilianer mit den Neapolitanern. Indem diese ihre insularen Nachbarn zu majorisiren suchen und bereit sind, sie zu unterdrücken, bereiten sie sich immer selbst Despotismus und Revolutionen. Daher scheint es wohl, daß, wie Romagna und Toskana im größeren Staatsganzen Piemonts gut zusammengehen, es auch mit Neapel und Sizilien der Fall sein würde. Aber soll Neapel, eine Stadt von 400,000 Seelen, Provinzialstadt unter Turin werden? Das will es nimmermehr; eher noch wollte es dies werden, wenn Rom die Hauptstadt würde, das wäre schon gleichartiger, nicht so knapp, kasernen- und kanzleimäßig. So sieht sich durch die Bewegung in Süd-Italien Piemont in die äußerste Gefahr gesetzt, mit der Kurie in einen Kampf auf Leben und Tod zu treten, den es, den namentlich Cavour gern vermeiden möchte. (K. Z.)

Messina, 19. Mai. Wir sind wieder da, wo wir Ostern waren, Nachdem in unsrer Stadt so ziemlich Alles wieder in das gewöhnliche Geleise gekommmen war, wurde sie vorgestern aufs Neue in Schrecken gesetzt. Alles flüchtet, die Kaufleute haben ihre Baarschaften auf ein englisches Kriegsschiff gebracht und dort deponirt; die Waaren wurden gepackt und auf Segelschiffe gebracht. Die Familien fast aller hier ansässigen Kaufleute gehen morgen mit dem französischen Dampfer nach Marseille, einige nach Malta. Garibaldi ist am 11. d. M. in Marsala mit ungefähr 1000 Mann gelandet, und jetzt ist an einer allgemeinen Revolution auf der Insel nicht mehr zu zweifeln. Man kennt hier bereits seinen Sieg bei Calatafimi, obwohl der Bericht der Regierung nur von vielen Todten und einer erbeuteten Fahne spricht. Nach den Berichten von Personen, welche von Palermo auf Barken nach hier geflohen sind, sieht es dort sehr traurig aus. Bis auf eins sind alle Thore vermauert, einzelne Straßen von den Truppen verbarrikadirt, überall Kanonen aufgepflanzt, in viele Häuser Soldaten und Munition geschafft, überhaupt Alles zu einem Straßenkampf vorbereitet. Die Nordküste der Insel von Palermo bis Patti ist aufgestanden, in St. Stefano di Camostro weht die Trikolore, und wenn das Gerücht nicht lügt, so fand bei Cefalu eine zweite Landung Garibaldischer Truppen statt. Catania, welches sich bisher ruhig gehalten, fängt auch an zu gähren; man erwartet dort nur die Nachricht von dem ersten Erfolge Garibaldis, die jetzt dort eingetroffen sein muß; heute kamen schon flüchtende Cataneser hier an. — Wer schützt uns Deutsche hier? Engländer und Franzosen flüchten an Bord ihrer hier liegenden Kriegsfahrzeuge. Die preußischen nach Japan bestimmten Schiffe hätten hier Gelegenheit, sich nützlich zu machen. (N. Z.)

Ein in Turin erscheinendes französisches Blatt „les Nationalités" bringt folgenden Brief, welchen Garibaldi nach dem Siege bei Calatafimi an den wenige Tage später gefallenen Baron Rosolino Pilo schrieb:

„Calatafimi, 16. Mai. Lieber Freund: Gestern haben wir gekämpft und gesiegt. Der Feind floh in Unordnung nach Palermo. Die Bevölkerungen sind sehr rührig und beeilen sich, zu mir zu stoßen. Morgen rücke ich auf Alcamo. Sagen Sie den Sizilianern, daß es Zeit ist, zu Ende zu kommen, und zwar rasch. Jede Waffe ist für den Tapfern gut — Flinte, Sichel, selbst ein an der Spitze eines Stabes befestigter Nagel. — Stoßen Sie zu mir und beunruhigen Sie den Feind auf unsern Flanken; lassen Sie auf allen Höhen, die denselben umgeben, Feuer anzünden, Schießen Sie Nachts auf die Schildwachen und Vorposten, fangen Sie die Kommunikationen auf, kurz alarmiren Sie den Feind in jeder Weise. Auf baldiges Wiedersehen!

Ihr G. Garibaldi."

Großbritannien.

London, 30. Mai. [Worte und Praxis der imperialistischen Politik.] Die Rede, in der Hr. Fould, der französische Finanzminister, in Tarbes Vertrauen zur Friedenspolitik des Kaisers Napoleon predigte, wird in England wenig berücksichtigt. Nur zwei Blätter machen einiges Aufheben davon. In der „Post" wird die Rede pflichtschuldigst und schwächlich sekundirt, in der „Times" gelinde persiflirt. Sehr gütig vom Kaiser, heißt es zum Beispiel in der „Times", uns durch Hrn. Fould versichern zu lassen, daß nichts zu fürchten sei. Wir sollten ihm lieber Vertrauen schenken. Seine Mäßigung in der Vergangenheit ist eine Bürgschaft für die Zukunft. Warum sollte Preußen unruhig werden und Belgien sich Sorgen machen? Warum will England sich durchaus in der Stille und, setzen wir nur hinzu mit Leidwesen, zu einer furchtbaren Kraft-Anstrengung vorbereiten? Man höre nur, was Mr. Fould sagt, und beruhige sich. Wenn auch ein Habicht in den Lüften schwebt — er denkt an nichts Böses. **Nistet nur behaglich, ihr fetten Rebhühnchen; er ist noch nicht hungrig, er hat sein letztes Mahl noch nicht verdaut;** wenn er in weiten Kreisen schweift und dann und wann niederschießt, so will er sich nur einige Bewegung machen und seine Schwingen üben. Und fordert den Gewaltigen nicht durch Euern Unglauben heraus. M. Fould erinnert Euch, daß der Kaiser schon mehrmals verkündet hat, er wünsche nur Frankreich „den ihm gebührenden Rang zu sichern". Was sagt Ihr dazu, Belgien und Preußen? Noch nicht zufrieden? Vielleicht versteht Ihr nicht die Tragweite dieses „gebührenden Ranges", den rechten Umfang eines Napoleonischen Kaiserthums zu bemessen? Ja, hätte der Kaiser jemals eine Gier nach anderer Leute Landen gezeigt; hätte er jemals seine Armee zu andern Gängen als denen des Wohlwollens und der Liebe gebraucht, je einen großen Staat gesprengt oder einen kleinen eingeschüchtert oder einem unterthänigen Freunde eine Provinz weggenommen, dann dürftet Ihr von einigem Vorwand zu Eurem unsinnigen Argwohn sprechen. Jemand hat Euch wohl die schändliche Verleumdung ins Ohr geraunt, „daß der Kaiser wie ein Verschwörer Krieg führe". Und durch eine unlogische Methode des Denkens kommt Ihr zu dem Schluß, daß Euch dasselbe widerfahren könne, was Andern widerfahren ist. Die Deutschen neigen von Natur zur Pedanterie und denken daher vielleicht, wenn des Nachbars Haus brennt, gleich ins Zeug gehen zu müssen, weil ein lateinischer Autor dies von Aeneas singt .... Ja die Verleumder des Kaisers sprengen aus, daß er in den Niederlanden jene preliminären Zetteleien anstifte, die der Losreißung der Lombardei und der Theilung Piemonts vorhergingen; daß es in Paris ein besonderes Regierungsbureau gebe zur Fabricirung von Zeitungsartikeln, die dann in auswärtige Blätter geschmuggelt werden. Sie thun diesem großen Potentaten das Unrecht an, zu behaupten, daß er ein unseren kleinen Buchhändlern und puffenden Krämern bekanntes System befolge, welches darin besteht, unschuldige Zeitungs-Herausgeber mit angeblichen Neuigkeiten zu mystificiren, hinter denen sich immer ein geschäftlicher Zweck verbirgt. Man hat uns von Zeit zu Zeit solche Sächelchen ausgeschnitten und zugesandt, nebst einer Geschichte der Verfasserschaft, dem Ursprung und der geheimen Maschinerie der Falle. Wir hatten natürlich stets ein zu festes Vertrauen zur Loyalität des Kaisers, um ein Wort davon zu glauben. Dieselben Leute behaupten, daß seine Agenten jetzt die Fabrikstädte Belgiens bereisen, um den Arbeitern und Herren zu erklären, wie viel besser sie als Unterthanen eines großen Kaiserreiches daran sein würden; daß die pariser Presse bereits angewiesen sei, zu behaupten, daß die Belgier die Frage der Einverleibung in Frankreich discutiren, und daß dieselbe unverschämte Lüge einigen engl. Blättern von der mehr obscuren und unvorsichtigen Klasse („Post", „Spectator", „Chronicle", „Leader"?) aufgebunden worden sei. Dies stimme ganz mit der bisherigen imperialistischen Praxis überein — **erst eine Discussion zu erdichten, dann auf Grund dieser fingirten Discussion zu raisonniren, dann zu behaupten, daß die Discussion zu Gunsten der Annexionsfreunde ausgegangen sei, dann kaiserliche Sympathien für den Wunsch eines einmüthigen Volkes zu bezeugen, und dann mit einer übermächtigen Armee nach dem begehrten Gebiet zu marschiren.** Dies, heißt es, seien immer die Stadien des Annexionsfiebers gewesen. Wir denken mit Herrn Fould, es ist für den Augenblick keine Gefahr, daß dies Fieber in Belgien tödtlich endet, wenn es nicht unglücklicherweise vorher Rheinpreußen ergreifen und wegraffen sollte. Belgien und Preußen sind vor mehr als 50 Jahren gegen die Krankheit geimpft worden. Ein Belgier oder ein Preuße hat wohl heute so wenig Lust, Franzose zu werden, wie einem Yorkshireman darnach gelüsten wird, und Dank gewissen Bürgschaften liegen die Küsten Belgiens ganz anders, als die Abhänge von Chablais. Indessen wird man doch gut thun, die Zeichen der Zeit mit kritischem Auge zu beobachten."

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 24. Mai. [Rücktritt Gortschakoffs. — Censur. — Truppen-Aufstellungen.] Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Michael Gortschakoff, wird sich in kurzem mit einem mehrmonatlichen Urlaub ins Ausland begeben. Nach einem unsichern Gerücht ist die durch diese Reise motivirte Niederlegung der Verwaltung des Königreichs nicht blos provisorisch, sondern habe der Fürst in Anbetracht seines hohen Alters um Dispensirung von der Statthalterschaft nachgesucht und werde seinen Posten nicht mehr einnehmen. Verschiedene Versionen herrschen über die Wahl des Nachfolgers. — Der Kaiser soll, wie aus Petersburg verlautet, dem Generalcomité der Censur anempfohlen haben, die durch die Journale laut werdende Stimme der öffentlichen Meinung nicht zu dämpfen, die Freiheit des Wortes und Druckes, wofern die Journale nicht direkt den Monarchen oder die Regierung angreifen, nicht zu beengen, damit den einen würdigen Ton beobachtenden Zeitschriften vergönnt sei, frei übee innere Angelegenheiten sich auszusprechen. Von der Wahrheit dieser Nachrichten werden Thatsachen, d. h. die Artikel der Journale, überzeugen. — Von verschiedenen Seiten verlautet von einer Bewegung der russischen Armee zum Behuf ihrer Concentrirung in den Sommerlagern bei Warschau, in Podolien, in Bessarabien. Der letztern wird außerdem die Bedeutung einer politischen Demonstration, selbst die Absicht einer aktiven Thätigkeit, untergelegt. Obwohl die innere Lage der Türkei, der jeden Augenblick zu erwartende Zusammenstoß der Pforte mit Serbien und den übrigen slavischen Ländern, andererseits Vorkehrungen in der diplomatischen Welt beweisen, daß die orientalische Angelegenheit sich in kurzem in ihrer ganzen Größe erneuern kann, muß jedoch eingestanden werden, daß nichts geschehen ist, um die russische Armee, welche seit 40 Jahren noch nie in so unvollkommenem Zustand gewesen, zu ergänzen, zu organisiren und auf den Kriegsfuß zu stellen. Die Unmöglichkeit eines energischen Auftretens Rußlands nach außen hin ist früher schon von der polnischen Zeitung „Czas" dargethan worden. Im übbrigen wird aber in Bessarabien oder vielmehr am mittlern Pruth die Concentrirung des auf den Kriegsfuß gestellten Korps des Generals Bezak, ungefähr 30,000 Mann, zugegeben, dagegen aber die Nachricht von der Ansammlung eines an 60,000 Mann starken russischen Corps der Uebertreibung bezichtigt. Ferner sollen nach den an den „Czas" aus Rußland gelangten Nachrichten alle beurlaubten Soldaten des Kaiserreichs den Befehl erhalten haben, marschfertig zu sein, um auf die erste Aufforderung sich in ihre Regimenter einstellen zu können.

(D. A. Z.)

[Zur orientalischen Frage] enthält das „Journal de St. Petersbourg" eine zweite offiziöse Aeußerung, lautend wie folgt:

„Das ottomanische Gouvernement scheint in lebhafter Aufregung zu sein über die Mittheilung, welche der Fürst Gortschakoff den Vertretern der Großmächte hinsichtlich der Nothwendigkeit gemeinsamer Schritte bei der Türkei zu Gunsten der christlichen Bevölkerungen gemacht hat. Ist der Protest des Sultans in den telegraphischen Nachrichten genau wiedergegeben, so würde er nur dann statthaft sein, nur dann angenommen werden können, wenn man zugäbe, daß die hohen Mächte dadurch, daß sie den hohen Werth des im Artikel 9 des pariser Vertrages vom 30. Mai 1856 erwähnten Firmans konstatirten und die Entgegennahme dieser Mittheilung als keinen Grund für eine zukünftige Einmischung in die innere Verwaltung des türkischen Reichs anzusehen erklärten, — daß sie damit und mit der Unterzeichnung des pariser Vertrages die feierliche Verbindlichkeit eingegangen wären, sich in aller Zukunft nicht mehr um das Loos der der Pforte unterworfenen christlichen Bevölkerungen zu kümmern, wie auch das Benehmen des ottomanischen Gouvernements in Bezug auf dieselben sein möchte. Und das wäre ja absurd.

Fürst Gortschakoff hat sich in seiner Mittheilung an die Mächte in einem Gedankengange gehalten, der eines Jahrhunderts würdig ist, welches sich den Namen einer Civilisations- und Friedensepoche beilegen will. Was die hohe Pforte betrifft — kann man ihr wirklich einen Protest gestatten, wenn Europa aufgerufen wird, nicht zu einer Einmischung in das Verhältniß des Sultans zu seinen Unterthanen, sondern zu einer Aeußerung über die Art und Weise, in der man zu Konstantinopel eingegangene Versprechungen und Verpflichtungen gegen die Mächte gehalten hat?"

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 3. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subsenior Herbstein, Diakonus Dr. Gröger, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Superintendent Pistorius (in der Katharinenkirche), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Lector Schröder (Maria Magdalena), Lector Rachner (bei Bernhardin), Pastor Faber, Pastor Letzner Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

---

sich uns ein kleines Desizit; da reichten die Spiel- und Gesangsmittel der geschätzten Künstlerin nicht völlig aus; da fühlten wir die Erinnerung an die unvergleichliche Jenny Lind sich mächtig in uns regen; da war Alles noch recht schön und gut, aber „des Gesetzes Erfüllung" war es nicht. Jedem Talent ist eine Grenze gezogen; wohl dem, der innerhalb der seinigen so Vollendetes zu bieten vermag! Für das, was Frau Jauner-Krall uns genießen ließ, bleiben wir ihr nicht blos in unserer Eigenschaft als Breslauer-Zeitungs-Referent dankbar verpflichtet. Wir werden es anerkennen immer und überall.

Herr Caffieri muß allen Fleißes darnach streben, seine Intonation mit größerer Sicherheit zu handhaben als sein heutiger „Elwino" dies zu Wege brachte. Wie kann man ein italienisches Duett wirksam sekundiren, wenn die Töne so wenig feststehen! Im zweiten Finale detonirte er bei der Stelle: „Geb' der Himmel, daß nie dein Leben solches Leid wie mich betrübe," recht anhaltend und unangenehm, und der überaus matte Ausdruck seiner Verzweiflung, als er sich im dritten Akt auch von „Lisa" betrogen sieht, bewies nur, daß er vermuthlich noch nie in seinem Leben etwas Aehnliches, wie Verzweiflung und wahre Leidenschaft gefühlt hat. Das mag für den Menschen recht glücklich zu nennen sein; ein Künstler aber soll einen potenzirten Menschen darstellen, dessen Leben sich nicht so glatt abspielt, der tief empfindet und auch wahren Schmerz kennt. Die Gluth eines wälschen Crescendo's, einer stretta, wie sie jenes Finale enthält, kam nicht zur Erscheinung; uns fror dabei, wie uns selbst bei der eisigsten Tramontana auf den Estrich-Fußböden italienischer Villen nie gefröstelt hat. Allein — wir verlangen wohl zu viel! Wir leben ja „im kälteren Deutschland," das von wälscher Passion, vielleicht zu seinem Glücke, nur wenig weiß.

Herr Rieger befleißigte sich als „Graf Rudolph" eines schönen Piano's, that jedoch in den Portamenten etwas mehr, als es zur Wiedergabe sentimentaler Cantilenen aus Hesperus Garten bedarf. Der italienische Heroismus gelingt ihm besser, wie jüngst noch sein in der That sehr ausgezeichneter „Lord Aston" bewies.

Daß wir durch Frau Rathmann's in Aussicht gestellten Abgang einen Verlust erleiden werden, dieser Gedanke drängte sich uns auch heute auf, da wir von der so vielfach verwendbaren Künstlerin die kleinere Partie der „Therese" recht angemessen vortragen hörten. Als „seconda donna" war sie allezeit anerkennenswerth. Chor und Orchester thaten ihre Schuldigkeit.

Berliner Plaudereien
von Julius Rodenberg.

Berlin, am 1. Juni.

Das liebliche Fest. — Licht um Liebe. — Theater und Literatur. — Karl Frenzel: Studien und Melusine. — George Hesekiel: Ein Graf von Königsmarck.

Wer am Abend des vergangenen Sonnabends um die zehnte Stunde die vielen einsamen Wanderer mit neuem Hut und gesticktem Reisetäschlein wohlgemuth den verschiedenen Thoren unserer Stadt hätte zuschreiten sehen — die Einen im Geiste schon schwelgend im duftigen Grün der Brühlschen Terrasse, die Andern — selig schon im Voraus! — sich wiegend auf den Wogen der Ost- und der Nordsee, und wer dieselben Schwelger und Seligen drei Tage später zu den verschiedenen Thoren unserer Stadt wieder hätte hereinziehen sehen, mit gesenktem Haupt, weich gewordenen Hüten und verwaschenen Reisetäschlein, wahrlich, der hätte ein rechtes Bild gehabt von der Jämmerlichkeit des Lebens und der Unzuverlässigkeit aller irdischen Freuden. Vornämlich leid thaten uns die kühnen Seefahrer, sie sahen nach ihrer Pfingst-Odyssee aus, als ob sie sich in ihrem Leben lang von diesem Vergnügen nicht wieder erholen würden. Aber auch denen, so auf der mütterlichen Erde verblieben und gar nicht daran dachten, ins Weite zu schweifen, hat „das liebliche Fest" wenig Freude gebracht, und Zahnweh, Gliederreißen oder ein solider Schnupfen sind die einzigen Andenken, welche die resp. Ausfluguntemehmer von allen Seiten mit zurückgenommen haben. Wie traurig Berlin in diesen unglückseligen Pfingsttagen war, das läßt sich gar nicht beschreiben. Jeder Ausdruck des Schmerzes und der Enttäuschung war erschöpft, von dem leisen Anflug der Melancholie in rosigen Mädchengesichtern über unmöglich gewordene weiße Kleider, bis zu der vollständigen Verzweiflung an Welt und Menschheit aller derer, die auf diesen Tag gespart und zurückgelegt hatten, und nun keine Gelegenheit sahen, ihr sauer Erworbenes auf angenehme Weise „todt" zu schlagen. Frost, Kälte, Trübsinn und Mangel an Appetit wohin man auch sah, und nicht einmal das war ein rechtes Vergnügen, trocken hinter dem Fenster zu stehen und die Andern zu beobachten, die naß, müde und ihr Schicksal verwünschend aus den triefenden Wäldern und Fluren heimkehrten. Und oh! was war die Heimkehr jener Zehntausend des Xenophon gegen den Rückzug dieser berliner Pfingsttagsschaaren! Schirme kamen da zum Vorschein, die vielleicht seit den Tagen des alten Fritz das Licht der Welt nicht mehr gesehen; Wagen rumpelten über die Straße, die gewiß lange schon vor Erfindung der Eisenbahn ihre letzte Fahrt gemacht, und zum Schluß der ganzen Feierlichkeit erschienen sogar jene wohlbekannten Milch-, Sand- und Gemüsekarren, von einem Eselein gezogen, und bis oben hinauf mit tapferen Rückzugsherzen in Crinoline und Sonntagsfrack beladen. Ob bei solch mißlicher Lage der Dinge viel Fremde, oder ob deren überhaupt in unserer Stadt gewesen, wage ich nicht zu behaupten. Heimath und Fremde verloren sich in demselben unterschiedslos düstern Einerlei, und Verzweiflung war das Ende für Alle. Erst in den Nachmittagsstunden des dritten Festtages hellte sich der Himmel um Weniges auf, und unter den Strahlen der endlich wiederkehrenden Sonne langte der stettiner Zug mit einer zahllosen Russenschaar an, welche von hier aus sich in die kontinentalen Bäder zu zerstreuen gedenkt. Wunderliche Bilder sah man da zuweilen — Damen in Strohhüten und mit langen, runden Seidenmänteln, ganz mit Pelz gefuttert; Herren mit braunen Mützen, gewaltig großen Brillen und nicht minder gewaltigen Bärten. Ganze Urgebirge von Koffern und Kisten polterten hinter ihnen her, und Alles roch nach Juchten und Kopeken. Da war aber auch ein bildhübsches junges Mädchen unter ihnen — zierlich gewachsen, modest in dunkle Farben gekleidet .... ihre Hände waren fein, ihre Haare blond und ihre Augen — mit einem schwarzen Tuch verbunden. Zwei Dienerinnen führten sie. Dieses junge, hübsche, unglückliche Wesen rührte die Herzen aller Anwesenden, man erkundigte sich nach ihrem Schicksal und erfuhr Folgendes: Sie ist die Tochter eines angesehenen und begüterten schweizerischen Handelsherrn, und faßte, kaum der Schule entwachsen, die heftigste Neigung zu einem jungen Manne in ihres Vaters Geschäfte. Der Vater war dieser Neigung seiner Tochter aufs Entschiedendste entgegen, und da er fand, daß sie bereits zu tief eingewurzelt war, um sie durch sein einfaches Verbot zerstören zu können, beschloß er durch gewaltsame Trennung der Sache mit einemmale ein Ende zu mache. Wie wenig dieser Mann das Herz seiner Tochter verstanden hatte! Er schickte sie nach Rußland, in das Haus eines Geschäftsfreundes, und die Tochter, gehorsam dem Befehle des Vaters, ging, als sie aber das Ziel ihrer Reise erreicht hatte, da war sie — wahnsinnig. Ja, sie tobte und raste so heftig, daß man sie in Eisen schließen mußte, und der Vater, der sie eben noch grausam und eigensinnig von sich gestoßen hatte, suchte nun in doppelter Qual nach einem Mittel der Rettung für seine Tochter und bot dem Arzte große Summen, der ihr die Gesundheit wiedergeben könne. Es fand sich ein Arzt, welcher Heilung versprach, unter der Bedingung, daß man ihm aufs Genaueste folgen wolle. Der Vater versprach Alles. Da legte man der Unglücklichen jene schwarze Binde vor die Augen. Sofort wurde sie ruhig und man konnte sie von den eisernen Fesseln erlösen. Mit dem ersten Schiffe, von zwei Wärterinnen begleitet, trat sie die Heimkehr an, und hier ward sie von ihrem Vater erwartet, mit welchem sie gestern schon weiter nach der Schweiz reiste. Man gedenkt ihr nun in ihrer Heimath und sobald sie sich von der Reise genügsam erholt hat, die Binde in dem Augenblick von den Augen zu nehmen, wo der Mann, um den sie dies Alles erlitten, vor ihr steht, und hofft, daß dann zugleich Licht und Liebe wieder in die Seele der schwer Heimgesuchten einziehen werde. Möge diese schöne Hoffnung nicht getäuscht werden!

Die theatralische Ausbeute der letzten Woche war unerheblich. Während die königliche Oper Marschners „Templer und Jüdin", diese großartige Schöpfung voll Romantik und köstlichem Humor einstudirt, machen Kroll und die Friedrich-Wilhelmstadt bescheidene Versuche in Singspiel und Flotow. Die Zustände der Victoriabühne sind dunkel und verworren wie immer, und um das Maß der Direktoren voll zu machen, hat Scabell den Direktor Hein, und Cerf den Direktor Wallner engagirt, während faktisch Cornet noch im Amte ist, und keiner eigentlich weiß, ob Cerf schon oder Scabell noch die Oberleitung hat? Die beiden neuen Stücke von Arthur Müller: „Der Husten des Herrn von Montbazon" und „Blücher in St. Cloud", sind ohne besondern Erfolg aufgeführt worden, und in der That ist die Gesellschaft des Vic-

Auch an dem diesjährigen Pfingstfeste wurde das heil. Sakrament der Firmung, wie alljährlich geschieht, in der hiesigen Kreuzkirche ausgespendet. Se. Gnaden Herr Fürstbischof Heinrich celebrirte am ersten Feiertage in der Domkirche unter Assistenz des Domkapitels und im Beisein eines zahlreichen Clerus das Pontifical-Amt, und ertheilte am zweiten Feiertage die heil. Firmung; während der hochw. Herr Weihbischof B. Bogedain am ersten und dritten Feiertage die heil. Firmung spendete. Die Zahl der in diesen drei Tagen Gefirmten beträgt 912. (Kirchenbl.)

=p= **Breslau,** 2. Juni. [Tagesbericht.] Immer noch der gleiche unheimliche Wolkenzug, derselbe grollende Windgesang, die alte, unbehaglich schauernde Kälte, die alle Hoffnung zu Eis erstarren läßt und ein blühender Lenz in — Winterkleidern. Da mußte freilich alle Unternehmungslust unserer Wirthe in's Stocken gerathen, die wie Marius auf den Trümmern von Karthago, klagend auf die massenhaften Vorräthe hinweisen, die ungenossen verderben müssen. Denn wozu ein Gartenfest mit solenner Illumination, wenn außer den Musikern und dem dienstbaren Hauspersonal nur wenige versprengte Gäste theilzunehmen gekommen sind, die sich erbittert in den dicken Oberrock hüllen, und nach kurzem Verweilen wieder die Flucht ergreifen? Daher unterblieb auch das erste Vauxhall im Wintergarten bis auf besseres Wetter, da die kostenreichen und mühevollen Vorbereitungen mit der voraussichtlichen Einnahme sehr zu ihrem Nachtheil contrastirt hätten. Indessen bringt der Sonntag doch zwei Feste, die im gewissen Sinne Volksfeste sind und allen Wetterchikanen zum Trotz, sicher recht zahlreich besucht sein werden, weil sie nicht für gewöhnlich im Vergnügungsprogramm stehen und an unterhaltendem Genuß Mancherlei versprechen. Die barmherige Brüder-Kirmeß in der Ohlauervorstadt, die wie Schillers „Mädchen aus der Fremde" alle Jahre nach Pfingsten erscheint, ist noch ein altherkömmlicher volksthümlicher Brauch, der seine Anhänger zu Tausenden um die improvisirten Verkaufsstätten sammelt und dem Beobachter einen Reichthum an Genrebildern zur Schau stellt, denen er kaum anderswo in solcher Fülle und Buntheit begegnet. Ebenso reich an einzelnen interessanten Momenten ist das Treiben der Massen auf dem Rennplatze, dessen Theilnahme eine zeitlang im Abnehmen, in den letzten Jahren wieder gewachsen ist, seitdem dieses Fest auf die Nachmittage verlegt und damit den Meisten Muße geboten ist, das mit der schnellen Flucht der edlen Rosse dahinfliehende Vergnügen, nach vollbrachtem Tagewerk zu genießen. Die kommende Woche stellt andere Unterhaltungen in Aussicht, die weniger verrechnet erscheinen dürften, als uns der Turf wie der Wollmarkt eine Menge Fremder herzugeführt hat, die unseren Geschäftsleuten guten Gewinn und unsern Restaurants große Gesellschaft bringen.

△ [Die Elisabetkirche] gewährt jetzt, nach ihrer glänzenden Restauration einen überaus herrlichen Anblick. Wir haben in diesen Tagen Fremde, welche sich nach dem in den Zeitungen erfolgten Lobe des Gotteshauses das erstemal wieder, und zwar mit großen Erwartungen, in dasselbe begaben, ihre Bewunderung laut aussprechen hören: sie sei ja ein wahres Juwel, so herrlich sei keine Kirche weit und breit. Und in der That, der Eindruck ist ein wahrhaft bewältigender. Die schlanken, kühnen Verhältnisse, die prachtvollen Chorfenster und die zahllosen, die beredteste Sprache der Jahrhunderte verkündenden Denkmäler! Um Letztere im Einzelnen durchzugehen, dazu würden Wochen gehören, auch an der Hand des neu erschienenen Führers, den unsere Begleiterin, die Frau Schaffnerin, in der Hand hatte. Was uns aber gleich wohlthätig berührte, ist die größtentheils trefflich ausgeführte Restauration auch des Kleinsten. Wir sahen noch arbeiten; und so soll noch still und allmählig fortgefahren werden. Es warten da besonders noch viele Wappen der Auffrischung. Ein Denkmal jedoch fiel uns besonders durch die wahrhaft treugemeinte, liebevolle Restauration auf, es ist dies das leider etwas hoch angebrachte Alabasterdenkmal des Rathsherrn und Kaufmann Adam Redinger († 1595) und seiner Gattin Corona Frenzelin († 1579) in der ersten, westlichen Kapelle der nördlichen Reihe. So, mußten wir ausrufen, so ists recht, so ziemt es sich Denkmäler zu restauriren! Nicht neue Farben willkührlich auftragen, heißt das Alte wieder herstellen; nein, die späteren Tünchen entfernen, und das ganz Alte, Echte wieder ans Tageslicht bringen. Was würde sich der gute alte Patrizier freuen, wenn er heut aufstünde und sähe sein Epitaphium so wieder zu Ehren gebracht! Wie behutsam ist aller Unrath entfernt worden bis auf den Grund! Und welche Künstlerhand ist da wieder auferstanden! Wie köstlich die Zeichnung, wie zart und fein die Conturen, wie delikat die Bildhauerarbeit! Läßt sich denn nicht der Name dieses bedeutenden Künstlers entdecken? Das Buch, was wir jetzt in die Hand nahmen, schweigt. Wird denn hierauf Niemand Bescheid geben können? — Wie fein, sinnig und verständig ist die Vergoldung angewendet! Sie sollte nur die Umrisse herausheben, den wahrhaft künstlerischen Werth des Ganzen, auch fürs Laienauge, erhöhen! Wie viel höher steht hierin nicht die Renaissance gegen das Mittelalter, welches die einzelnen Farbentöne, auch das Gold, oft mit langweiligster Breite anwendete! Ja, die alten Völker der Griechen und Römer könnten hierin auch heut noch unsere Lehrmeister sein! — All dies Herrliche hat man nun an diesem Denkmal wieder aufgedeckt, und nur aufgedeckt! Nachdem man es gefunden, war die Restauration fast vollendet; man ist nur mit dem klaren Oel noch darüber gegangen, um die Stoffe klarer, durchsichtiger wirken zu lassen. — Wir erfuhren auch die Namen der Restauratoren; es sei erlaubt sie, zum Dank für die treffliche Arbeit, zu nennen: es ist der Bildhauer Schulz und der Maler Sydow.

—ρ— [Die Hummerei] mit ihren schmalen, im Innern verbauten, hohen und finsteren Giebelhäusern, eine der belebtesten und geräuschvollsten Straßen der ganzen Stadt, hat in unsern Tagen, der auf ihr stattgefundenen Leichenausgrabung wegen, eine Wichtigkeit erlangt, die es wohl gestattet, etwas näher von ihr zu sprechen. Auf einer im Jahre 1826 von der Försterschen Musik- und Kunsthandlung, nach einem, im Rathsarchiv befindlichen Original von 1562 herausgegebenen Plane von Breslau, heißt die jetzige Karlsstraße und die Hummerei von der Schweidnitzerstraße bis zum Christophori-Kirchhofe „Untern Melzern", der dem Christophori-Kirchhofe entlang liegende Theil der jetzigen Hummerei aber „Hutmachergaß". Der Theil der Ohlau — der Ohl-Sumpf — worüber heute die Hirschbrücke führt, hieß in früherer Zeit die „Kühscheide." Die Kirche zu St. Christophori war früher der egyptischen Maria geweiht, und derselben geschieht bereits im Jahre 1264 Erwähnung. Der dazu gehörige Kirchhof, der früher von einer Mauer eingeschlossen war, wurde bald zu klein und die Aeltesten des Kürschner-Mittels, die das Patronat über diese Kirche ausübten, veranlaßten den Ankauf dreier gegenüberliegender Häuser, um einen Filialkirchhof — noch heute eine Filiale von St. Magdalena, jetzt unweit Rothkretscham verlegt — anzulegen. Zu diesen gehörte auch das Grundstück Nr. 25. Nach der Occupation Schlesiens durch Friedrich II. durften auf denselben keine Beerdigungen mehr stattfinden, und bald nach der Belagerung von 1806 wurde der Platz von den Kürschnerältesten an einen Sattler Linke verkauft, welcher darauf das Haus erbaute, in dessen Hofraum man, beim Grundgraben in den letzten Tagen die vielbesprochenen Menschengebeine aufgefunden hat. Ob in alten Zeiten, wie man wohl hin und wieder fabeln hört, daselbst ein Kloster gestanden, das zu ermitteln, ist uns aus den uns zugänglich gewesenen Quellen nicht möglich gewesen.

Zum Schluß bemerken wir noch, daß sich in Nr. 26 der Betsaal der Herrnhuter befindet, und daß in Nr. 39 der zweite berühmte Weltgeist, Christian Garve, geboren und gestorben ist, wie dies eine, von dem Verleger seiner Schriften, W. G. Korn, gestiftete Votivtafel bekundet, welche die kurze Inschrift trägt: „Christian Garve ist hier geboren den 11. Januar 1742 und gestorben den 1. Dezember 1798." Unter den 57 Häusern der Hummerei zeichnet sich nur das, gegenwärtig dem Abputz unterworfene Haus Nr. 18, worin sich die großartige Friebesche Dampfbrauerei befindet, und Nr. 44, dem Maurermeister Pesche gehörig, durch einen eleganten Baustil aus.

✦ [Die Gallerie im Ständehause] ist, wie jeden Wollmarkt über, auch während der nächsten Woche täglich zu den bestimmten Stunden geöffnet. Von neuen Aufstellungen finden wir daselbst, neben den bereits früher erwähnten, zwei schöne kleine Landschaften von unserem schlesischen Landsmann Gierscher (jetzt in Berlin): ein freundliches Bildchen aus der Nähe von München (am Isarthale bei Baierbrunn) und eine Partie von der oberen Moldau, bei Mondlicht, von einer kecken und naturwahren Behandlung. In sanfte Gluth italienischen Himmels getaucht ist eine große Landschaft von W. Brücke in Berlin (mit Staffage). Für Portrait-Gönner präsentiren sich zwei Knabenköpfe von Bremer hier und W. Junker in Dresden, der eine von weichem, sanftem, der andere, lebensgroß, von mehr als lebhaftem Charakter. Zu dem Kataloge der ständischen Gallerie ist kürzlich ein neuer Nachtrag erschienen.

⊠ [Vermischtes.] Nach der an Täuschungen aller Art so reichen Pfingstwoche sehen die Breslauer erwartungsvoll der sich vorbereitenden Wollmarktssaison entgegen. Obwohl auf wenige Tage reducirt, seitdem Eisenbahnen und Telegraphen die Abwickelung des Geschäfts erheblich beschleunigen, bildet der Wollmarkt immer noch den Glanzpunkt in dem öffentlichen Leben der Hauptstadt Schlesiens, die zu keiner anderen Zeit einen so lebhaften Verkehr aufzuweisen hat, als eben im ersten Drittel des Monats Juni. Als Vorläufer dieser kurzen, aber lebensvollen Saison gelten die Wettrennen auf dem scheitniger Wiesenplane, woselbst auch schon die entsprechenden Arrangements getroffen sind, möglichst vielseitige Betheiligung zu erzielen. Das Programm für die beiden Renntage (Sonntag und Dinstag, Nachm. von 4 Uhr an) ist ausnehmend reichhaltig ausgestattet. — Indessen rüsten sich auch unsere Etablissements, vom größten bis zum kleinsten, jedes in seiner Weise, die eintreffenden Gäste würdig zu empfangen. Einzelne Hotels und Konditoreien wurden in kürzester Frist renovirt, der „Volksgarten" organisirte während des Provisoriums der Militärmusiken rasch seine eigene Kapelle, und die Weinhandlungen werden bereits von dem Harfenspiel und Gesang der jährlich um diese Zeit erscheinenden „Mädchen aus der Fremde" erfüllt. — Endlich zögert auch der „Wintergarten" nicht mehr, sein glanzvolles Vauxhall in Scene zu setzen; ebenso studirt das Bühnenpersonal eine Auswahl interessanter Novitäten ein, unter denen namentlich ein Trifolium erheiternder Bluetten die Arenabesucher anziehen und befriedigen dürfte. — Das Reimer'sche Museum im blauen Hirsch erfreut sich der ungeschwächten Theilnahme des wißbegierigen Publikums, und wurde gestern von ca. 250 Damen frequentirt. Da uns diese lehrreiche Schaustellung binnen Kurzem verläßt, so ist jedem sich dafür Interessirenden der möglichst baldige Besuch derselben anzurathen. — Eine prachtvolle Alpenpflanze, mit 1000 schneeweißen Blüthen überschüttet, und bisher in unseren Gegenden noch so wenig gezüchtet, daß selbst gewiegte Botaniker über deren Klassifikation in Verlegenheit sind, ist morgen bei Hrn. Klemptner-Meister Adler (Ecke Ring und Albrechtsstraße) in Augenscheiu zu nehmen.

=p= [Sommertheater.] Sonntag findet in der Arena Doppelvorstellung statt, deren erste uns zwar die bekannte, doch ansprechend inscenirte Posse: „Guten Morgen Herr Fischer" bringt; die zweite dagegen eine Novität voll Witz und erheiternder Couplets: „Der Jongleur", Original-Posse von Emil Pohl, Musik von Conrad. Dieser flüchtige Hinweis auf letzteres, von den meisten Bühnen mit großem Erfolg gegebenen Stückes, dürfte demnach hier ein zahlreiches Auditorium finden, zumal auch für die äußere Ausstattung der Scene gefällige Arrangements vorbereitet worden sind.

Es ist der Direktion gelungen, den ausgezeichneten Athleten und Jongleur Herrn Lavater Lee, nebst seinen fünf nicht minder in allen Künsten der Gymnastik unübertrefflichen Kindern zu einigen Gastvorstellungen im Sommertheater zu engagiren. Die Bühne wird für dieselben das bunte Bild einer Leipziger Messe bieten, und die Akrobaten-Familie in der Mitte derselben sich als fünffacher Kautschouk-Mann Petropolis produziren. Jedoch geben sie nicht wie dieser Verrenkungen zum Anschauen, sondern Elastizität der Gliedmaßen, die stets den Gesetzen gerundeter Schönheit und den klassischen Stellungen und Gruppirungen der antiken Gymnastiker nachgebildet sind. — Die erste Vorstellung findet am Montag den 4. Juni statt.

= bb = [Unglücksfall.] Heute Nachmittag gegen 3 Uhr verunglückte in der Anwandtschen Mühle im Bürgerwerder ein Müllergeselle dadurch, daß er sich aus dem dritten Stockwerk des Getreidemagazins derselben Mühle, mittelst desjenigen Seiles herunter lassen wollte, an welchem das Vorrathsgetreide hinauf gewunden wird. Nachdem derselbe seine Vergnügungslustreise angetreten hatte, riß aber das Seil, derselbe stürzte nun aus einer so ansehnlichen Höhe herunter und erlitt unter andern schweren Verletzungen auch noch einen Oberschenkelbruch. Seine Unterbringung im Allerheiligenhospital wurde sofort veranlaßt.

= [Blumenschau von Pelargonien und Calceolarien.] Diese allerliebsten Kinder des Juni blühen trotz Kälte in den Häusern unseres Kunst- und Handelsgärtners Eduard Breiter, Roßgasse 2c (neben dem Schießwerder). Derselbe hat sich seit einem Decennium auf die Züchtung dieser Pflanzen gelegt, und die künstliche Befruchtung derselben hat schon die schönsten und neuesten Nuancirungen in Farbenspiel und Blüthenblattformen hervorgebracht. Seine Pelargonien wurden als neu im vorigen Jahre auf der großen berliner Blumen-Ausstellung von dem Gartenbau-Verein für die königl. preußischen Staaten mit einer Prämie ausgezeichnet, und hat sich der General-Secretair des Vereins, Herr Prof. Koch, sehr belobigend über diese Florblumen ausgesprochen. Wir sind fest überzeugt, daß sie den belgischen Pelargonien in Nichts nachstehen; es muß nur das Vorurtheil überwunden werden, daß nur das Auswärtige gut sei.

⊠ **Liegnitz,** 2. Juni. [Hinrichtung Stanges.] Wir lesen an den Straßenecken folgenden Anschlag: Der Viehhändler Karl Stange, welcher im Oktober 1823 in Lederhose, Kreis Striegau geboren, evangelischen Glaubens ist, und zuletzt in Rauße, Kreis Neumarkt gewohnt hat, ist durch das Erkenntniß des hiesigen königlichen Schwurgerichtshofes vom 5. Dezember 1859 wegen Mordes zur Todesstrafe verurtheilt worden, weil er in Uebereinstimmung mit den übrigen Ermittelungen zugestanden hatte, in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober 1853 in Groß-Läswitz den Handelsmann Benjamin Schreiber und dann dessen Ehefrau Louise Amalie, geb. Seidel, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Dieses Erkenntniß ist durch allerhöchstes Konfirmations-Reskript vom 21. April 1860 bestätigt; auch ein erneuetes Gnadengesuch des Stange allerhöchsten Orts zurückgewiesen, und demgemäß heute Früh 6 Uhr auf dem Hofe des neuen Gefängnisses hier an dem Stange die Todesstrafe durch Enthauptung vollstreckt worden.

---

e. **Löwenberg,** 1. Juni. [Tageschronik.] Des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit hat der hiesigen Schützengilde einen silbernen Pokal geschenkt. — Die evangelische Kirchfahrt Ober-Görisseiffen zwischen hier und Greiffenberg ließ aus ihren zusammengebrachten Mitteln im Jahre 1851 einen Kirchthurm erbauen, um von der dortigen uralten katholischen Kirche, ein Filiale der hiesigen katholischen Kirche, sich loszusagen, schaffte sich ferner eigene Kirchenglocken an, und ist jetzt darauf bedacht, eine eigene Thurmuhr sich anzuschaffen, da das dortige Uhrwerk des katholischen Kirchthurmes auch vom Zahne der Zeit bedeutend leidet. — Der Schluß des Pfingstschießens am gestrigen Tage wurde von heiterem Wetter begünstigt. Herr Rathmann Schittler ist Schützenkönig und der Tischlermeister Plasa Schützenmarschall geworden. — Der Landrath Dr. Cottenet ist von der Wiederübernahme der Kreisverwaltung nach erfolgter Rückkehr vom Landtage wegen schwerer Erkrankung behindert, und wird darum der bisherige Stellvertreter Kreis-Deputirte von Haugwitz von Lehnhaus noch fernerweit als solcher fortfungiren.

H. **Hainau,** 1. Juni. [Tages-Chronik.] Bei dem so eben geschlossenen Pfingstschießen ist Hr. Riemermeister Zwinner Schützenkönig geworden. — Vorgestern fand in Gegenwart der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters durch den Kreis-Physikus und den Gerichtsarzt die Obduktion des unlängst erwähnten bei Altenlohm aufgefundenen Leichnams statt. Abweichend von dem früheren ärztlichen Gutachten konstatirte die Sektion die Möglichkeit eines Selbstmordes, da die Art und Tiefe der Halswunde die freiwillige Zurücklegung des Weges vom elterlichen Hause bis nach erwähntem Teiche nicht absolut ausschließe. — In unserer Spinnschule wurden im abgelaufenen Jahre 542 Strähn Garn, 2196 Zaspeln Putzengarn, für 9 Thlr. Fleckchengarn gesponnen, 68 Paar Strümpfe, 24 Paar Stützel gestrickt und das Material zu 60 Ellen Stubendecken verarbeitet. Eingenommen wurde an monatlichen Beiträgen 183 Thlr. 18 Sgr., für verkauftes Gespinnst 236 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. ꝛc., im Ganzen 498 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Ausgegeben auf Brodt 173 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., an Spinn-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

toriatheaters noch immer so unvollständig und mittelmäßig, daß an einen rechten Erfolg nicht gedacht werden kann, wären die Novitäten auch wirklich werthvoller, als es die des sonst so talentvollen Müller diesmal waren. Großes Glück dagegen machte Herr Rott auf der Wallnerbühne mit dem überaus reizenden Genrebild „Der Zigeuner", welches eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme fand. Von einer zweiten Novität, die er aus dem wiener Boden in den unseren zu verpflanzen gedachte, dem Langerschen „Judas im Frack", ist dies leider nicht zu rühmen; sie fiel aufs Allergründlichste durch, obgleich, nach der witzigen Bemerkung unseres Freundes Max Ring genug dabei gelacht und eben so viel dabei geweint worden wäre; denn leider hätten die Zuschauer gelacht, wo sie eigentlich hätten weinen, und geweint, wo sie hätten lachen sollen.

Bei weitem erfreulichere Gaben brachte uns die Literatur. Wir erwähnen zunächst einen Band Studien „Dichter und Frauen" von Karl Frenzel. Schon früher hatten wir Gelegenheit, auf die feine, graziöse Begabung dieses Autoren hinzudeuten. Diesesmal bietet er unserer Betrachtung eine neue Seite. Auf dem Grunde tiefgehender und umfassender Studien entwirft er uns eine Gallerie von Dichter- und Frauenportraits, die zu den Anmuthigsten und Saubersten gehören, was wir in dieser Art gesehen. Da haben wir zuerst „Firdusi", den Sänger der persischen Heroenzeit, dessen Strophen voll sind vom Abglanz der iranischen Feuertempel und dem süßen Dufte der westlichen Rosen; dann, aus ihrer mittelalterlichen Dämmerung steigt „Madonna Laura" herauf, die in Petrarca's Sonetten ihr unsterbliches Leben führt. „Machiavelli" giebt dem Verfasser Gelegenheit, im Bilde der Vergangenheit uns das des heutigen Italiens zu zeigen, und das bunte Abenteuerleben, mit seinem Wechsel, vom Krieg gegen die Türken, Sclaverei in Algier und poetischem Dichten und Trachten, welches „Cervantes" geführt, tritt in einer prächtigen, an Farben und Leben reichen Spiegelung vor uns dahin. „Molière" und der glänzende Hofstaat des absolutesten Monarchen der modernen Geschichte; „Aisse", jenes, durch das phantastische Spiel des Schicksals vom Sclavenmarkt in Konstantinopel in die Mitte der geistreichen Frauen und der bureaux d'esprit geschleuderte Wesen, welches zuletzt in der Liebe zu einem Maltheser-Ritter stirbt; „Voltaire's Trauerspiele" ziehen an uns vorbei, und wie mit einer heimatlichen, starken Melodie schließt das Buch mit den „Dichtern der Freiheitskriege". Ist es schon dieser schöne, bedeutungsreiche Wechsel der Gestalten und Verhältnisse, der uns in steter Spannung hält und erfreut, indem wir ihn genießen: so ist es nicht minder anregend und fesselnd, den Muth zu beobachten, mit welchem der Verfasser gegen hergebrachte Ansichten zu Felde zieht, und Urtheile ausspricht, denen wir alle herzlich beistimmen, nachdem sie ausgesprochen sind, obgleich wir uns vielleicht lange gescheut hätten, es selber zu wagen. Diese liebenswürdige Kühnheit überraschte uns besonders in der Studie über „Madonna Laura", und dem Urtheile, welches darin über Petrarca's Sonette gefällt wird; und sie ist es vor Allem auch, die uns den eben erschienenen Roman desselben Verfassers — sein Erstlingswerk auf diesem Gebiete! — Melusine (Breslau, E. Trewendt) werth macht. Hier richtet sich die Schärfe des Urtheils nicht blos mehr gegen Kunstwerke, obgleich auch in dem Gespräche über Malerei manch treffendes Wort gegen Unnatur und Ueberschätzung, namentlich bei der Betrachtung des Gemäldes von „Jairi Töchterlein" gesagt wird; nein, hier tritt Stirn gegen Stirn, der Dichter dem Leben und den falschen Zeugnissen seiner Traditionen selbst gegenüber und schließt mit dem traurigen, aber leider nur zu wahren Bekenntniß, „daß hienieden das einzige Glück ein Zurückziehen vom Leben sei." Wir gratuliren dem Verfasser von ganzem Herzen zu dem schönen Wurfe, den er gleich mit seinem ersten Werke auf dem neuem Gebiete gethan; es ist eine Fülle von Leben und Leidenschaft bei der größten und reinsten Schärfe der Contouren darin, die nicht blos für die Zukunft des Dichters die besten Hoffnungen rege macht, sondern auch jetzt schon befriedigt und jedes feiner organisirte Verständniß lebhaft interessiren muß. Jedoch wünschen wir, daß der Dichter das nächstemal aus jenen duftigen Höhen der Romantik, in denen seine ätherische Gestalt sich bewege, ein wenig mehr ins vollere Außenleben trete; daß er ein wenig mehr auf die Realität der Umgebung Acht habe und es versuchen möge, statt der Probleme des Herzens, Probleme der Gesellschaft zu lösen. Gelingt ihm das Eine, wie ihm das Andere gelungen, so wird ihn das deutsche Publikum bald zu einem seiner Lieblinge machen.

Reifer, äußerlich reicher und voller giebt sich das neue Werk eines Schriftstellers, dessen Romane schon lange hoch in der Gunst der deutschen Lesewelt stehen, der Roman: „Ein Graf von Königsmarck" von Georg Hesekiel (Berlin, Otto Janke). Wir müssen gestehen, daß wir dieses Werk mit dem tiefsten Behagen von Anfang bis zu Ende gelesen haben; mit einem Behagen und einer Freude, die an keiner Stelle durch den leisesten Schatten getrübt wird. Die innere Entwickelung des Helden allerdings — wir wollen den Tadel gleich vorweg abthun, wenn es überhaupt einer ist — wird nur in großen und breiten Strichen gezeichnet; aber wir vermissen das feine und sorgfältige Detail nicht, da uns eine stete, im höchsten Grade bunte, lebendige und spannende Abwechselung der Handlung, Schauplätze und Personen in beständigem Athem erhält. Dabei schlage man den kulturhistorischen Werth der Hesekiel'schen Romane nur ja nicht gering an. Mit gleicher Sicherheit und Treue, sowohl des Colorits als der Umrisse, malt uns der Verfasser das Studentenleben in Straßburg, den Hof des vierzehnten Ludwigs, die grüne Einsamkeit der englischen Landschlösser — London und Berlin im 17. Jahrhundert, den Carneval von Venedig, die Insel Malta mit ihren Rittern und den Türkenkrieg. Am liebsten aber weilt er in den Marken von Brandenburg, und sein Herz ist voll Sehnsucht nach ihnen, wenn er fern von ihnen ist. Diese Sehnsucht und der Drang nach Thaten sind es, die die Seele seines Helden erfüllen; und wie sich Abenteuer an Abenteuer, Liebe, Haß, Feindschaft und Verfolgung an einander reihen, bleibt doch das edle Bild dieses Königsmarck der reine Stern des sonst so wandelbaren Himmels dieser Romandichtung; und betrübt mit seinen deutschen Lanzknechten und der lieblich-rührenden Frauengestalt aus dem grünen England, die ihm in Pagentracht gefolgt ist, stehen wir an seinem Sterbelager in Griechenland, „nicht fern von der Stätte, wo einst zu Argos die Königsburg der alten Atriden gestanden." Hesekiel's neuer Roman, wenn man ihn klassifiziren wollte, gehört zu jener Gattung der Abenteuer-Romane, deren Muster uns England im vorigen Jahrhundert geliefert; aber näher, wie der Stoff, liegt uns auch in diesem Falle seine Behandlung. Es ist eine schöne, treuherzig natürliche Sprache, der man die Wärme des Gemüths, die Echtheit der Begeisterung in jedem Worte anfühlt; es ist zudem eine Fülle der biedersten Kerngestalten, weiblichen und männlichen, die diesen Roman im besten Sinne zu einem deutschen machen. Und wir glauben zugleich, daß der Leser über Sitten und Wesen der Vorzeit hier manches lernen wird, was er zuvor nicht gewußt; denn es giebt kaum einen gründlicheren Kenner der Gesellschaften aus der Zeit, wo die ständische Gliederung noch in ihr herrschte, als Hesekiel. Auf ein Versehen jedoch erlauben wir uns den geehrten Verfasser aufmerksam zu machen. Sein Roman spielt im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts. In London läßt er seinen Helden das Theater des „Globe" besuchen, läßt Shakespeares Heinrich VIII. aufführen und die ganze Scenerie durch ein Brett mit der Aufschrift: „London" darstellen. Das war bis zur Rebellion so; aber nach der Restauration hatte sich das Theaterwesen ganz geändert. Der „Globe" war längst verschlossen und verfallen; man hatte zu der Zeit, wo Königsmarck in London war, nur zwei Theater, — das eine im Drurylane, ziemlich auf demselben Platze, wo es heute noch steht, und das andere in Lincoln's Inn Fields; und was das Brett anlangt, so ward es sogleich nach Carls II. Einzug in London durch die Coulissen verdrängt, die Sir Charles Davenant eingeführt hatte, und die mehr und mehr eine solche durch die Concurrenz beider Theater gesteigerte Pracht und verschwenderischen Luxus entfalteten, daß der arme Sir Charles sogar auf seine alten Tage noch dadurch bankerott wurde. — Also mit dem „Globe" und dem „Brett" ist es ein Irrthum!

[Aus Dortrecht] meldet man unter dem 28sten v. Mts., daß der auf Kapellen fahrende Dampfer de Langstraat bei dem Nordneer gesunken sei, wobei die auf ihm befindlichen 140 Personen sämmtlich das Leben verloren hätten. Auch ein von Rotterdam auf Zwolle oder Westkapelle abgegangener Dampfer, der eine aus 80 Personen bestehende Gesellschaft an Bord hatte, die eine Vergnügungstour machen wollte, ist Montag Abends in der Nähe von Moerdyk untergegangen und alle Personen, die sich am Bord desselben befanden, sind dabei umgekommen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung).

lohn 68 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf., an Weihnachtsgeschenken an die Spinnschüler 61 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. ꝛc., zusammen 390 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., mithin Bestand 107 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf.

Warmbrunn, 1. Juni. Seit gestern und heute scheint es wieder heiterer und wärmer werden zu wollen, nachdem in den nächst vorhergehenden Tagen schnödes Wetter uns angeblasen und angefeuchtet hat, wahrscheinlich die Folge von Gewittern, die ferne von uns sich entladen haben. In unserer Nähe haben wir während des ganzen Frühlings noch keinen Donnerschlag gehört, ja noch keinen Blitzstrahl gesehen. Auf der Koppe ist während der Feiertage die Kälte bis auf 12 Grad gestiegen. Am ersten früh Morgens hatte der Wonnemond um die Hampelbaude her Alles von neuem überzuckert; zu seinem Abschiede das ganze Hochgebirge gar bis herunter zur Anna-Kapelle wiederum in einen dichten, schneeweißen Mantel gehüllt. (S. die Notizen a. d. Provinz). Der frisch und üppig um uns her wuchernden Pflanzenwelt scheinen die Tage mit dem widerwärtigen Angesicht gar nichts geschadet zu haben. An Pfingstreisenden hat es selbst auf der rauhen Koppe nicht ganz gefehlt. Im „Badblatte" sind vom 1. bis 25. Mai doch schon 59 „durchreisende Fremde", d. i. solche, von denen, weil sie hier übernachteten, die Polizei schriftlich Kenntniß erhalten hat, verzeichnet. Beiwagen begleiten die ankommenden und abgehenden Posten zu Hirschberg seit Kurzem fast immer. Von der Mitte dieses Monats an wird auch, wie sonst, die bequeme und wohlfeile Jacklitschische Journaliere zwischen Hirschberg und hier dreimal des Tages sich in Bewegung setzen. Mit heute fängt die table d'hôte in der Gallerie an bei dem neuen Pächter T. Nitzsche, bisherigem Stadtkoch und Restaurateur in der „Humanität" zu Breslau. Innerhalb des bezeichneten Zeitraums sind 112 Kurgäste angekommen, darunter 46 Personen 3. Klasse. Der erste unter Jenen war ein Petersburger. Am ersten Pfingsttage war der Kursaal mit einem Konzert der, wie von jeher, rühmlichen Elgerschen Kapelle eröffnet worden, freilich unter bei den ungünstigen Witterungs-Verhältnissen nur schwacher Betheiligung. Bade-Direktor ist nach wie vor der königl. Major a. D., Freih. v. Zedlitz, Bade-Polizei-Sekretär Genolla. Am gestrigen Tage feierte eine gemüthliche, private Männer-Gesellschaft aus Hirschberg in der warmbrunner Gallerie mit höchster Fröhlichkeit ihr goldenes Jubelfest. E. a. w. P.

r. **Freiburg,** 1. Juni *). [Die neue Garnison. — Theater.] Kaum sind es acht Tage, daß das königl. 6. Jäger-Bataillon hier in Garnison ist, und schon zeigen sich von vielen Seiten die besten Folgen. Die gefürchtete Ueberbürdung ist nicht eingetreten, denn nur sehr wenige große Häuser haben 6, die anderen 4, 2 und die meisten nur 1 Mann Einquartierung erhalten. So viel bekannt, sind nur wenige Quartiere bei der kürzlich stattgefundenen Besichtigung derselben von den Herren Offizieren als nicht ganz geeignet befunden, und die Mannschaften aus denselben in andere, resp. bessere Quartiere gelegt worden, dagegen haben Viele sehr gute Quartiere und ist wohl anzunehmen, daß das Bataillon sich hier heimisch fühlen wird, wozu die reizende Umgegen von Freiburg viel beitragen dürfte. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die städtischen Behörden wirklich Außerordentliches geleistet haben, um dem Bataillon auf das Bereitwilligste mit Allem entgegen zu kommen. So ist z. B. das Schießhaus zu sämmtlichen Kammern und Handwerkerstuben, sowie theilweise das untere Geschoß des Rathhauses zur Hauptwacht und Bataillons-Büreau, das äußerst freundlich gelegene städtische Friedhof-Gebäude zum Lazareth und mehrere massive Schuppen zur Unterbringung der Fahrzeuge hergegeben und die nöthigen Baulichkeiten, sowie Beschaffung der nöthigen Utensilien besorgt worden. An der Einrichtung des Schießplatzes in dem ½ Stunde von Freiburg entfernten königl. Forste „Nonnenbusch" wird ebenfalls rüstig gearbeitet, und dürften die Schießübungen in Kürze beginnen. Ein Exercierplatz für das Bataillon, obwohl mehrere in Vorschlag, ist noch nicht bestimmt, dürfte indeß wohl in nächster Zeit geschehen. Bis jetzt haben, jede Compagnie für sich, Ausflüge in der Richtung nach Hohenfriedeberg, Striegau, Waldenburg stattgefunden, um das Terrain kennen zu lernen. — Mit dem heutigen Tage eröffnete der hier stets gern gesehene Schauspiel-Director Reißland mit seiner vortrefflichen Gesellschaft einen Cyclus von 12 Theater-Vorstellungen mit dem Stück „Die Maschinenbauer" und erfreute sich schon am ersten Abend des größten Beifalls.

σ **Schimmelwitz** bei Kanth, 1. Juni. [Tod eines Füsiliers.] Am 28sten v. Mts. erschoß sich ein Füsilier des 10ten Infanterie-Regiments kurz vor dem Ausmarsch des Bataillons, welches auf dem Durchmarsch nach Reichenbach hier Rasttage hatte. Der Schuß war durch den Magen gegangen und hatte auch die Lungen verletzt. Derselbe wurde heute auf dem Gottesacker in Schosnitz beerdigt.

ƺ **Kostenblut,** 1. Juni. [Ein praktischer Wagen.] Der am Tage des Thierschaufestes im Festzuge befindliche Staatswagen hatte, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, eine besondere Eigenthümlichkeit, auf welche wir noch aufmerksam machen wollen. Durch eine Vorrichtung, die sehr leicht zu handhaben ist, können im Augenblick die Pferde vom Wagen losgespannt werden, ohne daß der Kutscher seinen Platz zu verändern braucht oder eine andere Person irgend wie Hand anlegt. Somit wäre dieser Wagen beim Durchgehen der Pferde besonders praktisch. Ebenso besitzt derselbe auch eine Hemme, die der Kutscher, sitzend auf dem Bock, leicht bewegen kann, so daß der Wagen bei steil abfallendem Wege nicht so leicht in Gefahr kommt, umzustürzen. Der Erbauer dieses Wagens ist August Hacke in Jauer.

† **Oppeln,** 1. Juni. [Tageschronik.] Das Resultat bei dem heut beendeten Königsschießen ist, daß Herr Bäckermeister Buchner den besten Schuß gethan. Die Einführung des neuen Königs findet künftigen Sonntag statt. — In diesen Tagen verunglückte der erst kürzlich zum hiesigen Bataillon versetzte Lieut. v. L. durch einen Sturz vom Pferde, auf der Feldmark Malino, dergestalt, daß er sich den rechten Oberarm stark verletzte; man spricht sogar von einer Ausrenkung der Achsel.

A. **Ratibor,** 1. Juni. [Gustav-Adolph-Verein.] Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung feierte sein diesmaliges Jahresfest am 30. Mai zu Mocker, einem Dörfchen des leobschützer Kreises, das dicht an der österreichischen Grenze gelegen, nur noch eine Meile von Jägerndorf entfernt ist. Der Gottesdienst begann Vorm. 9 Uhr; zu ihm waren von nah und fern die evangelischen Glaubensgenossen zusammengeströmt, die in diesen zumeist katholischen Gegenden noch nie ein derartiges Fest hatten begehen können. Den Mittelpunkt der Feier bildete die über 1. Cor. 13, 13 gehaltene Festpredigt des Herrn Propst Schmeidler aus Breslau, der zugleich als Deputirter des breslauer Hauptvereins und als Mieglied des leipziger Centralvereins, die Festgenossen begrüßte. Am Ausgange des Gotteshauses fand eine Sammlung für den ratiborer Zweigverein statt, welche trotz der großen Armuth der meisten Kirchgänger den reichen Ertrag von 32 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. ergab. — Nach ½stündiger Pause folgte die General-Versammlung des Vereins, die mit Gesang und Gebet eröffnet wurde. Der königl. Superintendent Redlich als Vorsitzender erstattete in derselben den Jahresbericht und wies insbesondere auf die Einnahme, die Ausgabe, wie die von der bunzlauer General-Versammlung von dem schlesischen Hauptverein zu erbittende Hilfe hin, deren die innerhalb der Diöcese gelegenen Diaspora-Gemeinden so dringend bedürfen. Es folgten dann Ansprachen von mehreren Mitgliedern des Vereins, unter andern auch die des königl. Landraths v. Selchow, der das Fest mit seiner Gegenwart beehrte. Als Versammlungsort für die nächste Jahresfeier wurde Neustadt oder Ratibor in Aussicht genommen, die definitive Bestimmung aber noch vorbehalten. Als Deputirte für die General-Versammlung zu Bunzlau wurden die Herren Superintendent Redlich und Landrath v. Selchow gewählt. Gebet und Gesang schlossen die Sitzung.

Bald nach dem darauf im Pfarrhause eingenommenen Mittagsmahle, bestiegen die Herren Superintendent Redlich und Propst Schmeidler in Begleitung einer Anzahl geistlicher und weltlicher Mitglieder und Freunde des ratiborer Zweigvereins die von den österreichischen Glaubensbrüdern ihnen entgegengesandten Wagen, um sie der Theilnahme an einem Feste zuzuführen, das die Evangelischen jenseits nicht ohne die diesseits der Oppa hatten feiern wollen. In Gotschdorf etwa eine Meile von Troplowitz, wurde Nachtquartier gemacht, und von hier aus am folgenden Morgen die Weiterfahrt nach Klein-Bressel unternommen, einem in dem anmuthigsten Thale gelegenen Orte, der bisher leider noch immer eines evangelischen Schul- und Pfarrhauses trotz der circa 80 schulfähigen Kinder hat entbehren müssen. Je größer und zahlreicher die zu überwindenden Schwierigkeiten gewesen, desto allgemeiner und tiefer war nun die Festfreude, da der Tag der feierlichen Grundsteinlegung gekommen war, dem man so lange mit Sehnsucht entgegen gesehen hatte. — Nach dem Gottesdienst begaben sich die anwesenden 7 Geistlichen, die geladenen Ehrengäste, die festlich geschmückte Schuljugend und zahllose evangelische Brüder im Festzug aus der Kirche nach der mit Blumen bestreuten Baustätte. Hier hielt nach der Ansprache des Parochus, Herr Pastor Delorme aus Hillersdorf, so wie des Herrn Propsts Schmeidler, Herr Superintendent Redlich die Weiherede über Col. 3, 17, nach der er die Grundsteinlegung selbst unter den üblichen drei Hammerschlägen vollzog. Ihm folgten hierin die anwesenden Geistlichen und Gemeinde-Vorsteher. Alle waren von der erhebenden Feier auf das auf das Tiefste ergriffen, als aber zuletzt noch eines der weißgekleideten Schulmädchen in einem sinnigen Gedicht unter Ueberreichung eines Vergißmeinnicht-Kranzes den Herrn Propst Schmeidler um gütige Verwendung für neue Unterstützung von Seiten des Gustav-Adolph-Vereins anging, da blieb kein Auge thränenleer. — In Gotschdorf schaarten sich dann die Festgenossen um den Tisch des gastfreundlichen Erbrichters; nach dem Mahl aber eilte Alles zu Fuß und zu Wagen der nahen oder fernen Heimath zu. Der Himmel hatte an den beiden Tagen das Fest mit schönem Wetter begünstigt.

*) Wir danken herzlich und bitten um baldige Erfüllung des freundlich gegebenen Versprechens. D. Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Bei dem am 30sten v. Mts. beendeten Königsschießen wurde der beste Schuß von Herrn Kaufmann Pruske und der nächstbeste von dem Herrn Gasthofbesitzer Jungfer gethan. — Am 6. und 9. Juni findet der Einmarsch der neuen Garnison, ersten und zweiten Bataillons siebenten Infanterie-Regiments nebst dem Regimentsstabe hierselbst statt. Um die Unterbringung dieser erweiterten Besatzung möglichst zu erleichtern, ist das sogenannte Propsteigebäude, in dem sich bis vor kurzer Zeit die Taubstummen-Anstalt befand, von Seiten der städtischen Behörde in eine Kaserne umgewandelt worden.

† Hirschberg. Am 30. Mai war das ganze Gebirge mit Schnee bedeckt, dessen Höhe nach Aussage von Passanten über eine halbe Elle betrug. Selbst bis St. Peters und Rochlitz (böhmisch) hinein lag der Schnee eine viertel Elle hoch. (Siehe die Korrespondenz aus Warmbrunn.)

□ Görlitz. Als Schützenkönig ist bei der ersten Scheibe des eben beendeten Hauptschießens unserer Schützengilde Herr Uhrmacher Bischoff und als Marschall Herr Lackirer Federowitz hervorgegangen.

Grünberg. Bekanntlich hat der hiesige Gewerbe- und Gartenverein an dem Jubelfeste seines 25jährigen Bestehens beschlossen, der ehrenvollen Bedeutung dieses Festes einen Gedenkstein durch Erbauung eines Observatoriums auf unserem schönen Hirtenberge zu errichten, wozu die Hälfte der Aktien sofort, die andere Hälfte nachträglich gezeichnet worden ist. Darf hiernach das Unternehmen als gesichert betrachtet werden, und zwar so, daß der Bau bereits am nächsten Geburts-Gedächtnißtage Friedrich Wilhelm III., des Begründers der Städte-Ordnung, zur Einweihung fertig sein soll.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Regierungsbezirk Oppeln.

Gleiwitz, Gartenstück 220, abg. 9300 Thlr., 1. Dez. 11 Uhr, Kr.-Ger. zu Gleiwitz.

Nikolai, Ackerbürgerstelle Nr. 118, abg. 1885 Thlr., 5. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Komm. Nikolai.

Tarnowitz, Ackerstück Nr. 284 nebst Kalksteinbruch und 2 Kalköfen, abg. 6340 Thlr., 5. Dez. 11½ Uhr, Kr.-Ger.-Komm. Tarnowitz.

Zülz, Ackerbürgergut Nr. 451, abg. 7060 Thlr., 6. Dezbr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Neustadt.

Wilchwa, Grundstück Nr. 2, abg. 2321 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Komm. Loslau.

Aufgehoben sind die Licitations-Termine für Grundstück 93 zu Gr.-Chelm, für die Ackerbesitzung Nr. 141 (12. Juni) zu Birawa, uud für die Freigärtnerstelle Nr. 56 zu Birawa (12. Juni).

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Im Interesse des Verkehrs und nach Anhörung der Börsen-Kommission so wie sachverständiger Firmen werden hiermit **für das hiesige Loco-Effektiv-Geschäft in Getreide und Sämereien** folgende Anordnungen getroffen, welche vom 1. Juli d. J. an, jedoch nur **für die Fälle, in denen die Parteien nicht ausdrücklich etwas Anderes verabredet haben,** in Kraft treten sollen.

1) Die Lieferung der auf hiesigem Getreidemarkt abgeschlossenen Partien erfolgt **frei auf den Boden des Käufers.**
2) Die Lieferung dieser Partien, desgleichen die Abnahme derselben erfolgt **am Tage des Kaufs.**
3) Wird durch besonderes Abkommen **die Abnahme vom Boden des Verkäufers** bedungen, so muß die Abnahme spätestens **am folgenden Werkeltage** erfolgen.
4) In der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April müssen Lieferungen und Abnahmen **zwischen 8 Uhr Morgens und 4 Uhr Mittags,** vom 1. April bis 1. Oktober aber **zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends** erfolgeu.
5) Bei Lieferung nach Gewicht und in Säcken wird **die Tara pro Sack mit 2 Pfund angenommen;** im Fall jedoch der Empfänger die Säcke wiegen will, ist die wirklich ermittelte Tara zu berechnen.
6) Bei Lieferung von **Klee-** und **Grassämereien** hat der Lieferer dem Empfänger **für je 3 Säcke ein Gutgewicht von 2 Pfund** zu gewähren.
7) Wird bei einem **Verkauf nach einer bestimmten Qualitätsbezeichnung oder nach Probe** die Waare vom Käufer bemängelt, so hat der Verkäufer, falls er es nicht vorzieht, andere, dem Käufer genehme Waare zu liefern, das Recht, auf die vereideten Sachverständigen sich zu berufen. Macht er von diesem Rechte Gebrauch, so hat er noch am Tage der Lieferung **bis Abends 6 Uhr** den Namen des von ihm gewählten Sachverständigen dem Käufer anzuzeigen. Unmittelbar hierauf, oder doch **spätestens bis andern Morgens 11 Uhr,** hat sodann der letztere den zweiten Sachverständigen zu wählen und diese Wahl dem Verkäufer anzuzeigen. Die Wahl des dritten Sachverständigen als Obmanns erfolgt von Seiten der beiden Gewählten. Erfolgt die Namhaftmachung des vom Verkäufer gewählten Sachverständigen innerhalb der angegebenen Zeit nicht, so hat der Käufer das Recht, zwei Sachverständige zu wählen, und daß dieses geschehen, so wie die Namen der Gewählten bis spätestens anderen Morgens 11 Uhr dem Verkäufer anzuzeigen. Erfolgt die dem Käufer obliegende Namhaftmachung sowohl des einen als eventuell auch der beiden Sachverständigen nicht rechtzeitig, so wird angenommen, daß er von der Bemängelung der Waare absteht. Die Wahl des Obmanns geschieht auch in dem eventuellen Falle von den beiden Gewählten. Die solchergestalt aus den vereideten Sachverständigen gebildete Kommission hat spätestens am Tage nach der Lieferung den Befund festzustellen. Die Kosten des Prüfungs-Verfahrens trägt der Unterliegende.
8) Wird durch die vereideten Sachverständigen festgestellt, daß die Lieferung der bedungenen Qualität oder der Probe nicht entspricht, so ist der Käufer berechtigt, nach seiner Wahl entweder
   a. vom Vertrage abzustehen, oder
   b. die Waare gegen eine von den vereideten Sachverständigen festzusetzende Vergütung anzunehmen, oder
   c. spätestens am folgenden Tage die stipulirte Waare durch einen vereideten Mäkler ankaufen zu lassen, wobei Kosten und Preisdifferenz vom säumigen Lieferer zu decken sind.

   Für eine dieser drei Maßnahmen muß sich der Käufer sofort, nachdem der Ausspruch der Sachverständigen erfolgt ist, entscheiden.

   Im Falle er den anderweiten Ankauf beliebt, muß er die von einem der vereideten Sachverständigen versiegelte Probe, falls ein Kauf nach solcher in Frage steht, dem mit dem neuen Ankauf zu betrauernden vereideten Mäkler übergeben.

   Die Berechtigungen unter a oder c treten auch alsdann ein, wenn die in pos. 2 und 4 bezeichnete Lieferungsfrist nicht inne gehalten wird.
9) Wird eine Waare, deren Uebereinstimmung mit der bedungenen Qualität oder der Probe von den vereideten Sachverständigen festgestellt ist, vom Käufer nicht sofort abgenommen, so ist der Verkäufer berechtigt, entweder vom Vertrage zurückzutreten, oder die Waare durch einen vereideten Mäkler spätestens am folgenden Tage nach der Erklärung der vereideten Sachverständigen verkaufen zu lassen, wobei die Kosten und die Preisdifferenz vom säumigen Käufer zu vergüten sind. Dieselbe Berechtigung hat der Verkäufer, wenn die in pos. 2, 3 und 4 bezeichnete Abnahmefrist nicht inne gehalten wird.
10) Die in den pos. 3—9 genannten Bestimmungen finden auch auf diejenigen Loco-Effektiv-Geschäfte in Getreide und Sämereien Anwendung, welche nicht am Markt, sondern an der Börse oder in der Stadt abgeschlossen werden.

Breslau, den 1. Juni 1860. **Die Handelskammer.**

** [Wollhandel.] Eine Erscheinung, wie wir sie bei uns noch nicht gesehen haben, tritt in diesem Jahre ein: Die Käufer reisen im Lande umher und kaufen die Wolle, welche zum 7. hierher nach Breslau auf den Markt gebracht werden sollte, in der Behausung der Producenten, ähnlich, wie es ehemals in Sachsen war, zur Zeit, wo man die Elektoralwolle so sehr suchte. Die Sache mag ihren Grund darin haben, daß eine große Anzahl von auswärtigen Käufern bereits hier angekommer sind, welche die Zeit des Wartens dazu verwenden, aufs Land zu reisen und dort zu kaufen. — Sonst, wo noch gestattet war, drei Tage vor dem Markt zu verkaufen, hatten sie solches nicht nöthig, weil sie die Waare schon hier fanden. Uebrigens ist es ein Zeichen von lebhaftem Begehr, daß man sich so zum Kauf drängt; auch beweisen dies die steigenden Preise, die sich bereits um 10—12—15 Thaler höher gestellt haben. Die Kauflust wird aber auch durch die gute Wäsche, die in diesem Jahre ganz besonders gelungen ist, gesteigert. — Die auf dem Lande gekaufte Wolle wird, wie wir vernehmen, sofort zur Eisenbahn geliefert und alsbald verladen. — Da nun das aufgekaufte Quantum bereits sehr bedeutend ist, und der derartige Verkauf noch fortgeht, so werden wir am Markte ein ungewöhnlich kleines Quantum zu sehen bekommen.

ƺ **Oppeln,** 1. Juni. [Bergwerk- und Hüttenbetrieb.] Nach einer amtlich publicirten Uebersicht der Bergwerks- und Hütten-Produktion im Regierungsbezirk Oppeln für die Jahre 1857—59 stellt sich die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter und die Masse des Gewonnenen folgendermaßen fest. — 1) Im Bergbau wurden im Jahre 1857 beschäftigt: 22,181, 1858: 23,376, 1859: 20,918 Arbeiter. 2) Bei dem Hüttenbetriebe wurden im Jahre 1857 beschäftigt: 11,079, 1858: 12,806 und 1859: 12,077 Arbeiter. — Gewonnen wurden: 1) Bei den Bergwerken: a) Steinkohlen im Jahre 1857 bei 104 Gruben: 12,109,463 Tonnen = 3,373,880 Thlr.; im Jahre 1858 bei 101 Gruben: 14,078,284 Tonnen = 3,997,595 Thlr; im Jahre 1859 bei 95 Gruben: 12,728,875 Tonnen = 3,106,616 Thlr.; — b) Braunkohlen: im Jahre 1857 in 2 Gruben: 7089 Tonnen = 564 Thlr.; im Jahre 1858 bei 3 Gruben: 12,450 Tonnen = 1242 Thlr.; im Jahre 1859 bei 3 Gruben: 16,746 Tonnen = 1490 Thlr. — c) Eisenerze: im Jahre 1857 bei 110 Gruben: 1,261,915 Tonnen = 586,260 Thlr.; i. J. 1858 bei 97 Gruben: 841,929 Tonnen = 465,657 Thlr.; i. J. 1859 bei 75 Gruben: 487,251 Tonnen = 253,446 Thlr. — d) Zinkerze: i. J. 1857 bei 38 Gruben: 3,667,305 Tonnen = 2,704,744 Thlr.; i. J. 1858 bei 32 Gruben: 4,148,993 Tonnen = 1,688,039 Thlr.; i. J. 1859 bei 24 Gruben: 4,974,446 Tonnen = 1,259,685 Thlr. — e) Bleierze. Im J. 1857 bei 2 Gruben: 19,868 Tonnen = 91,460 Thlr.; i. J. 1858 bei 2 Gruben: 22,161 Tonnen = 97,142 Thlr.; i. J. 1859 bei 2 Gruben: 55,653 Tonnen = 240,712 Thlr. — f) Vitriolerze. Im J. 1857 bei 1 Grube: 246 Tonnen = 246 Thlr.; i. J. 1858 bei 1 Grube: 433 Tonnen = 433 Thlr.; i. J. 1859 bei 1 Grube: 58 Tonnen = 58 Thlr. — In Summa wurden i. J. 1857 bei 257 Gruben und Werken gewonnen: 16,065,886 Tonnen = 6,757,154 Thlr.; i. J. 1858 bei 236 Gruben und Werken: 19,104,250 Tonnen = 6,250,108 Thlr.; i. J. 1859 bei 197 Gruben und Werken: 18,263,029 Tonnen = 4,862,007 Thlr. Der Produktionswerth hatte sich also in diesem Zeitraume um 1,895,147 Thlr. verringert. —

2) Hüttenbetrieb. a) Roheisen in Gänzen und Masseln. Im J. 1847 bei 60 Werken: 1,742,990 Ctr. = 3,914,236 Thlr.; i. J. 1858 bei 65 Werken: 1,799,187 Ctr. = 3,314,638 Thlr.; i. J. 1859 bei 61 Werken: 1,803,669 Ctr. = 2,736,932 Thlr. — b) Roheisen in Gußstücken. Im J. 1857 bei 1 Werke; 91,665 Ctr. = 267,284 Thlr.; i. J. 1858 bei 1 Werke: 64,657 Ctr. = 206,574 Thlr.; i. J. 1859 bei 24 Werken: 62,724 Ctr. = 159,059 Thlr. — c) Eisengußwaaren. Im J. 1857 bei 4 Werken: 121,001 Ctr. = 639,427 Thlr.; i. J. 1858 bei 14 Werken: 247,936 Ctr. = 1,024,645 Thlr.; i. J. 1859 bei 11 Werken: 91,570 Ctr. = 327,589 Thlr. — d) Schmiede-Eisen. Im J. 1857 bei 106 Werken: 1,062,098 Ctr. = 5,741,292 Thlr.; i. J. 1858 bei 126 Werken: 1,071,900 Ctr. = 4,861,891 Thlr.; i. J. 1859 bei 104 Werken: 1,058,991 Ctr. = 4,357,145 Thlr. — e) Schwarzblech (Sturzblech). Im J. 1857 bei 2 Werken: 36,797 Ctr. = 283,147 Thlr.; i. J. 1858 bei 2 Werken: 34,792 Ctr. = 260,839 Thlr.; i. J. 1859 bei 6 Werken: 32,745 Ctr. = 183,570 Thlr. — f) Eisendraht. Im J. 1857 bei 2 Werken: 8680 Ctr. = 74,120 Thlr.; i. J. 1858 bei 2 Werken: 9,206 Ctr. = 78,251 Thlr.; i. J. 1859 bei 5 Werken: 14,706 Ctr. = 113,275 Thlr. — Die gesammte Eisensumme betrug i. J. 1857: 4,063,231 Ctr. = 10,919,506 Thlr.; i. J. 1858: 3,227,678 Ctr. = 9,646,838 Thlr.; i. J. 1859: 3,064,406 Ctr. = 7,877,570 Thlr. — g) Rohstahl. Im J. 1857 bei 2 Werken: 2660 Ctr. = 13,300 Thlr.; i. J. 1858 bei 1 Werke; 1800 Ctr. = 42,000 Thlr.; i. J. 1859 bei 2. Werken: 6367 Ctr. = 29,968 Thlr. — h) Raffinirter Stahl (Reckstahl). Im J. 1857 bei 3 Werken: 12,875 Ctr. = 127,605 Thlr.; i. J. 1858 bei 6 Werken: 12,838 Ctr. = 132,293 Thlr.; i. J. 1859 bei 3 Werken: 7583 Ctr. = 87,286 Thlr. — i) Rohzink. Im J. 1857 bei 47 Werken: 612,841 Ctr. = 4,709,434 Thlr.; i. J. 1858 bei 47 Werken: 746,813 Ctr. = 4,837,459 Thlr.; i. J. 1859 bei 40 Werken: 744,216 Ctr. = 4,508,377 Thlr. — k) Zinkweiß. Im J. 1857 bei 1 Werke: 5024 Ctr. — 50,240 Thlr.; i. J. 1858 bei _ Werke: 627 Ctr. = 4389 Thlr.; i. J. 1859 bei 2 Werken: 14,969 Ctr. = 108,590 Thlr. — l) Zinkblech. Im J. 1857 bei 4 Werken: 84,982 Ctr. = 827,886 Thlr.; i. J. 1858 bei 4 Werken: 86,998 Ctnr. = 812,720 Thlr.; im Jahre 1859 bei 5 Werken: 142,326 Ctnr. = 1,239,266 Thlr. — Die Summe der Zinkproduktion beträgt: im J. 1857; 702,847 Ctnr. = 5,587,560 Thlr.; im Jahre 1858; 834,438 Ctr. = 5,654,568 Thlr.; im J. 1859: 901,211 Ctr. = 5,856,223 Thlr. — m) Silber. Im J. 1857: 1884 Pfd. = 25,389 Thlr.; im J. 1858: 920 Pfd. = 27,237 Thlr.; im J. 1859: 1385 Pfd. = 41,593 Thlr. — n) Kaufblei. Im J. 1857 bei 1 Werke: 2550 Pfd. = 18,322 Thlr.; im J. 1858 bei 1 Werke: 2453 Pfd. = 19,624 Thlr.; im J. 1859 bei 1 Werke: 4413 Pfd. = 37,035 Thlr. — o) Gewalztes Blei. Im J. 1857: = 0; im J. 1858: 77 Pfd. = 746 Thlr.; im J. 1859: 36 Pfd. = 324 Thlr. — p) Kaufglätte. Im J. 1857: 9116 Pfd. = 7110 Thlr.; im J. 1858: 11,465 Pfd. = 83,361 Thlr.; im J. 1859: 11,118 Pfd. = 74,447 Thlr. — q) Grobe Kupferwaaren. Im J. 1857 bei 1 Werke: 45 Pfd. = 2700 Thlr.; im J. 1858 bei 1 Werke: 34 Pfd. = 1444 Thlr.; im J. 1859 bei 1 Werke: 30 Pfd. = 1200 Thlr. — r) Eisenvitriol. Im J. 1857 bei 1 Werke: 2424 Pfd. = 4267 Thlr.; im J. 1858 bei 1 Werke: 3705 Pfd. = 6665 Thlr.; im J. 1859 bei 1 Werke: 4434 Pfd. = 6720 Thlr. — Der gesammte Hüttenbetrieb umfaßte im J. 1857; 4,795,766 Ctnr. = 16,705,759 Thlr.; im Jahre 1858: 4,094,587 Ctnr. = 15,714,776 Thlr.; im J. 1859: 3,999,911 Ctr. = 14,012,366 Thlr. — Mithin hat sich bei diesem Industriezweige der Produktionswerth sogar um 2,693,393 Thlr. gegen das Jahr 1857 verringert.

○ In der am 31. in Beuthen stattgefundenen General-Versammlung der Hütten-Actien-Gesellschaft Vulkan, welcher als Regierungs-Commissarius Herr Regierungsrath Schütz beiwohnte, waren 304 Stimmen durch 53 anwesende Actionäre vertreten. — Der Verwaltungsbericht wurde zunächst vorgetragen, aus welchem sich ergeben, daß das Gesellschafts-Vermögen durch den Betrieb der beiden Hochöfen sich um ca. 3000 Thlr. Ende des Jahres 1859 vermindert hatte, daß gleichwohl durch die guten Eigenschaften der neu in Activität versetzten Gußmaschinen die Betriebs-Ergebnisse sich wesentlich günstiger gestalten werden, da hierdurch bedeutende Ersparniß an Feuerungsmaterial erzielt wird. Andere in Aussicht stehende Einrichtungen, wie z. B. Herstellung einer kurzen Verbindungsbahn vom Hüttenwerk mit der Zweigbahn der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird die Fuhrlöhne der Kohlen bedeutend verringern, und es ist daher Hoffnung vorhanden, das Werk weiterhin, vielleicht ohne wirklichen Verlust, bei den gegenwärtigen Preisen des Eisens fortzusetzen. — Es ist demnach auch beschlossen worden, das Werk vorläufig mit den beiden Hochöfen im Betriebe zu erhalten und einer gegen Ende d. J. einzuberufenden General-Versammlung weitere Beschlüsse vorzubehalten. — Einige auf Ausdehnung des Werkes durch Anlage eines Walzwerks ꝛc. eingegangene Anträge werden aus begreiflichen Gründen abgelehnt.

Berlin, 1. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die abgelaufene Woche war vorzugsweise durch die Ultimo-Liquidation in Anspruch genommen. Dieselbe verlief sehr coulant. Im Ganzen war die Abwickelung von Baissespekulationen überwiegend, und der Stückenbedarf trug bei, die Course zu erhalten, für preußische Anleihen sogar zu steigern. Doch war gegen mäßige Deports Material hinreichend disponibel und der Ultimo schloß mit

überwiegendem Angebot. Die Deportsätze stellten sich durchschnittlich für Staatsbahnaktien auf ½ Thlr., für Creditaktien und Nationalanleihe auf ¼—⅜, 5proc. Anleihe ¼, 4½proc. Anleihen ¼—¾, Oberschles. ⅜ pCt., in leichten Eisenbahn-Aktien machte sich ein Ueberfluß an Stücken entschieden bemerkbar. Neben der Ultimoabwicklung war das Geschäft sehr unbedeutend, die Haltung eine abwartende, doch giebt der große Umfang der in den neuen Monat verlängerten Baisse-Engagements den Coursen eine Stütze.

Die heutige Börse nahm einen Coursumschwung, da man erwartete, daß die hertelegraphirte „Moniteur"-Note in Paris einen günstigen Eindruck machen werde. Später, als man die „Moniteur"-Note genauer kritisirte, wurde es matter, namentlich blieben Oberschlesische und Köln-Mindener zu den erhöhten Coursen sehr übrig.

Der Monat Mai ist für die Börse im Ganzen ungünstig gewesen. Die Hausse der Eisenbahnaktien fand zu Anfang ihren Abschluß und das Hereinbrechen politischer Besorgnisse führte um die Mitte des Monats eine entschiedene Bässe herbei, von der sich die Course seitdem wieder erholten, ohne jedoch die anfängliche Höhe wieder zu erreichen. Dabei war die Spekulationslust vollständig geknickt, und ein schleppendes und schläfriges Geschäft bildete die Regel. Immerhin bleibt für Eisenbahnaktien ein bedeutender Theil der April-Hausse behauptet, wie folgende Coursübersicht beweist:

	31. März	30. April	18. Mai	31. Mai
Oberschlesische A. u. C. ...	109½	122	110	117
Breslau-Schweidn.-Freib.	76	83	75	79½
Brieg-Neisse	46	57½	50	52½
Köln-Mindener	117	129½	121½	128
Mecklenburgische	41	49	43	45¼
5% Anleihe	102	104¼	102¾	104
Nationalanleihe	57¼	59⅝	56	58½
Oesterr. Creditactien	69½	71⅙	65¾	68½
Lang Wien	73¾	74½	72¾	73⅞

Der Rechnungsabschluß der österreichischen Staatsbahngesellschaft, wenngleich im Ganzen solider, als die früheren, enthält immer noch einige merkwürdige Räthsel. Es waren 12 Meilen mehr im Betriebe (174½ gegen 162½ in 158); dabei betrugen die Einnahmen 21⅗ % mehr, die Ausgaben dagegen 2⅔ % weniger als 1858. Es ist schwer zu sagen, wie, bei bedeutend entwertheter Rechnungswährung und längerer Betriebsstrecke an den Betriebskosten so sehr gespart werden konnte. Die Verlängerung fällt hauptsächlich auf die südwestliche Strecke, die 1859 91½, 1858 79⅘ Meilen enthielt, und auf dieser beträgt die Mehreinnahme 35, die Mehrausgabe 1⅘ %! Wir fürchten, daß die Betriebsausgaben dadurch vermindert wurden, daß die Bahn weniger gut im Stande erhalten wurde. Die Mehreinnahmen fallen theils auf Rechnung der Transporte von Militär oder Militärbedarf, theils auf Rechnung der Tarifzuschläge, welche mit Rücksicht auf den Valutenstand eingeführt wurden. Dieselben betrugen vom 10. Juni bis 1. September 25, von da bis zum 31. Dezember 15 Prozent, das ganze Jahr im Durchschnitt 10 Prozent. Obwohl 4,647,534 Fl. an Zinsen in Silber gezahlt wurden, fanden wir den darauf fallenden Valutenverlust nicht in der Rechnung aufgeführt. Theilweise erklärt sich dies daraus, daß die Gesellschaft am 1. März 1859 noch über 9 Mill. Fl. in Silber aus den Erlösen der Anleihen disponibel hatte und diese Summe zu Zinszahlungen verwenden konnte. Diese Ressource ist jetzt erschöpft, und da der Tarifzuschlag von 15 % den Agioverlust nicht ganz deckt, müssen im laufenden Jahre die Valutenverluste auf die Dividende fallen. Der Reservefonds wurde mit 762,447 Fl., 2650 Fl. per Meile bedacht, während die preußischen Bahnen dem Reserve- und Erneuerungs-Fonds jährlich im Durchschnitt 4087 Thlr. pr. Meile zuwenden. Da der Reservefonds trotz dieser Zuwendung nur mit 1,350,256 Fl. (gegen 1,285,958 Fl. in 1858) abschließt, sind ca. 700,000 Fl. aus demselben zu unbekannten Zwecken verwendet. Wenn die noch im Portefeuille der Direktion befindlichen 60,261 Stück Prioritäten emittirt sein werden, so berechnet sich das Kapital der Gesellschaft auf 199,743,000 Fl. Aktien und 337,981,000 Fl. Prioritäten; letztere nehmen an Zinsen jährlich 10,139,430 Fl., d. h. fast den ganzen Betrag der vom Staate auf 10,400,000 Fl. garantirten Rente, in Anspruch.

Der Jahresbericht der Oppeln-Tarnowitzer Bahn lautet günstiger für den Bau als für den Betrieb. Vom Baukapital von 2½ Mill. Thlr. waren am 1. Januar d. J. 2,432,372 Thlr. verbraucht, obgleich die im Januar 1858 erfolgte Eröffnung den Baufonds mit der Zinszahlung bis fast 1 Jahr nach der Betriebseröffnung belastete. Diese Ersparnisse gegen den Voranschlag sind jedenfalls eine seltene Erscheinung. Die Bahn ist mit 247,030 Thlr. Herstellungskosten pr. Meile nächst der Neisse-Brieger, welche 203,629 Thlr. pr. Meile kostet, die wohlfeilste im preußischen Staate. Die Betriebseinnahmen waren mit 88,003 Thlr., circa 2000 Thlr., die Betriebsausgaben mit 76,515 Thlr., circa 5300 Thlr. größer als 1858. Da die Gesammt-Einnahmen 97,423 Thlr. betrugen, so ließen die über 75 % betragenden Betriebsausgaben einen Ueberschuß von 20,908 Thlr. übrig, der das statutenmäßige Conto des Reserve- und Erneuerungsfonds von 25,000 Thlr. nicht ganz deckte. Auf eine Dividende ist erst nach einer erheblichen Steigerung des Betriebes zu rechnen, jedoch scheinen die jetzigen Betriebskosten einen stärkeren Betrieb tragen zu können.

Die Berlin-Stettiner Bahn hatte 1859 einen Ausfall gegen das Vorjahr nur im Güterverkehr, wo derselbe 52,319 Thlr. oder fast 11 % betrug. Der Gütertransport nahm in der Centnerzahl, die 2,292,296 Centner betrug, um 222,517 Ctr., also nicht ganz 10 % ab. Der Centner wurde im Durchschnitt über 12,86 Meilen befördert gegen 12,93 Meilen in 1858, und brachte durchschnittlich 4 Sgr. 7,93 Pf. gegen 4 Sgr. 10,47 Pf. in 1858. Die am 1. Juni v. J. eingetretene Tarifermäßigung hat den Verkehr nicht positiv fördern können, weil die Kriegsereignisse den Handel lahm legten. Seitdem ist im Februar d. J. wieder eine Tarifermäßigung eingetreten, und nunmehr sind die Gütertransporte im Steigen. Auf der Zweigbahn Stettin-Stargard betrug die Einnahme 164,702 Thlr., circa 3000 Thlr. weniger als 1858. Die hinterpommersche Zweigbahn brachte in der Zeit vom 1. Juni bis Ende 1859 162,817 Thlr. Brutto, 64,295 Thlr. Netto; die Betriebskosten stellten sich also auf ⅗ der Einnahme, ein günstiges Verhältniß, welches jedoch in der schwachen Entwickelung des Güterverkehrs, der nur 79,869 Thlr. einbrachte, seinen Grund hatte. Die eingetretene Tarifermäßigung wird denselben steigern. Die Bahn hat der Hauptbahn circa 68,000 Thlr an Einnahmen zugeführt, wird also das für sie zuzuschießende halbe Prozent (55,000 Thlr.) wohl decken. Die gegen das Vorjahr um ⅗ % höhere Dividende (5⅗ %) wurde nur durch bedeutende Ersparnisse in den Betriebskosten möglich.

Die Rheinische Eisenbahn vertheilte 5 % Dividende, unter Ueberweisung einer Summe an den Reserve- und Erneuerungsfonds, welche die etatsmäßige Quote um 50,000 Thlr. übersteigt. Da für das laufende Jahr, wo die neuen Aktien an der Dividende betheiligt sind, jene Summe nöthigenfalls um eben so viel gekürzt werden kann, so ist darin ein Fonds gewonnen, um die Dividende mehr auszugleichen. In den Baukosten ist der Voranschlag nicht überschritten, was bei der großen Bedeutung des Unternehmens sehr anerkennenswerth ist.

Unter den Creditaktien spielten Darmstädter und Leipziger eine Rolle. Beide haben sich im Course erhöht. Bei beiden liegt die Ursache der Courssteigerung wohl vorzüglich in der bei der ersteren vom Verwaltungsrath beantragten, bei der zweiten bereits beschlossenen Fortsetzung der Aktien-Rückkäufe behufs Reduktion des Kapitals. Außerdem ist bei der leipziger Anstalt eine Statutenreform beschlossen, welche theils die Kontrole der Aktionäre über die Verwaltung erleichtert, theils die Leitung der Geschäfte in die Hände einer kollegialischen Direktion legt, während der Verwaltungsrath mehr den Charakter einer kontrolirenden und instruirenden Behörde annimmt. Wir halten diese Reform für eine sehr wesentliche Verbesserung, da die Direktoren eigens für die Bank angestellt sind, die Verwaltungsräthe aber großentheils ein eigenes mit dem der Creditanstalt konkurrirendes Geschäft haben, ein Umstand, der die unmittelbare Leitung der Geschäfte durch den Verwaltungsrath sehr bedenklich erscheinen läßt. Bei der darmstädter Anstalt ist eine Reform in derselben Richtung beantragt. Der Abschluß dieser Anstalt zeigt, wie nothwendig es ist, daß die Leitung in Händen sei, welche ihre ganze Lebensthätigkeit der Bank widmen und volle Verantwortlichkeit tragen. Die Verluste der Anstalt betrugen pr. 1859: 1,262,192 Fl., außerdem sind für zweifelhafte und streitige Forderungen 735,616 Fl. auf Delcredere-Conto eingeschrieben, so daß im Ganzen auf das Jahr 1859: 1,997,809 Fl. an Verlusten fallen. Davon sind durch den Ankauf von 20,000 Stück eigener Aktien, die al pari in die Bilanz aufgenommen sind, 819,667 Fl., durch Ausschüttung des Reservefonds 293,641 Fl., zusammen 1,113,308 Fl. gedeckt, der Rest deckte sich durch den Gewinn der Anstalt, da aber die 4 % laufenden Aktienzinsen mit 1,001,840 Fl. gezahlt wurden, so bleibt ein ungedeckter Gesammtverlust von 804,898 Fl. übrig. Mit andern Worten: die an sich zur Deckung der Aktienzinsen und Handlungsunkosten ausreichenden Gewinne sind nebst dem Reservefonds durch außerordentliche Verluste und Risiko's absorbirt, die Bank hat demnach i. J. 1859 die Zinsen nicht verdient; da diese aber dennoch ausgezahlt wurden, so ist das Kapital um den Betrag derselben reduzirt, die Bank steht mit ihren Aktiven 4 % unter Pari. Diesem Ergebniß gegenüber ist von der Verwaltung ein Statutenänderungs-Antrag eingebracht, wonach künftig nicht blos, wenn die Mittel dazu verdient sind, sondern unter allen Umständen 4 % Aktienzinsen gezahlt werden sollen. Die Verwaltung will mit anderen Worten, wenn nichts verdient wird, das Kapital allmälig vertheilen. Außerdem soll mit den Aktienankäufen bis zur Höhe von 15 Mill. Fl. fortgefahren werden. Die Aktie hat seit 8 Tagen 3¼ % im Course gewonnen, leipziger Creditaktien 2½ %.

Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren fest.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	25. Mai.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	1. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	116¾ b. u. B.	118 bz.	116 bz.	117½—118 bz. u. B.
„ B.	108½ B.	108½ G.	107½ G.	108½ G.
Breslau-Schw.-Freib. .	79½ bz. u. B.	79½ B.	80 bz.	80 bz.
Neisse-Brieger	53½ bz.	54 etw. bz.	52½ bz.	53 G.
Kosel-Oderberger	33 B.	33 B.	32 G.	32 G.
Oppeln-Tarnowitzer ..	31 B.	31 B.	31 B.	31 B.
Schles. Bankverein . .	73¼ G.	74 bz.	73 G.	73 G.
Minerva	26¼ G.	26⅜ bz.	26 G.	26½ B.

* **Breslau,** 2. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Wir haben heut von einer stillen Börsenwoche zu berichten. Die Stimmung war im Allgemeinen eine feste, das Geschäft blieb jedoch unbedeutend und die Course waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Auch der Ultimo rief kein größeres Leben hervor, da die Engagements wiederum nicht von Bedeutung waren. Die Nachricht von dem Einrücken Garibaldi's in Palermo machte ebenso wenig Eindruck auf die Börse als die im „Moniteur" enthaltene Verwahrung der französischen Regierung gegen neue Vergrößerungsgelüste in Europa. Für die schwereren Eisenbahnen herrschte eine günstige Stimmung vor und waren heut vorzüglich freiburger Aktien begehrt. Deren Cours hob sich circa 1 %, während Oberschlesische A. und C. nahe an 2 % gewannen. Für Oberschlesische B. wurde heute vergeblich 108½ geboten. Von den kleinen Aktien war gar nicht die Rede, Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger kamen an keinem Tage zur Notiz, Neisse-Brieger wurden heute 53 Geld angesagt. Prioritäten waren wenig verändert, Freiburger 4 % stellten sich ⅓ (von 83—83⅓), 4 % Oberschlesische ¼ (von 84¾—85), 3½ % Oberschlesische ⅜ % (von 72⅛—72½) höher. Fonds stellten sich andauernd beliebt, ohne jedoch nennenswerthe Coursbesserungen nachzuweisen, nur Staatsschuldscheine erhöhten ihren Cours ¾ %. Schles. Bankverein wurde zu den Coursen von 73½—¾ gehandelt. Oesterr. Banknoten und poln. Papiergeld waren zu unveränderten Preisen in regulärem Verkehr.

Von Wechseln setzte Hamburg in kurzer Sicht ¼ und in 2 Mt. Sicht ⅛ niedriger ein; ersteres wurde an beiden Tagen 150¾ gehandelt und letzteres am ersten à 150 und gestern à 150 1/12 umgesetzt; es blieb in beiden Sichten übrig. Amsterdam wurde kurz 142⅓—142¼ Brief notirt, 2 Mt. blieb es 141¼ Geld.

London wurde ⅛ höher, 6. 18 gehandelt, war aber dazu noch offerirt. Paris im Anfang 79¼ Brief, wurde gestern mit 79 5/12 bezahlt.

Monat Mai und Juni 1860.

	29.	30.	31.	1.	2.
Oesterr. Credit-Aktien	68¾	68⅝	68⅝	68½	69
Oesterr. National-Anleihe .	58½	58¾	58¾	58½	58¾
Schl. Bankvereins-Antheile	73½	73¾	73¾	74	73½
Freiburger Stammaktien ..	79 11/12	80	80	80¼	80⅝
Oberschlesische Litt. A. u. C.	116¼	117	117½	117	118
Oppeln-Tarnowitzer	—	—	—	—	—
Kosel-Oderberger	—	—	—	—	—
Neisse-Brieger	—	—	—	—	53
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87	87⅙	87¼	87⅙	87¼
Schles. Rentenbriefe	93⅓	93⅓	93 5/12	93½	93⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	99½	99⅜	99 7/12	99½	99½
Preuß. 5proc. Anleihe	104¼	104¼	104¼	104¼	104
Staatsschuldscheine	83½	83¾	84	84⅙	84¼
Oesterr. Banknoten (neue) .	74⅜	74¾	74 11/12	74¾	75
Poln. Papiergeld	88⅚	89	89	88 11/12	89

† **Breslau,** 2. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course der Spekulations-Effekten etwas höher. National-Anleihe 58¾, Credit 69, wiener Währung 74 11/12—75 bezahlt. In Eisenbahnaktien war nur in Oberschlesischen bei 117⅝, in Freiburgern bei 80⅞ einiger Umsatz. Fonds fest und begehrt.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen in fester Haltung bei wenig Geschäft; pr. Juni 41 Thlr. Gld., Juni-Juli 41 Thlr. Gld., Juli-August 41½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 41½ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl fest und etwas höher; gekündigt 100 Ctr.; loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Juni 10¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 10¾ Thlr. Gld., Juli-August — —, August-September 11¼ Thlr. Br., September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; gekünd. 72,000 Quart; loco 17 Thlr. bezahlt, pr. Juni 16⅚—16¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅚—16¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 17¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 17½ Thlr. Br.

Zink. Mehrere tausend Centner à 5 11/12 Thlr., W. H. à 6 Thlr. 2 Sgr. gehandelt. Diese Preise bleiben zu bedingen. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 2. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Vom heutigen Markte ist eine wesentliche Aenderung gegen gestern nicht zu berichten; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren mäßig, die Auswahl in guten Qualitäten sowie die Kauflust sehr beschränkt und die Preise zur Notiz, besonders für Weizen, schwach behauptet.

Weißer Weizen	75—80—84—87 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	73—76—80—84 „	
Bruch- u. Brennerweizen	60—64—67—70 „	
Roggen	50—52—56—59 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen	44—46—48—50 „	
Wicken	40—42—45—48 „	

Oelsaaten loco ohne Angebot, daher geschäftslos. Winterraps 90—94 bis 96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72 bis 76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 10¾ Thlr. Gld., September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus matter, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren heute beachteter; nur in rother Saat ist zu bestehenden Preisen Mehreres umgegangen, weiße nicht angeboten.

Rothe Kleesaat 7⅙—9½—10½—11—11⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8⅓—8⅚ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 2. Juni. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach. Weißer Weizen 72—86 Sgr., gelber 66—80 Sgr., Roggen 49—56 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer 29—33 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu 20 Sgr., Butter 7½—8 Sgr., Eier 12 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die Generalversammlung der Kaiserin Elisabeth-Bahn] fand am 31. Mai statt, deren Verhandlung jedoch kein besonderes Ergebniß lieferte. Der Vorsitzende Hr. Graf Wickenburg resumirte die Daten der Betriebsergebnisse des Jahres 1859 und theilte mit, daß auch für die Herstellungskosten der lokalen Verbindungsbahn, die sich auf circa eine halbe Million Gulden belaufen, die staatliche Zinsengarantie bewilligt wurde. Bezüglich der Beschaffung des Gelderfordernisses von 21 Millionen Gulden ist dem Verwaltungsrathe erst vor 3 Tagen von Seite des h. Finanz-Ministeriums die Entscheidung zugegangen, daß die Details aller Finanzprojekte, die der Gesellschaft im Offertwege gemacht werden, der hohen Staatsverwaltung zu unterbreiten seien, und daß erst auf Grund dieser genauen Kenntnißnahme in fraglicher Angelegenheit endgiltig verfügt werden könne. Der Herr Präsident gedenkt in warmen Worten des Freiherrn v. Bruck, der unermüdlichen amtlichen Thätigkeit dieses „wahrhaft genialen Staatsmannes", welche Worte auch von lebhaften Akklamationen der Versammlung begleitet wurden. Hr. Warrens regte sodann mit dem Hinweise auf die Dringlichkeit der Gründung eines Erneuerungsfonds eine längere Deb[atte an. Das Er]gebniß dieser Diskussion war die Annahme eines verm[ittelnden Antrages] des Hrn. Dr. Neumann, dahin lautend: daß der Verwalt[ungsrath angewie]sen werde, in dem Berichte der nächsten ordentlichen Gene[ralversammlung] sich darüber auszusprechen, ob und unter welchen Modalitäten [die Etabli]rung eines solchen Erneueeungsfonds anzustreben sei. Nachdem n[och ... der] Antrag des Verwaltungsrathes: „das bisherige Finanz-Comite auch mit den ferneren Verhandlungen der zu realisirenden Kredit-Operation zu betrauen", zur Abstimmung gebracht und angenommen wurde, ist zur Wahl zweier neuer Verwaltungsräthe geschritten worden; das Ergebniß der Wahlen brachte die Herren Lindheim und Dr. Neumann in den Verwaltungsrath.

Die Daten des Geschäftsberichts betreffend, welcher letztere noch vor der Generalversammlung den Aktionären zugesendet wurde, zeigen die Bau-Auslagen vom Anfange der Unternehmung bis Ende 1859 mit 49,745,509 Fl. 70 Kr. an. Die Einnahmen auf der Hauptbahn Linz-Lambach betrugen 2,136,054 Fl., die Regie- und Betriebsauslagen 1,150,968 Fl. 80 Kr., daher Ueberschuß 955,085 Fl. 20 Kr. Die Einnahmen auf der Strecke Lambach-Gmunden betrugen 432,141 Fl. 56 Kr., die Regie- und Betriebsauslagen 254,086 Fl. 17 Kr., Ueberschuß 178,055 Fl. 39 Kr. Die Einnahmen auf der Linz-Budweiser Bahn betrugen 594,151 Fl. 28 Kr., die Regie- und Betriebsauslagen 421,656 Fl. 72 Kr., daher Ueberschuß 172,494 Fl. 56 Kr.

Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau,** 31. Mai. [Resultate aus dem ersten Halbjahre des Vorschuß-Vereins.] Die Resultate, welche sich aus dem (in Nr. 161 dies. Bl.) auszüglich mitgetheilten halbjährigen Rechnungsberichte des Vorschuß-Vereins ziehen lassen, sind ersichtlich folgende: Wenn man die gesammten Einrichtungs- und Verwaltungskosten (Bücher, Inserate, Boten, Stempelsteuer 2c.) im Betrage von 41 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. abrechnet von der zur Gesammtkasse des Vereins erflossenen Einnahme (Eintrittsgelder, Vorschußzinsen, Erlös für verkaufte Statuten und Quittungsbücher) im Betrage von 158 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., so ergiebt sich ein Ueberschuß von 116 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., oder, den aus den Eintrittsgeldern fundirten „reservirten Fonds" pr. 84 Thlr. 15 Sgr. hiervon ab und für sich gerechnet, ein Rein-Ertrag von 32 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. Denkt man sich, daß diese 32½ Thlr. jetzt als Dividende vertheilt würden, so ergäbe dies bei der gegenwärtigen Summe der Mitgliederguthaben pr. 322 Thlr. schon 10⅓ pCt. (nota bene pro Halb-Jahr) oder etwas über 3 Sgr. pro Thaler. Man kann hieraus Schlüsse auf das Ergebniß des Ganz-Jahres ziehen, und es erhellt wohl vor Jedem, wie wenig Grund zu Einwand darin liegt, daß die Vereinskasse für Vorschüsse einen hohen Vergütungssatz erhebe. Erstens ist dieser an und für sich schon viel geringer, als der Zins, welchen der Einzelne sonst an einen Verleiher zahlen muß; zweitens ist dieser Darleiher hier der Verein selbst, und es fließt in der Dividende ein großer Theil (nach Obigem sogar fast das Ganze) des gezahlten Zinssatzes an die Vereinsglieder zurück. Daß obiges Resultat ein so hohes, hat allerdings seinen Grund darin, daß z. B. die hiesigen Verwaltungskosten sehr unbedeutende waren, was sich bei Ausdehnung des Vereins und Vermehrung seiner Geschäfte ändern muß, da alsdann den Beamten des Vereins es unmöglich werden wird, ihre Dienste unentgeltlich darzubringen. Doch steigt mit dem Wachsthum andrerseits auch die Reingewinnssumme selbst.

Inserate.

[703] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung gemäß werden die von uns durch öffentliche Bekanntmachung vom 20. Dezember pr. für dieses Jahr auf den 3. und 4. Juli, so wie auf den 6. und 7. November anberaumten Termine zur ärztlichen Untersuchung und wissenschaftlichen Prüfung derjenigen Militärpflichtigen, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zugelassen zu werden wünschen, hierdurch wieder aufgehoben, und dafür der Termin zur ärztlichen Untersuchung auf den

25. September d. J.,

und der zur wissenschaftlichen Prüfung auf den

26sten desselben Monats

resp. die folgenden Tage festgesetzt, was wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß diese Termine auf Grund der Vorschriften der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 künftig alljährlich nur zweimal, und zwar das erstemal im Monat März, das zweitemal im Monat September stattfinden werden.

Breslau, den 22. Mai 1860.

Königliche Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige.

Bar. v. Rentz. v. Eichhorn.

[704] **Bekanntmachung.**

Behufs Kanalbaues wird der Universitätsplatz von dem nach der Stockgasse zu liegenden Portal der Universität zur Aula bis an die Stockgasse vom 4. d. M. ab auf einige Zeit für die Passage abgesperrt.

Breslau, den 1. Juni 1860.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Als fernere Beiträge für **Charlemagne** II. erwähne ich dankbar: von Frau v. K—M., 3 Thlr. — Fr. Apoth. Sch., Canth, 1 Thlr. — Siegel W. K., Postz. Frankenstein, 1 Thlr. — Siegel A. S., Postz. Reichenbach, 1 Thlr. — E. L. Hirschberg (i. A. v. 3 glücklichen Vätern) 1 Thlr. 21 (nicht 25) Sgr. — C. H., Reichthal, Sammlung bei einem Spaziergang 1 Thlr. — Hr. Gasthofbes. M..... K...., Schweidnitz, 1 Thlr. — Frau Schull. K., Canth, 15 Sgr. — Hr. L. Borinski, Kattowitz (durch die Exped. d. Breslauer Ztg.) 1 Thlr. — Hr. Prem.-Lieutn. und Staatsanwalt a. D. Schmidt auf Tschirnitz pr. Gramschütz („die Hülle zerbricht, nicht der unsterbliche Geist") 1 Thlr. — Herr W. G. K. auf Gossendorf (Neumarkt) 1 Thlr. — Hr. Kfm. Herrm. Meerholz, Breslau, 1 Thlr. — D. H. Liegnitz (v. d. Eltern vieler gesunder Kinder). 2 Thlr. — Dr. J. P., Breslau (v. P. R. u. S.) 3 Thlr. — Fr. Landrath v. Wentzky, Breslau, 2 Thlr. — zus. 21 Thlr. 6 Sgr. Mit Hinzurechnung der früher angezeigten 74 Thlr. 11 Sgr. sind demnach in seinem ersten Lebensmonat eingegangen = 95 Thlr. 17 Sgr. [4238]

Canth, den 1. Juni 1860. Dr. **Stadthagen.**

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erzählungen eines alten Herrn.

Von **Gustav vom See.**

8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: Der Mönch. — Stabat mater. — Die wiedergefundene Jugend. — Das Marienbild.

Daß Gustav vom See in ebenso leichter und anmuthiger Form zu erzählen, wie auf den Fortgang der Handlung zu spannen weiß, ist schon aus seinen Romanen, besonders aus den „Egoisten" und „Vor fünfzig Jahren" hinlänglich bekannt, und so werden sich auch die „Erzählungen eines alten Herrn" gewiß eines ausgedehnten Leserkreises erfreuen.

Melusine. — Roman von Karl Frenzel.

8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser, dessen „Novellen" von der Kritik allgemein als „feine Seelengemälde" und „sprachliche Meisterstücke" anerkannt wurden, giebt in diesem Roman in spannender und origineller Handlung die Entwickelung eigenthümlicher Charaktere aus den höheren Kreisen unserer modernen Gesellschaft und entfaltet darin ein Gemälde voll reicher und tiefer Beziehungen zu dem geistigen Leben der Gegenwart.

Kürzlich erschienen in demselben Verlage:

Karl von Holtei. Die Eselsfresser. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.
Gustav vom See. Vor funfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Ludwig Rosen. Werner Thormann. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Andreas Oppermann. Aus dem Bregenzer Wald. 8. ¾ Thlr.
Otto Roquette. Heinrich Falk. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Bis in die Wildniß. 4 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Alte und neue Heimath. 8. 1½ Thlr.
Armand. Scenen aus den Kämpfen der Mexikaner und Nordamerikaner. 8. 1½ Thlr.

Schles Central-Verein zum Schutz der Thiere: Dinstag, 5. Juni im König von Ungarn: Wahl der Deputirten für Dresden.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Burchard.
Heinrich Cohn.
Lublinitz. [5250] Gardawitz.

[5208] **Verbindungs-Anzeige.**
(Verspätet.)
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Groß-Strehlitz, den 28. Mai 1860.
Karl Schönthier.
Josephine Schönthier, geb. **Seiffert.**

Unsere am 22. d. M. in Prag vollzogene eheliche Verbindung theilen wir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst mit.
Ratibor, den 31. Mai 1860. [4246]
Siegmund Schlesinger.
Auguste Schlesinger, geb. **Epstein.**

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Dr. med. **Im. Gabriel.**
Emma Gabriel, geb. **Poppelauer.**
Glogau, am 31. Mai 1860. [5238]

Die heute Früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Decker,** von einem Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an. [4266]
Lossen, den 2. Juni 1860.
Der Kreisdeputirte **Heinrich v. Reuß.**

Die heute Früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **von Festenberg-Packisch,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5239]
Breslau, 31. Mai 1860. **Jul. Scharff.**

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geborenen **Mendel,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 1. Juni 1860.
[5186] Dr. **Juliusberg.**

Todes-Anzeige. [4254]
Nach dem Willen Gottes entschlief heute Früh 2 Uhr schnell und unerwartet am Schlage die Frau Freigutsbesitzer **Maria Rosina Hoppe,** geb. **Wagenknecht,** im Alter von 66 Jahren 4 Monaten und 23 Tagen.
Groß-Wandris, den 29. Mai 1860.
Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die betrübende Nachricht, daß unsere gute Gattin, Mutter und Großmutter heute Morgen 9 Uhr sanft entschlummert ist. Um stille Theilnahme bittet: **Die Familie Oertel.**
Görlitz, den 1. Juni 1860. [4255]

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Schnepel in Reichenbach mit Hrn. Julius Greiner in Liegnitz, Frl. Anna Frey aus Alt-Zabrze mit Hrn. Jos. Meißner aus Leobschütz.
Ehel. Verbindungen: Hr. Heinrich Kobitzky in Reichenbach mit Frl. Agnes Lehmann in Waldenburg, Hr. Heinr. Heimann in Breslau mit Frl. Paula Feist aus Bingen.
Geburt: Eine Tochter Hrn. Julius Thiel in Breslau.
Todesfälle: Hr. Ober-Rentmeister Conrad Breitenwald in Stolz, Hr. Jul. Schwantag in Breslau.

Verlobungen: Fräul. Hedwig v. Arnim mit dem Lt. im Leib-Inf.-Regt. Hrn. Max Frhr. v. Schleinitz in Berlin. Frl. Therese Kaumann in Reppen mit Hrn. Pfarrer F. v. Schmidt in Beuver-Damm, Frl. Auguste Lichtsinn mit Hrn. Franz Seiferth in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Pof. Dr. C. Schaarschmidt in Bonn mit Frl. Bertha Scheuten aus Amsterdam, Hr. Reg.-Assessor Adalbert Flottwell mit Frl. Ella v. Oppen in Politzig, Hr. Rektor Alb. König mit Frl. Pauline Harms in Alsleben, Hr. Hauptm. Ernst Kirsch mit Frl. Ida Neumann in Scheibau, Hr. Justizrath Georg Marquardt mit Fräul. Ida Weiß in Frankfurt a. d. O.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Pr.-Lieut. Schmidt v. Knobelsdorf in Braunsberg, Hrn. Ed. Schreiber in Berlin.
Todesfälle: Hr. Sanitätsrath Dr. Heinsius in Krossen, Frau Wilhelmine Junghans geb. Potel in Roßla.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 3. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Vorletztes Gastspiel der kgl. sächsischen Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall:** **„Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploërmel."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. (Dinorah, Frau Jauner-Krall.)
Montag, den 4. Juni. (Kleine Preise.) Gastspiel des kgl. sächs. Hofschauspielers Hrn. **Jauner.** Neu einstudirt: **„Die Memoiren des Satans."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von L. v. Göller. (Robert, Hr. Jauner.) Hierauf: **„Der Geburtstag."** Ballet in 1 Akt.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 3. Juni:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Gewöhnliche Preise.) Erste Vorstellung der rühmlichst bekannten Akrobaten-Gesellschaft des **Mr. Lavater Lee** vom Drurylane-Theater in London und Cirque Napoléon in Paris. Erste Abtheilung: 1) **Doppel-Trapeze,** ausgeführt von John und Charles Lee. 2) **Highland Flying,** schottischer National-Tanz, ausgeführt von Miß Virghine Lee. 3) **Außerordentliche Leistungen** körperlicher Gelenkigkeit, ausgeführt von John Lee. Zweite Abtheilung: **Non plus ultra,** ausgeführt von Mr. Lavater Lee mit seinen 3 Söhnen John, Charles und dem neunjährigen Stephan, erstem Clown Europas, mit Violin. Vorher: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von E. Stiegmann.
II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Der Jongleur,** oder: **Berlin und Leipzig."** Original-Posse in 4 Abtheilungen.

Fr. z. ⊙ Z. 5. VI. 6. J. □ III.

Prov. △ v. Schl. 9. VI 6. Tr. △ I.

Geehrte Redaktion! [5247)
Mit Bezugnahme auf § 26 des Preßges. ersuche ich um nochmaligen Abdruck des Inserats, und bitte solches als meine Entgegnung betrachten zu wollen, indem ich hinzufüge, daß eine weitere in der zunächst (Sonntag) erscheinenden „Theater-Nachrichten"*) (Nummer 23) erfolgt.
Hochachtungsvoll
Emil Meyer.

„Ergebenste Bitte an den wohllöblichen Theater-Pacht-Verein.
Der geistvolle Kritiker eines selbstverlegten, nur Kunstinteressen dienenden Blattes, beleuchtet in der letzten Nummer seiner „Theater-Nachrichten" die bisherige Bühnenleitung wieder mit so gründlicher Einsicht ihrer Schwächen, daß es die Unterzeichneten im öffentlichen und Kunstinteresse endlich für geboten erachten, diesen faulen Zuständen durch Beseitigung der „technischen Direktion" ein Ende zu machen, und Herrn Emil Meyer in diese Würde einzusetzen. Ein tüchtiger Kritiker wird gewiß ein ebenso tüchtiger Direktor sein; dieser um so mehr, als er von seiner Architektenlaufbahn her mit allen Rissen vertraut ist, und durch sein Ein- resp. Herunterreißen zu der Annahme berechtigt, daß ihm auch das Aufbauen bloße Kleinigkeit sein wird. Meyer-Lessing hat zwar bis jetzt nichts geschrieben, was ihm Ansprüche auf Unsterblichkeit erwerben könnte; es sei denn seine Polemik gegen Herrn Schwemer, gegen welche dieser freilich nicht aufkommen kann, da ihm gewisse Grundsätze, gesetzt zu sein, fehlen. Als Dramaturg kein Lessing, wird er als Bühnenleiter bei so ausgezeichneter kritischer Tugend besser am Platze sein, als der jetzige Direktor, der schon deshalb nicht gegen ihn aufkommen kann, weil ihm gewisse Eigenschaften mangeln, die theuer zu erkaufen sind und er sich ganz und gar nicht auf das Verschmieren der Risse versteht. Ist erst Herr Emil Meyer technischer Direktor, dann haben wir auch wieder ein Theater, wo alle Kritik aufhört, und alle Klassiker sich im Grabe versöhnt die Hände reichen.
Mehrere Kunstfreunde und Interessenten des Theaters."

*) Erscheint alle Sonntage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis (frei ins Haus) 17½ Sgr. Alle kgl. Postämter, sowie die Expedition, Ring Nr. 48, und das Packträger-Institut, Reuschestraße 63 nehmen Bestellungen an.

Zum Wollmarkt!
empfehle ich **Musikalien** aller Art zu bedeutend ermässigten Preisen. Wely, Klosterglocken 5 Sgr. — Arie aus Stabat 7½ Sgr. — Badarzewska, Gebet der Jungfrau 5 Sgr. — Potpourris aus Opern à 6, 7½ u. 10 Sgr. — Höllen-Galopp, Prinz von Arkadîen, Marien-Tyrolienne und Zuaven-Marsch à 2½ Sgr.
F. W. Gleis, in Breslau,
Schuhbrücke 77 (altes Rathhaus).

Die angekündigte **Ausstellung** von
Landwirth. Maschinen 2c.
im Schießwerder findet
vom 5. bis 9. Juni d. J.
im Wintergarten statt.
Eintritt pro Person 2¼ Sgr.
[4133] **Der Vorstand.**

Beliebte Tänze
im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestr. 13):
Glöckchen-Tyrolienne
nach dem beliebten Schattentanze aus **Meyerbeers Dinorah,**
für Piano von
Ernst Berens.
Opus 25. — Preis 7½ Sgr.

Vor Kurzem erschienen: [4284]
Lanner, Franz, op. 17. Tambour-Polka. . . . . . 5 Sgr.
— op. 18. Frühlingsklänge. Tyrolienne. . . . . . . 7½ Sgr.

So eben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Instruktion
für
Militair-Aerzte
der
Königlich Preußischen Armee
vom 9. Dezember 1858
das militär-ärztliche Untersuchungs-Geschäft betreffend.
Zum praktischen Gebrauch
für
Militair-Aerzte und Physiker
zusammengestellt
und mit einer alphabetisch geordneten Uebersicht der bei solchen Untersuchungen vorkommenden Krankheiten 2c. und deren Beurtheilung versehen von
Dr. A. Beyer,
Oberstabs- und Regiments-Arzt a. D.
Taschen-Format, Preis geheftet 8 Sgr., elegant in Leinwand gebunden 12 Sgr.
Breslau. **Aug. Schulz u. Comp.**
[4241] (E. Morgenstern.)

Mein Comptoir und Wohnung befinden sich:
Tauenzienstr. Nr. 67 par terre.
[5213] **Carl Klos.**

Lithogr. ärztliche Diarien,
nach berliner Muster angefertigt,
empfehlen:
Dobers & Schultze, Papierhandlung,
Albrechtsstrasse Nr. 6. [4270]

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse Nr. 31, [4195]
beginnt den 4. Juni einen neuen Cursus für **Anfänger** u. schon **Unterrichtete.**

Nur noch kurze Zeit!
Saal zum blauen Hirsch.
Reimer's
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
ist **Dinstags** u. **Freitags** ausschließlich nur
für Damen
von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [4168]
Die andern Tage der Woche
für Herren.
Explication der anatomischen Venus an den Damentagen von einer Dame;
10¾, 11¾, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.
Es werden nur noch wenig Damentage stattfinden.

Wintergarten.
Montag den 4. Juni:
erstes Vauxhall.
Fahnenfest; Illumination von 10,000 Lampen, neue Arangements; Doppelkonzert; **großes Feuerwerk** vom Theater-Feuerwerker Herrn **Kleß;** Theater-Vorstellung und Produktion der Akrobaten-Gesellschaft des Herrn **Lavater Lee.** [4290]

Schießwerder.
Heute Sonntag den 3. Juni: [5240]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 3. Juni: [4275]
großes Doppel-Konzert
von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Berger** aus Dresden und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 11ten Infanterie-Regmts. unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Galler.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag d. 4. und Dinstag d. 5. Juni:
großes Gartenfest.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 3. Juni: [5205]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Dinstag den 5. Juni: [5204]
großes Konzert. Anfang 3 Uhr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Sonntag, den 3. Juni:
Tanz-Vergnügen
im Sommer-Tanz-Pavillon.
Zum Beginn der Dunkelheit:
Bunte Beleuchtung des Gartens. Bei ungünstiger Witterung: Tanz im Wintersalon.

Zur Warnung
mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß ich für meinen Adoptivsohn **Guido** keinerlei Schulden bezahle, die derselbe etwa kontrahiren sollte. [5258]
Steinau a/O., den 2. Juni 1860.
Robert Löwe.

Unser **Comptoir** befindet sich von heute ab **Antonienstraße 36.**
[5095] **J. S. Levy u. Söhne.**

Vom 4. d. M. an habe ich mein Geschäfts- und Verkaufs-Lokal von Nr. 6 **nach Nr. 8 der Klosterstraße** verlegt und bitte meine geehrten Kunden ergebenst, ihr Wohlwollen mir auch hierher folgen lassen zu wollen.
[5236] **E. Wecker,** Seifensiedermeister.

Hiermit mache meinen geehrten Kunden und dem geehrten Publikum wiederholt die ergebene Anzeige, daß ich mein seit vielen Jahren in der Ohlauerstraße Nr. 8 gelegenes **Geschäfts-Lokal** vis-à-vis **nach Nr. 81,** erste Etage, verlegt und neben meinem Herrenschuhgeschäft noch ein zweites in Damenschuhwerk eingerichtet habe. Ich unterhalte stets ein großes Lager von Damen- u. Herrenstiefeln und bitte um geneigten Zuspruch.
Carl Eckhardt jun.,
[5241] 81. Ohlauerstr. Nr. 81.

Briefpapier,
mit Damennamen in Blumenverzierung und sauberer Verpackung empfiehlt die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechts-Strasse Nr. 41.
Nicht vorräthige Namen werden sofort angefertigt. [4249]

Ein am Fuße des Gebirges schön gelegenes **Rittergut** mit einem hübschen und reizend gelegenen Schloß und Garten ist für den Preis von 98,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 25- bis 30,000 Thlr. zu verkaufen. Es wird eine unter allen Umständen sichere **Netto-**Einnahme von mindestens 5200 Thlr. nachgewiesen. **Selbstkäufer** wollen Anfragen unter der Adresse A. Z. 10. in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [5087]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Mai 1860,
[702] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	478,674	21	3
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	208,353	—	—
3. Wechselbestände	451,877	29	10
4. Lombard-Bestände	499,055	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe	671,925	—	—
nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	289,875	29	3
3. Depositen-Kapitalien	—	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. Mai 1860. **Die städtische Bank.**
(gez.) Pulvermacher.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Geprägtes Geld	346,240 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	83,460 "
Wechsel	1,309,240 "
Lombard-Bestände	187,820 "
Effekten	120,190 "
Grundstück und diverse Forderungen	87,930 "
Passiva.	
Noten im Umlauf	998,900 "
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	30,480 "
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	18,620 "
mit 2monatlicher Kündigung	32,220 "

Posen, den 31. Mai 1860. [4216] **Die Direktion.** Hill.

Breslauer Bürgerschützen-Corps.
General-Versammlung Montag den 4. Juni Abends 7 Uhr im Gasthof zum Birnbaum.
Breslau, den 2. Juni 1860. [4286] **Der Vorstand.**

Das Museum schlesischer Alterthümer,
(heidn. u. kirchl. Gegenstände, Waffen und bürgerl. Alterthümer,)
Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch,
ist geöffnet: Sonntags von 11—1 und von 3—5 Uhr; an Wochentagen von 3—6 Uhr. Eintritt 2½ Sgr., für Mitglieder des Vereins frei. Billets sind daselbst par terre bei Herrn Kaufmann **Böse** zu haben. [3960]

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2469]
Schlesischer Bank-Verein.

Neisse-Brieger-Eisenbahn.
Nachdem zufolge höherer Genehmigung unsere electro-magnetische Telegraphen-Leitung in die königliche Telegraphen-Station zu Neisse eingeführt worden, wird Letztere vom 15ten Juni d. J. ab — gleich unseren übrigen Telegraphen-Stationen — die telegraphische Correspondenz auf unserem Eisenbahn-Telegraphen, in Gemäßheit der für den Privat-Depeschen-Verkehr auf den preußischen Eisenbahnen geltenden Bestimmungen, vermitteln. [4253]
Breslau, den 31. Mai 1860. **Directorium.**

Neisse-Brieger Eisenbahn. [4252]
Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt von diesem Zeitpunkte ab in den Vormittagsstunden
in **Breslau bei unserer Kasse** — Palm- und Grünstraßen-Ecke 1. Etage;
in **Berlin** bei Herrn **Jacob Wilhelm Moßner,**
bei Letzterem jedoch nur bis zum 31. Juli 1860.
Die Inhaber mehrerer Coupons wollen denselben ein Verzeichniß beifügen.
Breslau, den 1. Juni 1860. **Direktorium.**

Die Handlung Adolf Sachs
in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung."
in Paris, No. 3 Rue d'Hauteville,
empfiehlt ihre durch neue Sendungen verstärkte Auswahl der modernsten
Seidenstoffe, franz. Châles, schwarzen Spitzentücher,
feinen leichten Sommer-Kleider, Mantelets, Mantillen,
Gardinen und Möbelstoffe,
Teppiche, Tisch- und Steppdecken.

Für die Badesaison:
werden die als praktisch erkannten Regenstoff-Mäntel, Staub- und Reiseröcke von gut waschbaren Zeugen und eine brillante Auswahl von Kleiderstoffen empfohlen, welche bei gutem Aussehen angenehm tragbar und dauerhaft sind.

Die „festen Preise" in meiner Handlung sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets billige, zufriedenstellende Bedienung.
Adolf Sachs.
[4247]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten
auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4232] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

A. Grimme's Bildhauer- und Steinmetz-Werkstätte
empfiehlt eine große Auswahl fertiger **Grabdenkmäler,** eine **Heiligen-Kapelle,** eine **Sonnenuhr,** gußeiserne **Gartenmöbel** mit Steinbelag. **Grabgitter** werden schnell effektuirt Taschenstraße Nr. 16 und 17. [5184]

Echt englische Damen- und Herrensättel
mit und ohne Lederbäume sowie Reitzäume, die auf dem Transport fleckig geworden sind, werden auf Rechnung des Fabrikanten unterm Selbstkosten-Preise verkauft bei
[5262] **B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke Nr. 10.

Amtliche Anzeigen.

Im Verlage von A. Hofmann u. Co. in Berlin ist soeben erschienen: [4259]

Schultze und Müller auf Helgoland und in Hamburg.

Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und zu Lande.

Mit 40 Illustrationen von C. Reinhardt.

Preis 10 Sgr.

Die neuesten Reiseabenteuer der bekannten Herren übertreffen die frühern an Witz und Humor und werden allen Freunden einer heitern Lektüre willkommen sein.

In Breslau vorräthig bei

Kohn & Hancke, Buch-, Kunst- und Musik-Handlung, Junkernstr. 13, neben d. goldn. Gans.

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern gegen die diesjährige Verloosung bis auf Weiteres mit ¼ pCt. [5206]

Oppenheim u. Schweitzer, Ring Nr. 27.

Fernröhre [4245]



mit 6 der allerbesten achrom. Gläsern sind wieder vorräthig, welche wir besonders Mühlen-, Guts- und Weinbergsbesitzern und Reisenden zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände ergebenst empfehlen: erste Sorte à 10 Thaler, und zweite Sorte à 7 Thaler das Stück. Desgleichen erlauben wir uns aufmerksam zu machen auf unsere bestkonstruirten

Taschenperspective

in Messing gefaßt, welche sehr bequem in Hand oder Tasche getragen werden können, und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise auf nur 3—5 Thaler das Stück gestellt haben.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring 52, Naschmarktseite.

Badewannen,

solid gearbeitet, verfertigt und empfiehlt: **Alexander Fickert,** Klempnermeister, Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Die Modewaarenhandlung von H. Haase, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen,

empfiehlt ihr großes Lager in **Taffet-Burnussen** und **Mantillen,** wie auch wollenen und halbwollenen für die Saison erschienenen Stoffen der verschiedenen Art, zu billigsten Preisen. [4278]

Reinhold Pausenberger, Steinmetzmeister, in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 20, [5196]

empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen ein reichhaltiges Lager: **Grabkreuze** von **Marmor, Sandsteinkreuze** mit eingelegten Marmor-Platten, sowie eine **große Auswahl von Marmor-Schriftplatten.** (Bestellungen werden prompt und in möglichst kürzester Zeit ausgeführt.)

Auf den **billigen** Verkauf meiner [5197]

Gold- u. Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn, Blücherplatz 18, erste Etage.

Alle Arten **Reitartikel:** Rennsattel, englische und französische Sattel, echt englische **Zaumzeuge** empfiehlt ergebenst zu den solidesten Preisen: [5253]

Th. Bernhardt, Regt.-Sattler kgl. 1. Küraß.-Regts., Küraß.-Kaserne.

Die landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt von A. Antoniewicz, Rosenthalerstr. Nr. 4,

empfiehlt ihr **gut assortirtes Lager** zur gütigen Beachtung. [5224]

Natürlicher **ASPHALT.** von Seyssel, Val de Travers und Limmer. Arbeiten und Verkauf davon billigst bei [5242]

C. F. Werkner, Gartenstrass 29a.

Die Porzellanmalerei von Robert Ließ, Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch,

empfiehlt ihr Lager von vergoldetem und gemaltem Porzellan zu den billigsten Preisen. **Bestellungen von Malerei, Schrift und Vergoldung** werden prompt und sauber ausgeführt. [4274]

Zwirnsocken

für jede Fußgröße: **Zwirnhandschuh,** höchst sauber gearbeitet; **Damenstrümpfe, Kindersocken und Strümpfe,** vorzügliche Fußform, sehr haltbare Waare, aus den renommirtesten englischen und deutschen Strumpfwaaren-Fabriken, empfiehlt in **größter Auswahl zu den billigsten Preisen** die [4251]

Strumpfwaaren-Niederlage von H. Adam in Breslau, Schweidnitzerstraße.

Meerschaum- und diverse Drechslerwaaren.

Mein Lager **echt wiener Meerschaumwaaren** feinster Qualität in den neuesten Façons; elegante modernste **Spazierstöcke,** sowie eine große Auswahl **künstlich geschnitzter Elfenbein- und Bein-Galanteriearbeiten** 2c. erlaube ich mir bestens zu empfehlen. Bestellungen solcher Arbeiten, sauber geschnitzter Wappen in Meerschaum, sowie jede Reparatur, wird aufs Beste ausgeführt [5234]

Ohlauerstraße 16 bei **Carl Gretschel,** Drechslermeister.

Für die Herren Landwirthe.

Eine **Dreschmaschine,** ganz von Eisen, neu und von vorzüglichster Construction, für zwei Pferdekraft, sowie eine neue Häckselschneidemaschine, sind sehr billig zu verkaufen, und stehen zur Ansicht stets bereit im Thurmhof. Näheres bei

F. W. A. Marquardt, Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a.

Größte Auswahl zu den billigsten Preisen:

Geschirre, Sättel, Jagd- und Reiseartikel empfiehlt:

[5263] **B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke 10.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Wallischewski in Breslau, Ring Nr. 49, [5199]

empfiehlt Flügel-Instrumente eigner Fabrik, neuester Construction, unter Garantie, in allen Formen und Holzarten. Auch steht ein gebrauchter 7oct. Flügel daselbst zum Verkauf.

Ein lediger Oeconomie-Inspektor in den mittlern zwanziger Jahren, noch bedienstet, mit den prächtigsten Zeugnissen über seine gute Führung, Redlichkeit und Thätigkeit versehen, auch militärfrei, wünscht sich eine andere Existenz zu begründen, und will einen Posten, wo er verheirathet sein kann, annehmen. Obgleich er die Universität Jena frequentirte, so möchte er doch sehr gern praktisch beschäftigt sein, z. B. als Fabrikbeamter, Faktor, Aufsichtsbeamter, am liebsten wäre ihm eine Anstellung bei der Eisenbahn. Seine Ansprüche sind sehr bescheidene.

[4261] Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Grab-Denkmäler

von Marmor und Sandstein sind in jeder Façon vorräthig, sowie Marmorplatten mit Goldschrift von 3 Thlr. an fertigt billigst **S. Bial,** Nikolaistr. Nr. 52. [5168]

Alle Eisen-, Stahl- und Neusilber-Waaren,

vorzugsweise eine große Auswahl von **Tafel-, Tranchir- u. Taschen-Messern, Kandaren, Trensen, Steigbügeln, Sporen,** ferner **Doppelflinten** unter Garantie empfehlen in bekannter Güte: [4227]

W. Engels u. Co., Ring 3.

Papier-Tapeten jeder Art, sowie **Teppiche, Tischdeken, Reisedecken, Rouleaux** und **Pferdecken** empfehlen in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen: [4279]

Gebr. Neddermann, Ring 54, Naschmarktseite.

Zwei Krempel- und eine Schlagmaschine!

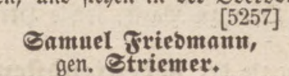
von dauerhafter neuester Construction, ganz von Eisen, zur Wattenfabrikation sich eignend, sind billig zu verkaufen und können in der Strafanstalt in Strehlen in Ansicht genommen werden. Näheres bei [4206] **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [2732]



E. R. Dressler sen.,

Bischofsstraße Nr. 7,

empfiehlt eine Auswahl von **eleganten Wagen** nebst einigen gebrauchten in noch gutem Zustande. [5185]



Ein Transport eleganter litthauer **Reit- und Wagen-Pferde** ist bei mir angekommen, und stehen in der Oder-Vorstadt, Ballhof zum Verkauf. [5257]

Samuel Friedmann, gen. **Striemer.**



Elegante komplet gerittene Pferde, als auch mehrere Paare frommeingefahrene **Wagen-Pferde,** stehen zum Verkauf. [5176]

Th. Stahl, Gartenstraße Nr. 35.

---

100 bis 200 Stück starke Brackschöpse,

welche sich zur Weidemastung eignen, werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen **G. Dierig** in Peterswaldau. [4237]

Neue englische Matjes-Heringe,

schön, zart und fettfallend, empfiehlt in Tonnen und ausgepackt

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke. [4149]

Ledertuch,

echt amerikanisches, direct von JR. et CP. Crockett bezogen, empfehle ich unter **Garantie der Echtheit** en gros und en détail zu billigen Preisen. **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Echten Peru-Guano

(Commissionslager der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin) offeriren: [4239] **Gebr. Staats,** Karlsstraße 28.

Echten Peru-Guano,

enthaltend 13 pCt. Stickstoff, empfingen und offeriren billigst: [4243]

Zencominierski & Ullrich,

Breslau, Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Beste echte Gallus - Dinte

aus dem vorzüglichsten Gallus sorgfältig zubereitet — Schimmel- und satzfrei — **in Flaschen** à 1, 2, 3¾ und 6 Sgr., **und lose** à Quart 8 Sgr.

[3403] **C. J. Sperl,**

Oderstasse Nr. 16, im goldnen Leuchter.

Vorschriftsmässige milit. Tabellen: **Nationale** für Mannsch. u. Pferde, **Namentl. Listen, Lazarethscheine, Servis-Liquidationen, Urlaubs-Pässe, Controlen, Gestellungs-Listen,** [4269] empfehlen in eigenem Verlage:

Dobers & Schultze, Papierhandlung, Albrechts-Strasse 6.

Neue Brodt-Niederlage

Sehr gutes, großes und schmackhaftes **Landbrodt** ist stets vorräthig zu haben Neuschestraße 18 im Gewölbe; auch kann dasselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden. [5261]

Es befindet sich jetzt die Haupt-Niederlage der

Revalenta arabica

bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50. **Preise** wie bisher, das Canister zu ½ Pfd. 18 Sgr. — 1 Pfd. 35 Sgr. — 2 Pfd. 57 Sgr. — 5 Pfd. 4⅓ Thlr. [4257]

Roßhaare,

gut gesotten und gesponnen, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [5135]

Salomon Ginsberg, Antonienstr. 10.

Webestühle

sind 30 Stück nebst dazu gehörigem Zeug billig zu verkaufen. [4205]

J. H. Krantz in Liegnitz.

Badewannen

von starkem Zink empfiehlt zum Verkauf und leihweise: **J. Friedrich,** Hintermarkt 8.

Steppdecken und Matratzen

in größter Auswahl, empfiehlt billigst: [5244]

Louis Berner, Ohlauerstraße 58.

Kleine Wanduhren,

richtig gehend, im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. an, sowie auch alle andere Arten von Uhren zu den billigsten Preisen, empfiehlt: [5170]

J. G. Weise, Bischofsstraße 8.

Gelbe Lupine

zur Saat offerirt billigst: [5189]

Louis Sternberg, Goldne-Radegasse 13.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt man gut mit Attesten versehene brauchbare Dienstboten: **A. Lauterbach,** Altbüßerstr. 16.

Breslauer Keller,

Ring Nr. 19,

empfiehlt sich zu bevorstehendem Wollmarkte einem geehrten auswärtigen und hiesigen Publikum zu gütiger Beachtung mit dem Bemerken, daß für vorzügliche beste **inländische** und **echt baierische Lagerbiere** (letzteres von der Niederlage des Herrn Kißling), so auch zu jeder Tageszeit für **frische u. gute Speisen** aufs Beste gesorgt sein wird.

Schmidt, Brauermeister u. Restaurateur.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen seit langen Jahren bestehenden Gasthof **„zum deutschen Hause"** in **Sagan** beabsichtige ich sammt Inventar mit ca. 3000 bis 4000 Thlr. Anzahlung und sonstigen sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe ist ersten Ranges, erfreut sich guter Kundschaft und ist mit großen und zweckmäßigen Räumlichkeiten versehen, am Markte, in bester Geschäftsgegend, belegen und in sehr gutem baulichen Zustande. Näheres auf frankirte Anfragen durch den Besitzer [4005]

A. Schuldig in Sagan.

Verkauf einer Besitzung.

Meine hiesige Besitzung, bestehend in einem 2stöckigen massiven Hause, Stallung, geräumigem Hof, Garten und ca. 6 Morgen Feld im Zusammenhange, an einer frequenten Straße gelegen und mit einer amtlichen Zusicherung der Konzession zur Gastwirthschaft versehen, beabsichtige ich unter mir billigen Bedingungen aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Mit dem Bemerken, daß das hiesige fiskalische Gasthaus nach Ablauf der Pacht mit Ende März 1861 eingeht und zu andern Zwecken verwendet werden soll, lade ich qualificirte und bemittelte Kauflustige ergebenst ein.

Königshütte O.-S., den 18. Mai 1860.

[3806] **G. Wernicke.**

Schmelz-Besätze, gebrannte Bänder, Rosetten, Gürtelbänder, Glanz- und Gummi-Gürtel, Flecht-Gimpe, Quasten, am billigsten [4282] in der Posamentir-Waaren-Handlung Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten,

Josua Levy.



Englische Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Bade-Wannen so wie englische Water-Closets neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, sind in Auswahl zu soliden Preisen vorräthig bei

A. Radoy, Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße Nr. 4.



Mit vorräthigen **Brückenwagen** jeder gangbaren Größe empfiehlt sich **H. Herrmann,** Brückenwagenfabrikant, Neue Weltgasse Nr. 36. Auch sind daselbst während des Wollmarktes solche zu verleihen. [5182]

Während des Wollmarkts

ist die

Perm. Ind.-Ausstellung

von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Die Perm. Ind.-Ausstellung, Ring Nr. 15, 1. Etage. [4229]

Schiller-Loose

sind zu haben bei dem königlichen Lotterie-Einnehmer H. Breslauer in Görlitz. Jedes Loos kostet 1 Thlr. Auf 10 Loose 1 Frei-Loos. = Jedes Loos gewinnt. = Erster Gewinn: [4287] **ein bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Grundstück.**

= Sattel, = Reitzeuge, = Geschirre, = Damen- und Herrenkoffer, = Reise- u. Damentaschen,

empfiehlt in größter Auswahl billigst:

Louis Pracht,

[5249] Ohlauerstraße Nr. 76.

Geschmiedete Nägel,

welche in allen Größen vorräthig sind, verkaufe ich bereits zu bedeutend herabgesetzten Preisen, z. B. Rohrnägel mit 12 Sgr. pro Tausend; eben so auch Schlöffer, Holzschrauben und Werkzeuge. [5214]

Carl Schlawe,

Reuschestr. 68, dicht am Blücherplatze.

L. Prager's Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

Nr. 83. Schuhbrücke- und Ohlauerstraßen-Ecke, **Nr. 83.**

Eingang Schuhbrücke.

Ermuthigt durch das Vertrauen, dessen sich mein Etablissement in dieser Saison wiederum in reichstem Maße zu erfreuen hatte, habe ich zur bevorstehenden

Reise-, Bade- und Sommer-Saison

ein überaus großes Lager nachstehend verzeichneter Gegenstände von den vorzüglichsten Stoffen dauerhaft nach den neuesten französischen und englischen Modells anfertigen lassen. Durch billige, stets baare Anschaffungen bin ich überzeugt, daß, wer auch mein Magazin besucht, **die Vollständigkeit und Preiswürdigkeit unvergleichlich finden wird.**

Deßhalb unterlasse ich eine detaillirte Aufzählung aller Gegenstände und beschränke mich darauf, anzuführen:

Ueberzieher in engl. Form, neuester Geschmack, für 3—$4\frac{1}{2}$—6—$7\frac{1}{4}$—8—$9\frac{1}{2}$—10 Thlr.
Paletots, Crinolin-Form (sehr bequem) für $3\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$, 6, $7\frac{1}{2}$, 9, 10, $11\frac{1}{2}$ Thlr.
Röcke in Tuch, Velour, Chinchilla, Satin rc. für $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$, 9, 10, $11\frac{1}{2}$ Thlr.
Röcke in Rips-, Cassinet-, Lüstre- und Leinstoffen für 1, $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{4}$—$3\frac{3}{4}$ Thlr.
Anzüge, von einem Stoff **Rock, Beinkleider** u. **Weste** für $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, $5\frac{3}{4}$, 7—14 Thlr.
Beinkleider (neuester Geschmack) für $2\frac{1}{2}$ Thlr., 3—$3\frac{1}{2}$—4—$4\frac{3}{4}$ Thlr.
Beinkleider (Sommerstoff) für 25 Sg., 1, $1\frac{1}{4}$, 2 Thlr.
Westen (in Piquee, Seide, Wolle, Sammt rc.) für 25 Sgr., $1\frac{1}{4}$, 2—$2\frac{1}{2}$ Thlr.

Schlafröcke, größte Auswahl zu den billigsten Preisen, **Schlipse** von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an. [425

Sommer-Saison **1860.** — **Bad Homburg** — Sommer-Saison **1860.**

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** von dem berühmten Professor **Liebig** analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: **in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser-, sowie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen **großen Ball-** und **Concertsaal,** einen **Speise-Salon, Kaffee-** und **Rauchzimmer,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Conversationssäle,** wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. — Der elegante **Restaurationssalon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — **Table-d'hôte** findet um **ein Uhr** und um **fünf Uhr** statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren Paquis und Schlotmann, erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr Delpech, Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, sowie Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden. [3641]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken, à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Dépôt für die Provinz Schlesien [4288]

bei Herrn Herrmann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,

zu haben. Königsberg i. Pr., im März 1860. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. Dr. **Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. **von Bärensprung,** Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. Dr. **Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle:**

Biliner Sauerbrunnen, der morgen eintrifft, **Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung-, Pandur-, Max-, Bockleder-, sowie **Kissinger Bitterwasser, Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- u. Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches u. Kessel, Sinziger, Gleichenberger Constantinsquelle, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Sodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, ferner zu Bädern:

Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oynhausen), Seesalz u. Stahlkugeln, Krankenheiler Quell-Salz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse u. Thee, Gesundheits-Caffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser.**

Dr. Proske's chemisches Mittel gegen **das Aufblähen der Schafe** etc., sowie **bestes Wagenfett** empfiehlt:

Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33.

Neue Matjes-Heringe, mar. u. ger. Lachs bei **Bermann Straka.**

Durch Vergrößerung unserer **Wasserleitungs-Bauanstalt** sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, alle Arten Handpumpwerke von Eisen und Messing, standhaft und vorzüglich gebaut, zu bedeutend ermäßigten Preisen von unserm reichhaltigen Lager zu verkaufen, und zwar eiserne Hofpumpen exclusive Saugrohr von **16 Thalern** ab. Indem wir bitten, durch den Augenschein gefälligst Kenntniß von der Solidität der Arbeit zu nehmen, ersuchen wir um geneigte Aufträge mit der Bemerkung, daß wir die Aufstellung der Pumpwerke und Anlage aller Arten Wasserleitungen, sowohl aus den bedeutendsten Tiefen, als auf die beträchtlichsten Höhen, komplet übernehmen, wozu wir durch die Fabrikation der dazu nöthigen Hähne, Röhren, Closets, Fontaine-Figuren, Bade-Utensilien u. s. w., sämmtlich nach den neuesten englischen und französischen Mustern und Erfahrungen, in Stand gesetzt sind.

C. F. Ohle's Erben,

Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bauanstalt,

Comptoir: Hinterhäuser Nr. 17. [4047]

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung,
Altenburger Zeitung für Stadt und Land,
Aschaffenburger Zeitung,
Augsburg: Allgemeine Zeitung,
Augsburger neue Zeitung,
Augsburger Postzeitung,
Augsburger Tagblatt,
Berliner Börsen-Zeitung,
Berliner Montagspost,
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung,
Berlin: Deutscher Botschafter,
Berlin: Nationalzeitung,
Berlin: Preußische Zeitung,
Berlin: Volkszeitung,
Bonner Zeitung,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,
Bremer Handelsblatt,
Bremen: Weser-Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Budapesti Hirlap,
Carlsruher Zeitung,
Cassler Zeitung,
Chemnitzer Tageblatt.
Cölner Zeitung,
Danzig: Dampfbote,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Düsseldorfer Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Erfurter Zeitung,
Erfurt: Thüringische Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handelszeitung,
Frankfurter Postzeitung,
Gera: Generalanzeiger für Thüringen,
Glauchauer Anzeiger,
Halle'sche Zeitung,
Hamburg: Börsenhalle,
Hamburger Correspondent,
Hamburg: Eisenbahnzeitung,
Hamburg: Reform,
Hannover'scher Courier,
Harburg: Elbzeitung,
Königsberger Zeitung, [2468]
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,
Leipzig: Dorfbarbier,
Leipzig: Faust,
Leipziger Königliche Zeitung,
Leipziger Journal,
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam.
Leipzig: Generalanzeiger,
Leipzig: Glocke,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal,
Leipzig: Novellenzeitung,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Zeitung,
Mailand: La Perseveranza,
Mainzer Zeitung,
München: Neue Münchner Zeitung,
München: Neuste Nachrichten,
München: Süddeutsche Zeitung,
Nürnberger Correspondent,
Nürnberg: Fränkischer Courier,
Pesther Lloyd,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Deutsche Zeitung,
Petersburg: Journal de St. Petersbourg,
Plauen: Voigtländischer Anzeiger,
Prag: Tagesbote aus Böhmen,
Rigaer Zeitung,
Stettin: Neue Stettiner Zeitung,
Stettin: Norddeutsche Zeitung,
Stuttgart: Hackländers Illustrirte Zeitung,
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph,
Triester Zeitung,
Warschauer deutsche Zeitung,
Weimar: Deutschland,
Wien: Ostdeutsche Post,
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd),
Wien: Oesterr. Volkswirth,
Wien: Vorstadtzeitung,
Wien: „Wanderer",
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung,
Zürich: Eidgenössische Zeitung,
Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbe-Zeitung,
Zwickauer Wochenblatt,

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert und zu den Original-Preisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen. **Heinrich Hübner** in **Leipzig.**



Zu den **billigsten Hafenpreisen** bei pünktlichster Erfüllung meiner ertheilenden Kontrakts-Verpflichtungen expedire ich 10 bis 12mal in jedem Monat durch die rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, **Passagiere** nach Nord-Amerika, und außerdem nach Australien. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospekte.

[2471] **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27,
Inhaber des von königl. preuß. Regierung conzess. Auswanderungsbüreau.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Um fernerhin einen **regen Absatz** zu erzielen, empfehle ich mein

gut assortirtes

Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaarenlager,

sowohl **en gros** als **en détail** zu außerordentlich billigen Preisen.

F. Sello,

[5179] Roßmarkt Nr. 6, nahe am Riembergshof.

S. Haber's Restauration,

Reuschestraße 58. 59 (ehemals Zittauer Keller),

in nächster Nähe des Blücherplatzes,

empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkte vorzügliches [5149]

Bamberger und Waldschlößchen-Lager-Bier,

so wie **Weine** und **Speisen** in bekannter Güte.

Die neuerrichtete

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik von Heinrich J. Löwy,

Schweidnitzerstraße Nr. 10,

empfiehlt hierdurch ihr großes und elegantes, solid gearbeitetes Lager, zu den billigsten Fabrik-Preisen. [4228]

NB. **Bezüge** und **Reparaturen** werden sauber und schnell ausgeführt.

Großes Lager von importirten Cigarren, Maracaibo-, Panama- und Florentiner Strohhüten

von 1 Thlr. bis 50 Thlr. pro Stück:

58 Albrechtsstraße Nr. 58, erste Etage,

im Hause der Südfrucht-Handlung. [5251]

Das Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister,

Kupferschmiede-Straße- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 44 (im Einhorn),

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen. [4240]

Wein=Ausverkauf (Elisabetstr. 3).

Nachstehende Weine in vorzüglichster Qualität sollen besonderer Verhältnisse wegen für auswärtige Rechnung zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen verkauft werden, als:

c. 100 Fl. Burgunder Chambertin,	à Fl. 15 Sgr.,	c. 100 Fl. Haut Sauternes,	à Fl. 11 Sgr.,
c. 500 Fl. Chat. Margaux	à Fl. 12 „	c. 120 Fl. Portwein	à Fl. 16 „
c. 350 Fl. Cab. St. Julien	à Fl. 9½ „	c. 130 Fl. Madeira	à Fl. 15 „
100 Fl. Medoc Estephe	à Fl. 8½ „	c. 120 Fl. süßer Ungar ...	à Fl. 10 „

Elisabetstraße Nr. 3.

Flaschen werden mit 1 Sgr. pr. Stück und Kisten zum Kostenpreise berechnet.

Breslau, den 31. Mai 1850. **O. Ule.**

[4145]

Warschauer Bier= und Wein=Halle,

Schmiedebrücke 16, Eingang Kupferschmiedestraße,

empfiehlt die bekannten [5212]

guten Weine und Speisen,
Hirschberger und Kleutscher Biere.

Gesundheits=Apfelwein ohne Sprit,

vorzüglicher Qualität, mit besonderer Sorgfalt fabrizirt, bezüglich nachstehenden Attestes zu diätetisch=medizinischen Zwecken sich eignend, empfehle ich zur **Anwendung bei Kuren** in Flaschen à 4 Sgr. — Gebinden, den Eimer 7 Thlr., den Anker $3\frac{2}{3}$ Thlr. incl. Gebind gegen baare Zahlung. — Gebrauchs=Anweisungen ertheile gratis.

Hirschberg in Schl. Carl Samuel Haeusler.

Attest. Auf besonderes Verlangen und der amtlichen Pflicht gemäß bezeuge ich hiermit, daß die mir zugesendeten Proben des herben Apfelweins aus der Fabrik des Herrn Carl Samuel Haeusler hierselbst allen Anforderungen eines guten und vorzüglich bereiteten Apfel=Cyders vollkommen entsprechen und in demselben fremdartige und der Gesundheit nachtheilige Beimischungen überhaupt nicht aufzufinden sind. — Diese Apfelweine enthalten nur eben so viel Prozente Weingeist, als durch die vorangegangene Gährung in ihnen sich vorfinden müssen. — Die mir seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannte Fabrik macht es sich zur strengsten Pflicht, den zu diätetisch=medizinischen Zwecken bestimmten Apfelwein nur aus reifer und besonders gut geeigneter Frucht zu bereiten. — Aus diesen einfachen Gründen nehme ich keinen Anstand, diesen Apfelwein für alle geeigneten Fälle bestens zu empfehlen.

Hirschberg, den 18. April 1856, erneuer im April 1860.

[3811] (gez.) Dr. **Tscherner,** königl. Sanitätsrath.

Eine Partie Reste

französischer Seidenbänder

in den neuesten Dessins

erhielt ich, und empfehle dieselben um schnell damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

W. Pulvermacher,

[5190] **Seidenband=Handlung,** Karlsstraße Nr. 30.

81. 81.

20,000 Stück Hamburger Cigarren

bester Qualität von feinstem Aroma verkaufen wir von heute ab: [5198]

1000 Stück 20 Thlr., 100 Stück 2 Thlr.

Emanuel Danziger u. Co.,

81. Nikolaistraße Nr. 81, dicht am Ringe **81.**

Die Niederlage
der Oppelner Portland=Cement=Fabrik

befindet sich bei

E. Zippel & Co. in Breslau,

Junkernstraße Nr. 34. [4049]

Bade=Gepäck so wie Frachtgüter

nach **Hirschberg, Warmbrunn** und **Umgegend** werden **täglich** durch die Geschirre von **M. J. Sachs und Söhne** in **Hirschberg** bestens befördert, und übernimmt Bestellungen in **Breslau** der Lademeister **Peuser,** Friedrich=Wilhelmsstraße im „Kronprinzen." [4708]

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine, hier 20 Jahre bestandene

Leinwand=, Tischzeug=, fertige Wäsche=, Strumpf= und baumwollene Waaren=Handlung

heute **Nikolai= und Herrenstraßen=Ecke Nr. 77**

unter der Firma:

Moritz Hausser

wieder eröffnet habe. — Unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung empfehle ich solche zur geneigten Beachtung. [4158]

Breslau, den 30. Mai 1860. **Moritz Hausser.**

Erlanger Bockbier

aus der Wolfsschlucht.

Um auch die werthen Wollgäste von dem vortrefflichen Bockbier schmecken zu lassen, habe ich noch einige Fässer reservirt, und wird dasselbe vom 2. Juni ab **eiskalt** verzapft. — Für einen vorzüglichen Mittagstisch wird ebenfalls bestens gesorgt sein, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. [5130]

Moritz Hausdorff im Löwenkeller,

Schweidnitzerstraße Nr. 5 (goldner Löwe).

Pelargonien.

Blumenfreunden die ergebenste Anzeige, daß **meine reiche Collection englischer** und **französischer Muster=Pelargonien** zu blühen begonnen und billigst abgelassen werden. — Die von mir gezüchteten, auf der **großen Blumen=Ausstellung** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in **Berlin prämiirten** werden von heute an ebenfalls abgegeben. [4174]

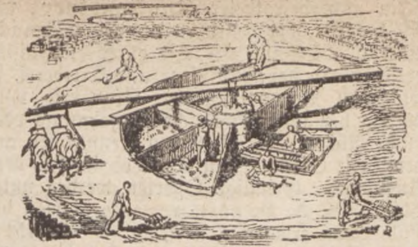
Eduard Breiter, Kunst= und Handelsgärtner in Breslau, Roßgasse Nr. 2c., in der Oder=Vorstadt.

Flügel und Pianinos mit engl. und wiener Mechanik,

zu 160 bis 500 Thlr. bei 3jähriger Garantie, Salvatorplatz 8, par terre. [5163]

„Stettiner" Portland-Cement.

Fabrik-Lager bei **Wilh. Grunow,** Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4a. [5131]



Patent=Universal=Ziegel=, Röhren=, Pfannen=, Torf=, Kohle=, Saftpressen=, Misch= u. Mörtel=Maschine von [3089]

C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinen=Fabrikant und Dampf=Ziegelei=Besitzer. Die sehr vortheilhaft und elegant neu eingerichtete Dampfziegelei ist täglich im Betrieb zu sehen.

Lobethal's Atelier für Photographie-Panotypie u. Stereoskop-Portraits. Ohlauer Str. № 9. 3t. Etage.

Gußeiserne **Hofpumpen** von 15 Thr. an, **Jauchepumpen** transportabel von 22 Thlr. an, **Garten= u. Feuerspritzen,** sowie alle Arten Wasser= und Rohrleitungen; **Brunnenbauten** wie auch Reparaturen empfiehlt

Gustav Wiedero,

geprüfter Brunnen=Baumstr., Magazinstr. in der Hoffnung.

Samen=Offerte.

Wasserrüben,
Langrankigen Knörich,
Chinesisches Zuckerrohr,
Französische Luzerne

offerirt: [4186] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

Englisch Raigras, [5096] schweren, echten, direkt bezogenen Samen, der Ctr. 10 Thlr., das Pfd. 4 Sgr., echte **französische Lucerne=Saat,** der Ctr. 22 Thlr., das Pfd. 7 Sgr., empfiehlt:

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Bestellungen auf

Wurzel=Möbel

nimmt entgegen **C. F. Lorcke,**

Neue Schweidnitzer=Straße Nr. 6,

in Breslau, [4110]

In der **Permanenten Industrie=Ausstellung,** Ring Nr. 15, ist ein Meublement aufgestellt und werden daselbst ebenfalls Bestellungen entgegen genommen.

Original=Billards,

d. h. nicht ohne Löcher, sondern nach neuester pariser Zeichnung gearbeitet, sowie französische **Queues** bis zum Friedrichsdor das Stück, empfiehlt billigst:

A. Wahsner's Billard=Fabrik,

[5107] Nikolaistr. Nr. 55

Zu Ausstattungen

sowie zur Ergänzung empfiehlt:

metallene

Haus= u. Küchengeräthschaften

in durchaus **reeller Arbeit** zu sehr billigen Preisen: **J. Friedrich,**

[4040] Hintermarkt 8.

Zum bevorstehenden **Wollmarkte** empfehlen unsere geräumige Lokalitäten bei anerkannt **guten Weinen** nebst **bester Küche,** gütiger Beachtung.

J. Simmchen u. Co.

Fertige Stahl= u. Rohr=Crinolinen.

Eine Partie [4281]

Schlipse, à $1\frac{1}{2}$ Sgr., **Filet=Handschuhe,** à $2\frac{1}{2}$ Sgr. **Kinder= und Damenstrümpfe, Glacee=Handschuhe,** à $7\frac{1}{2}$ Sgr., beste **Stahlreifen, besponnenes Rohr,** nur billigst bei

Josua Levy,

Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

Loose à 10 Sgr.

zu dem am **12. Juni in Brieg** abzuhaltenden **Thierschaufest** sind außer in Brieg, Ohlau und Strehlen auch in **Breslau** bei Herren **Wiener u. Süßkind,** Ohlauerstraße zu haben. [3856]

[5059] **Bankträger**

von Gußeisen, empfiehlt in drei verschiedenen Formen: **Carl Schlawe,** Reuschestr. 68.

Besten dreifachen Essig=Sprit, in Partien, so wie in einzelnen Oxhoftgebinden, offeriren à $5\frac{1}{6}$ Thlr. [4234]

Gebrüder Levy u. Co.

Möbel von Mahagoni, wenig gebraucht, nebst einem eichenen Rokokoschrank und ein $6\frac{1}{2}$ oktaviges Flügel=Instrument sind billig zu verkaufen, Altbüßerstraße Nr. 18 im ersten Stock. [5154]

Hiermit beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir in **Breslau, Bischofs-Strasse Nr. 16,** ein:

Agenturen-, Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft

[5188]

unter der Firma:

„Heydemann & Horn"

gegründet haben. — Immer nur auf die neuesten Erscheinungen der Industrie gerichtet, ist unser Commissions-Geschäft von keinerlei nachtheiliger Einwirkung auf die in unsern Händen befindlichen Agenturen, wobei ausserdem durch continuirliche Reisen in Schlesien, Posen und Polen den resp. Geschäftsfreunden die ausgebreitetste Wahrnehmung geehrter Interessen verbürgt wird. Wir bitten um geneigtes Wohlwollen für unser Unternehmen. **Heydemann & Horn.**

Die Lack-, Firniss-, Oelfarben-, Cinnober-, Siegellack-, Oblaten-, Dinten- und Nachtlichte-Fabrik von Julius Winkler in Breslau,

Nr. 14. Reusche-Strasse Nr. 14,

empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie **ihre Fabrikate** von

Engl. Fussboden-Lack, Fussbodenglanzlack, Fussboden-Oellack, Copal-Damar-Eisenlack

Lederlacke, sowie alle feinern Spiritus-Lacke auf Holz, Metalle, Papier etc.

Siegellacke, Packlacke, Flaschenlacke,

Oblaten, Dinten, Nachtlichte,

Wachs-Bonerung, (Zimmerfrottirung,) à Pfund 17½ Sgr. flüssig, in Flaschen 9 Sgr. pr. Pfd.

Holz-Beizen, (Fussbodenbeizen,) à Quart 7½ Sgr., [4236]

Oelfarben, Lackfarben, Firnisse, schnell trocknend.

Wagenfett, bestes blaues belgisches in Orig.-Fässern und ausgepackt.

Julius Winkler, Nr. 14. Reuschestrasse 14.

Die Saison des königl. Bades [3398]

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen,

(Kohlensaure Soolherme — Sool — Dunst — Gas — Bäder)

währt vom 20. Mai bis 16. September.

Auskunft über Miethen von Wohnungen oder sonstigen Angelegenheiten ertheilt der königl. Bade=Inspektor **v. Döring.** Königl. Bade=Verwaltungs=Direktor **Bischof.**

Die Möbel=Halle

[4150]

der vereinigten

Innungs=Tischlermeister in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, **Parquet=Fußböden, Spiegeln** und **Polsterwaaren** unter Garantie zu billigsten Preisen. Jede Bestellung wird in kürzester Zeit billig und prompt ausgeführt.

Beachtungswerthe Anzeige.

Die **Gebrüder Boekhoff** zu **Bingum** bei **Leer in Ostfriesland** erlauben sich hiermit, ihre Besorgung von bestem **holländer Hornvieh,** als: **Kühen, Kalben** oder **Fersen, Stieren, Kälbern,** in gütige Erinnerung zu bringen, und bitten um desfallsige Aufträge, zu deren Empfangnahme sie während des **diesjährigen Wollmarktes** zu **Breslau** im **Hotel** zum **„blauen Hirsch"** logiren werden.

Im Besitz von circa **350 Stück Weidevieh,** glauben vorbenannte allen desfallsigen Anfragen, so wie jeder Concurrenz begegnen zu können. [4153]

Tapeten.

A. Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75,

empfiehlt sein großes Lager der neuesten Muster zu den billigsten Fabrikpreisen in dekor., velour., Gold=, Glanz= und lackirten Holztapeten bis zu den beliebten Maschinentapeten, das Stück von 2½ Sgr. an.

Proben nach außerhalb gratis. -- Mittel gegen feuchte Wände.

Das Tapeziren von Zimmern, so wie alle Dekorations=Arrangements werden in und außerhalb Breslau in kürzester Zeit möglichst billig und gut ausgeführt. [3337]

Import echter Panama= und Maracaibo=Hüte.

Verkauf en gros & en détail von

C. F. Triepel in Berlin, Brüder=Straße Nr. 23.

Hierdurch empfehle ich mein Lager importirter

echter **Panama=Hüte,** garnirt, von 18 bis 40 Thlr. per Dutzend,
„ **Maracaibo=Hüte,** garnirt, von $4\frac{1}{2}$ bis 7 Thlr. per Stück

en gros & en détail in größter Auswahl. [4107]

C. F. Triepel, Berlin, Brüder=Straße Nr. 23.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3342]

Beim Beginn der Sommer=Saison erlaube ich mir einem hochgeehrten reisenden Publikum mein komfortabel eingerichtetes Hotel [4053]

Poscheck's Hotel zu den drei Bergen

zu Breslau, Büttnerstraße Nr. 33,

ganz ergebenst zu empfehlen. — Gleichzeitig empfehle ich auch meine **Table d'hôte** (im Abonnement 12½ Thlr. pro Monat), so wie mein **Wein=, echt Bairisch=Bier= und Frühstück=Lokal,** wo zu jeder Tageszeit à la carte bei soliden Preisen gespeist werden kann, der gütigen Beachtung. **F. Poscheck.**

Neuen russischen Säe-Leinsamen

von neuer Zufuhr verkauft billigst: [5129]

O. H. Stoebisch.

[4157] **Pianoforte=Fabrik** von Mager frères in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Gedämpftes Knochenmehl, Poudrette, Superphosphat, schwefelf. Ammoniac

empfehlen zu den billigsten Preisen und garantiren den Procent=Gehalt nach unserem Preis=Courant.

Erste schlesische Düng=Pulver= u. Knochenmehl=Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1b. [4141]

Die **Herren Fabrik- und Gasthofs-Besitzer der Provinz Schlesien** ersuche ich hierdurch, mir zur unentgeltlichen Aufnahme in mein Mitte September erscheinendes Adreß- und Geschäfts-Handbuch der Stadt Breslau ihre Adressen, so weit dieselben mir mir nicht schon zugekommen sind, gefälligst bis spätestens zum **20. Juni d. J.** franco übersenden zu wollen, [4243]

Breslau, den 2. Juni 1860.

Theodor Sust.
Vorsteher des Breslauer Copir-Instituts, Albrechtsstr. Nr. 29, vis-à-vis der Post.

Für Oekonomen

aller Branchen: Administratoren, Inspektoren und Verwalter, sowie Wirthschaftsbeamte jeder landwirthschaftlichen Carriere, vermittelt annehmbare und sichere Engagements die landwirthschaftliche Agentur von **L. Hutter** in Berlin. [4218]

Ein **Fenster-Wagen**, zwei halbgedeckte und zwei offene Wagen, wobei ein Poni-Wagen, alle im besten Zustande und ganz modern, stehen zum Verkauf: [5217]
Breitestraße Nr. 4 und 5.

Gemalte Rouleaux,

in den elegantesten Mustern, à 20, 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr., empfiehlt die Wachstuch- und Rouleauxfabrik von [5254]
Louis Berner, Ohlauerstraße 58.

Hausbackenbrodt [5266]
ist von heute ab zu verkaufen Reuschestraße Nr. 15, für 4½ Sgr. 5 Pfd. 20 Loth, für 2¼ Sgr. 2 Pfd. 25 Loth.

Roßhaare, Seegras, Werg 2c. offerirt billigst: **Ferdinand London**, Neue Taschenstraße Nr. 28. [5209]

Ein Destillations-Geschäft
in der Provinz oder hier wird von einem soliden jungen Manne zu pachten, oder unter civilen Bedingungen zu übernehmen gesucht. Frankirte Offerten sub M. N. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [5171]

Für Herren:

Oberhemden
in Shirting à 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr.

Bunte Oberhemden
in Pique à 1 und 1⅓ Thlr.

Unterbeinkleider
von Leinwand à 15 und 10 Sgr.

Socken,
das Paar 5, 7½ und 10 Sgr.

Bunte Pique-Schlipse
à 3 Sgr. [5223]

Raschkow und Krotoschiner,
Schmiedebrücke Nr. 15.

Fußboden-Glanzlack,
in anerkannt bester Qualität, **Fleckenwasser**, in Oel abgerieb. **Farben, Firniß** und **Oel-Lack** empfiehlt
E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße 6.

Billig zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer **Brettwagen** mit eisernen Achsen. [5169]

Ein Pistoriusscher **Dampf-Apparat** nebst dazu gehöriger Dampf-Maschine, gut im Stande, steht zum Verkauf. Auskunft hierüber ertheilt der Kfm. **E. Katz** in Zabrze O.-S.

Mein **Copir-Büreau** Albrechtsstraße 29, vis-à-vis der Post, empfehle ich zur Anfertigung von Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches. [4244] **Th. Sust.**

Litthauer **Reit- und Wagenpferde**, sowie ein Fohlen von edler Race, stehen zum Verkauf Breitestraße 4 und 5. [5216]

Vor Ankauf des verlorenen ¼-Looses Nr. 85,539 b 4. Klasse 121. Lotterie warnt hiermit
Steuer,
[5200] königl. Lotterie-Einnehmer.

Den Herren Bau-Unternehmern und Wiederverkäufern empfehlen wir frische Zufuhren von bestem [5180]

Pomm. Portland-Cement
zu den niedrigsten Fabrikpreisen je nach Quantum.
Gebr. Ludwig, Comptoir: Herrenstr. 30.

Pferde- u. Wagen-Verkauf.
Zwei Schwarz-Schimmel, 6- und 7-jährig, groß und gute Zieher, nebst 7 Wagen, bestehend aus 2 halbgedeckten leichten Neutitscheinern, 1 Cabriolet, 1 Familien-Plauwagen, 2 leichten und 2 schweren Arbeitswagen, stehen wegen gänzlicher Abschaffnng zum Verkauf Gräbschnerstraße Nr. 3 im Gasthof. [5195]

Fein gemahlenen **Dünger-Gyps**, bester Qualität, offerirt **sehr billig**
Emanuel Freyhan,
[5049] Bütterstraße Nr. 25.

Zur Düngung
offeriren wir unser bekanntes reines und **feingemahlenes Rapskuchenmehl**, sowohl bald zu empfangen oder auf spätere Lieferungen. Näheres in unserem Comptoir, Herrenstraße Nr. 27. [4289]
Moritz Werther u. Sohn.

Zu verkaufen:
schöne Pfauen, Perlhühner, weiß und dunkel türkische Enten, weiß und dunkel; Schuhbrücke Nr. 31. [5193]

Für die Herren Gutsbesitzer.
Ein eleganter Fenster-Chaise-Wagen, ohne Langbaum, steht billig zum Verkauf, Matthiasstraße Nr. 54. [5097]

Neue Matjes-Heringe,
mild und fett, offerirt billigst: **G. Donner**, Stockgasse 29, 1. Viertel vom Ringe.

Auf dem Dominium Kunern, Münsterberger Kreises (Poststation Prieborn), stehen 170 Stück feinwollige **Schafe** (100 Schöpse und 70 Zuchtmuttern) zum Verkauf. [4121]
Das Wirthschafts-Amt.

Schwarzlackirte Buchstaben
zur eigenen billigsten Anfertigung von Schildern empfehlen und übernehmen die Anfertigung von
Wollschildern 2c.:
Dobers und Schultze,
Papierhandlung, Albrechtsstraße Nr. 6.
[4268]

Zwei eigen gezüchtete **Vollblutpferde** stehen in Breslau den 7. und 8. Juni zum Verkauf, Vormittags von 8 bis 10 Uhr, **im polnischen Bischof**, auch zu erfragen **Mehlgasse Nr. 13**, 1 Stiege.
Gezüchtet: von der Carola, welche von dem arabischen Vollbluthengste Pistor stammt, mit dem Vollbluthengste Amorath (Trakehner);
davon: 1) **Olympia**, Stute, Goldfuchs, 5 Jahre, 5 Fuß 8 Zoll, mit Stern,
2) **Hector**, Hengst, Goldfuchs, 4 Jahre, 5 Fuß 6 Zoll, mit Stern.
Beide Pferde fehlerfrei, fromm, eingefahren und angeritten. [5187]

Für Gebirgsfreunde sind in der Mühle des höchst romantisch gelegenen Birkigt unter Krummhübel bei Schmiedeberg in Schlesien wieder einige **möblirte Sommerquartiere**, mit oder ohne Betten und eingerichteter Küche, für den Fall daß es gewünscht werden sollte, mit einfacher Beköstigung und Besorgung der Wäsche, zu haben; auch steht ein guter Flügel, sowie eine Fuhrgelegenheit zur Disposition. Das Ganze eignet sich auch für eine größere Herrschaft, da auch Stallung und Wagen-Remise beigegeben werden können.
Nähere Auskunft ertheilt der Eisenhammerwerks-Besitzer
[4203] **W. A. Franke**
in Birkigt bei Schmiedeberg.

Ein Mahagoni-Flügel
(Tafelform), noch fast neu, steht zu verkaufen Scheitnigerstraße Nr. 4 im 2. Stock. Vorm. zwischen 10 und 12 Uhr, ist derselbe zu sehen.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein katholischer Elementarlehrer sucht unter sehr bescheidenen Bedingungen sogleich eine Hauslehrer-Stelle. Geehrte Herren Principale belieben ihre Offerten in Briefen mit Chiffre C. K. bezeichnet Breslau poste rest. abzugeben. [4262]

In einer größern Preß-Anstalt kann ein sicherer Mann zur **Aufsicht** und **Rechnungsführung** mit vorläufig 25 Thlr. monatlich Gehalt placirt werden. Fachkenntniß wird nicht verlangt. [4212]
Auftrag: **B. von Gauvain** in Berlin.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet zur Erlernung der Oekonomie zu Johanni d. J. einen guten Platz auf einem bedeutenden Gute bei Breslau. Pension mäßig. Freie Anfragen werden beantwortet unter Adresse A. B. G. poste restante Breslau. [5202]

Pensions-Anzeige.
Auf gefällige schriftliche oder mündliche Adressen wird im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Fengler** in den **drei Mohren** am Blücherplatz die Pension eines **Lehrers** für 100 Thlr. jährlich nachgewiesen, welcher **stets** bei den Knaben ist, ihnen **nachhilft**, sie **täglich** ins **Freie** führt und ihnen bei **guter** Kost jede Pflege gewährt. [5178]

2 Wirthschafterinnen mit **60** und **100 Gehalt** bei freier Station werden zu engagiren gewünscht. Auftr. **A. Wierskalla**, Berlin, Dragonerstraße 7. [4028]

Der Posten eines **Wirthschaftsschreibers** oder auch eines Volontairs ohne Pensionszahlung auf einem größeren Gute Oberschlesiens ist zum 1. Juli d. J. zu vergeben.
Genaue Kenntniß der polnischen Sprache ist Bedingung. Auskunft ertheilt bei Ueberreichung der Atteste Herr **J. Schlesinger**, Karlsstraße 46. [5207]

Offene Stelle.
Ein solider ruhiger junger Mann, christlicher Confession, der polnischen Sprache mächtig, in schriftlichen Arbeiten so wie im Verkauf geübt, wird zur selbstständigen Führung eines **Ledergeschäfts** in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens zu engagiren gesucht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten poste restante franco Breslau unter Chiffre P. Q. mit Beischließung ihrer Zeugnisse niederlegen. [5267]

Offene Hauslehrerstelle.
Für eine evangelische Familienschule wird zum baldigen Antritt ein Candidat der Theologie gesucht, welcher die Leitung derselben und den Unterricht in Realien, Latein und Französisch für einen Jahresgehalt von 180 Thlr. nebst freier Wohnung und andern Emolumenten zu übernehmen geneigt ist. Gefällige Meldungen und Anfragen übernimmt Herr Pastor **Drischel** in Warmbrunn. [4235]

Ein **Chemiker**, während 13 Jahren vollkommen selbständiger Dirigent einer Dr. Struve'schen Mineral-Wasser-Anstalt, sucht ein ähnliches Unterkommen. Gefällige Offerten werdeu unter der Adresse der Herren **Kupfer, Aders und Comp.** in Breslau für F. D. erbeten. [4973]

Ein im Destillationsgeschäft tüchtiger junger Mann findet in einer größeren Provinzial-Stadt gutes Engagement. Näheres werden die Herren **Gebr. Lomnitz**, Karlsstr. Nr. 44, die Güte haben mitzutheilen. [5222]

Ein unverheiratheter **Kunstgärtner**, militärfrei, der deutschen und poln. Sprache mächtig, 25 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, in der Obstkultur und Treiberei, so wie auch Behandlung der Orangerie vollständig bewandert, wünscht zu Johannis oder auch Michaelis d. J. seinen Kenntnissen angemessene Stellung, gleichviel ob im In- oder Auslande. Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. A. D. poste restante Reisen bei Poln-Lissa erbeten. [4215]

[5167] **Eine geprüfte Lehrerin,**
kath. Konfession, der poln. und franz. Sprache mächtig, sucht unter bescheid. Assprüchen ein Engagement. Gef. Adr. werden unter A. Z. Nr. 31 poste restante Breslau fr. erbeten.

Ein Reisender für Cigarren-, Liqueur- und Wein-Geschäft, ein Destillateur, Israelit, sowie Lehrlinge für andere Branchen können bald placirt werden durch [5203]
Ferd. London, Neue-Taschenstraße 28.

Für ein Fabrikgeschäft nahe bei Berlin wird ein solider Mann als **Aufseher** und zur **Rechnungsführung** mit 400 Thlr. Gehalt u. s. w. gesucht. Beauftragt: [4208]
R. Lehmann, Gebrüder, in Berlin.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine **freundliche elegante Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Entree und Küche nebst Gartenbenutzung ist zum 1. Juli oder 1. Oktober **sehr preiswürdig** zu vermiethen, Sterngasse Nr. 6. [5192]

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung**, neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [4230]

Während des Wollmarkts
ist Junkernstraße 36 schrägüber der Perini'schen Konditorei ein möblirtes Zimmer in 2. Etage zu vermiethen. [5243]

Ritterplatz Nr. 4 zwei Treppen hoch ist ein möblirtes Zimmer nebst Bedienten-Kammer, Stallung für zwei Pferde, und einem Wagen-Platz zu vermiethen und sofort zu bziehen. [5264]

Wohnungs-Anzeige.
Sonnenstraße im Karlshofe sind noch einige herrschaftliche Wohnungen, von beiden Seiten freie Aussicht nach grünen Gärten, zu vermiethen und bald zu beziehen. — Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthofe. [5194]

Ritterplatz ist eine Stube ohne Möbel für eine **anständige** Dame oder Herrn von Johanni ab zu vermiethen, zu erfragen Antonienstraße Nr. 23, im Hofe rechts par terre.

Wegen Versetzung ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock Kleinburger-Chaussee, links im 2. Hause, zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Preis 260 Thlr.

Junkernstraße Nr. 6 ist die erste Etage zu vermiethen. [5232]

Während des Wollmarkts
ist ein großes Zimmer Junkernstraße Nr. 1 zu vermiethen. [5210]

Graupenstraße 4—6 ist während des Wollmarktes ein großer trockner Lagerkeller mit Eingang von der Straße billg zu vermiethen. Näheres daselbst im 1 Stock. [5231]

Tauenzienplatz Nr. 9 ist eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu Johannis, und im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Kabinet, Küche, Entrée und Zubehör zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5211]

Tauenzienstraße Nr 27b ist zu Michaeli der erste Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Es sind 7 elegante Zimmer, 2 Kabinets, Entrée und Beigelaß, sowie Pferdestall, Remise, Gartenbenutzung und Gasbeleuchtung. [5221]

Antonienstraße Nr. 10 ist im ersten Stock eine große Wohnung bald oder von Johanni ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Roßmarkt Nr. 3 (Blücherplatz Nr. 14) sind mehrere **Gewölbe** und **Comptoirs** zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. [5218]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Gartenstraße 36 sind zum 1. Juli **zwei Wohnungen** von 5 Zimmern mit Zubehör billigst zu vermiethen. [5174]

Während des Wollmarkts
1 elegant möblirtes Zimmer u. Kabinet am Ringe 1. Etage nach vorn. Näheres im Handschuh-Laden, Ring 46. [5183]

Bahnhofsstraße Nr. 17 ist eine Wohnung im Hinterhause wegen Veränderung Johannis zu vermiethen. [5201]

Ein gut möblirtes **Zimmer** ist Gartenstr. Nr. 25, im ersten Stock zu vermiethen.

Eine fein möblirte Vorderstube
ist Ohlauerstraße 82 in der 2. Etage während des Wollmarkts oder auch für immer zu vermiethen. [5237]

Junkernstr. in unmittelbarer Nähe des Ringes ist von Johanni ab ein **elegantes Zimmer** zu vermiethen. Näheres **Albrechtsstraße 53, 2 Tr.** [5265]

Bohrauerstraße, dicht am Posener Bahnhof, sind in Hermannsruh Wohnungen von 65—170 Thlr. zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen. [5235]

Während des Wollmarkts
ist eine Stube und eine Alkove für 4 Herren zu vermiethen Kleine-Groschengasse 28, 1 St.

Albrechtsstraße Nr. 16
ist bald oder zu Michaelis die 3. Etage nebst Beigelaß zu beziehen. [4622]

Bahnhofsstraße Nr. 11 ist von Johannis ab der dritte Stock zu vermiethen. [5085]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte u. verm. Auflage.** 8. 9½ Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

So eben erschien in **dritter Auflage, ergänzt bis 1860:**

Wandkarte von Schlesien,
besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,
zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von **Heinrich Adamy.**
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.
9 Blatt Folio in Farbendruck und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium** von **Schlesien**, als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln**, sowie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topograph. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser **dritten Auflage** die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch den geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rücksicht auf das Gebotene schon wohlfeile Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur **zwei Thaler** ermäßigt worden. [3685] **Eduard Trewendt.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt & Granier**, Albrechtsstraße Nr. 39, zu haben: [2874]

Elementargrammatik der französischen Sprache.
Von
Dr. Gleim,
Rektor der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena zu Breslau.
Gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.

Das pädagog. Journal **„Die Bürgerschule"** empfiehlt das Werk der Aufmerksamkeit der Lehrer der französischen Sprache mit folgenden Worten: „Gleim's Elementar-Grammatik unterscheidet sich von andern Büchern dieser Art namentlich dadurch, daß sie die Grammatik nach einem System vorträgt, ohne in die Fehler der alten Lehrbücher zu verfallen." — „Das Ganze ist praktisch angelegt, eine große Zahl sonst nothwendiger Wiederholungen sind vermieden, und der Vortrag der Grammatik ist auf einen möglichst geringen Umfang reducirt. In methodischer Beziehung wird jeder Lehrer aus dem Buche lernen können."

Ebenso spricht sich das **Herrig'sche Archiv** in einer sehr eingehenden Kritik höchst günstig über die Gleim'sche Elementar-Grammatik aus und sagt unter Anderm: „Diese für drei einjährige oder sechs halbjährige Course berechnete Elementar-Grammatik tritt in einen so wesentlichen Gegensatz zu andern Büchern ähnlicher Art, namentlich zu denjenigen, die im gegenwärtigen Augenblick die weiteste Verbreitung an preußischen Schulen haben, sie liefert zugleich so schöne Beweise methodischer Behandlung und pädagogischer Begabung, daß sie nicht verfehlen kann, die Aufmerksamkeit der Lehrerwelt in hohem Grade zu beschäftigen."

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben;

Gedichte von Emil Rittershaus.
Zweite stark vermehrte Auflage.
Min.-Format. 34¼ Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband mit Goldschnitt.
Preis 2 Thlr.

Dieses Buch vermittelt in einer kunstwerkartigen Ausstattung dem dichtungsfreundlichen Publikum die Bekanntschaft eines Poeten, der seiner gesunden Anschauungen, seiner geistigen Frische, seiner warmen und natürlichen Empfindung wegen der besten Beachtung und Aufmerksamkeit würdig ist. Rittershaus ist einer der wenigen gesunden Lyriker unserer Zeit: warmer Patriotismus, glühende Begeisterung für alles Schöne und Große und ein tiefes Mitgefühl für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen kennzeichnen seine Poesie.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [2586]

Neuschestr. Nr. 26, im fliegenden Roß, ist während des Wollmarktes ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, vornheraus. Zu erfragen im Verkaufs-Laden. [5220]

Vermiethungen. [5226]
Eine bestens eingerichtete **Bäckerei** mit schönem Verkaufsgewölbe, auf einer sehr belebten Straße gelegen. Mehrere große und mittlere **schöne Wohnungen**, in der Nähe der Promenade. Eine große und 2 kleine trockene Kellerwohnungen. Näheres Seminargasse Nr. 5, 2 Treppen.

Wollzelte
sind in allen Größen zu vermiethen Stockgasse Nr. 21 im Möbelmagazin bei **Dahlem.**

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir auf mein in meinem Hause in Berlin, Friedrichstraße Nr. 72, nahe den Linden, neu eingerichtetes **Chambre garni** aufmerksam zu machen mit der Versicherung promptester Bedienung. [4006]
Ferdinand Albrecht in Berlin,
Friedrichstraße Nr. 72.

Oehmig's
Hôtel de France
in Posen
hält sich hohen Herrschaften so wie einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung billig gestellter Preise und prompter Bedienung bestens empfohlen. [3930]

Woll-Plätze [5124]
zu vermiethen **Blücherplatz 10.**

Hôtel de Prusse.
Dem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß während des Wollmarkts in meinem Gasthofe in der Nähe des oberschl. Bahnhofs die Preise unverändert bleiben, und empfehle denselben zur geneigten Beachtung.

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 2. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81— 85	78	67—70	Sgr.
dito gelber	80— 82	77	66—69	"
Roggen . .	57— 59	55	50—53	"
Gerste . . .	48— 52	45	40—42	"
Hafer . . .	31— 32	29	26—28	"
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 17 bz.

1. u. 2. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"67	27"5'"95	27"5'"67
Luftwärme	+ 11,6	+ 10,3	+ 15,5
Thaupunkt	+ 6,9	+ 6,7	+ 2,6
Dunstsättigung	70pCt.	74pCt.	34pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	trübe	überwölkt	zieml. heiter
Wärme der Oder			+ 12,8

Breslauer Börse vom 2. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		89 1/6 B.
Oesterr. Währ.		75¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ G.
Preus. Anl. 1850	4½	99¼ G.
dito 1852	4½	99¼ G.
dito 1854 1856	4½	99¼ G.
dito 1859	5	103¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88⅓ B.
dito dito	3½	90½ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87 G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	95¼ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	95⅝ B.
Posener dito ..	4	91 7/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 5/12 G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58½ G
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	80½ G.
dito Prior.-Obl.	4	83 7/12 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	52¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¼ B.
dito Lit. B.	3½	108¼ G.
dito Lit. C.	3½	118¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	85¼ B.
dito dito	4½	89 5/12 B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	73½ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.